

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 424.

Fernsprecher für den Verlag No. 2058.
Rufzeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Mittwoch, den 12. September.

Fernsprecher für die Redaktion No. 52.
Rufzeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die letzte Kaiserrede

wird in der Presse noch eifrig kommentiert. So lesen wir in der „National-Zeitung“: „Es ist doch gut, daß der Kaiser nicht die Macht hat, gewaltsam durchzusetzen, was er hier so ungeduldig herbeisehnt. Die Frage der drohenden Übervölkerung Deutschlands möchte sonst in einer so radikalen Weise gelöst werden, daß auch dem Kaiser angst und bange würde. Zwar wer sich zur Arbeit nicht eignet, den könnte man gut und gern missen, aber es liegt auf der Hand, daß der Kaiser mit seinem harten Wort alle die treffen möchte, die nicht bedingungslos so mitarbeiten wollen, wie er es befiehlt, vornehmlich also die, die nicht in jedes Gurra- und Befehl mit einstimmen, wohl gar eine ehrliche Kritik auch für eine nützliche Arbeit halten. Es war begreiflich und entschuldigbar, daß der „junge“ Kaiser über die geräuschvolle Kritik, der seine Reden und Handlungen ausgesetzt waren, ärgerlich wurde und sich im Ärger hier und da ein unbedachtes Wort entschlüpfen ließ. Daß er nach anderthalb Jahrzehnten wieder auf demselben Standpunkt angelangt ist, den er inzwischen vermutlich nie verlassen hat — das ist für jeden guten Deutschen ebenso bedenklich wie betäubend anzusehen. Wenn etwas die Schwarzseherei bei uns noch steigern könnte, so ist es das Bekenntnis des Kaisers, das er hier erneut ablegt; denn man kann die Schwarzseherei nicht nur deshalb nicht vertreiben, weil sie im Deutschland von heute wahrscheinlich die Mehrheit haben, man darf sie überhaupt nicht vertreiben wollen, weil sie für ein gesundes Staatswesen unentbehrlich sind. Ein Staat von lauter rosenroten Optimisten wäre jeder Windstoß und jedem Wogenschlage hilflos preisgegeben wie ein Schiff ohne Ballast.“

Sogar der freikonservativen „Post“, die an die Rörglerrede von 1892 erinnert, gefällt das Kaisers Ausspruch nicht und sie schreibt: „Wie damals, so wird auch jetzt die äußerst scharfe Wendung des Kaisers in Volke vielfach ein wenig freundliches Echo wecken. Gätte sich der Kaiser von den Kleinmütigen, Verzagten, Laten- und Verantwortungscheuen losgefagt, so würde sein Wort im Volke freudigen Widerhall gefunden haben. Schlappmacher und Leisetreter sind es vor allen Dingen, die heute so vielfachen Schaden anrichten und deren Wirken am Marke des Volkes zehren. Aber Schwarzseherei? Leider finden wir heute gerade unter den besten und aufrichtigsten Patrioten Männer, die mit ernster Besorgnis in die Zukunft schauen. Und in der politischen Entwicklung der letzten Jahre liegt wahrlich

Grund genug zu pessimistischen Anwandlungen. Schwarzseherei ist es schwerlich, die uns gegenwärtig am meisten schaden kann und vor der ernstlich gewarnt werden muß, viel eher kann uns ein leicht-herziger, über alles Unangenehme tänzelnd hinweggehender Optimismus gefährlich werden, eine Art, die Dinge im rosenroten Lichte zu sehen, die noch niemals Segen gestiftet hat, weil sie meist die ernstlich drohenden Gefahren im Innern oder von außen auf die leichte Achsel nimmt.“

Die „Tägl. Rundschau“ schreibt u. a.: „Wenn das Wort des Kaisers dieser systematisch gezüchteten Schwarzseherei, die tatsächlich als eine Krankheit am Marke des Volkes zehrt, Halt gebieten, wenn es weite Kreise zur Selbstbesinnung führen würde, könnten wir ihm nur dankbar sein, wenn wir auch die Wahl der Worte als verfehlt bezeichnen müssen; denn auch der schädlichste Schwarzseher ist nicht kraft kaiserlicher Duldung, sondern kraft seines Rechts als Staatsbürger im Lande und zur Mitwirkung an den öffentlichen Angelegenheiten berufen. Möglich allerdings auch, daß das Wort des Kaisers gar nicht an die Allgemeinheit gerichtet war, sondern eine persönliche Adresse hatte, was sich ja bald zeigen wird.“

Das hat was für sich. Es ist möglich, daß irgend ein besonderer Vorgang und eine besondere Persönlichkeit dem Kaiser vorgeschwebt hat, als er erklärte, Schwarzseherei nicht dulden zu wollen.

Die „Deutsche Tagesztg.“ wahr, indem sie an die Worte des Oberpräsidenten in Breslau erinnert, jedem Patrioten das Recht, schwarz zu sehen; denn „es wäre unvornehmlich und unwürdig, sich hinwegzutauschen zu wollen darüber, daß ernste und schwere Gefahren vorhanden sind.“

Die „Germania“ meint, wohlthuend berühre es, daß der Kaiser aufforderte, an der Zukunft des deutschen Volkes nicht zu verzagen.

Allerdings, wenn er eine solche Aufforderung für nötig hielt, so liegt die Annahme nahe, daß er selbst von gewissen Besorgnissen nicht ganz frei sei, die Schwarzseherei also doch eine gewisse sachliche Berechtigung für ihr Verhalten haben müssen. Wenn man unbefangene die Ergebnisse der deutschen Politik der letzten Jahre oder Lusten betrachtet, wird man ja auch nur zu leicht zu dem Urteil kommen, daß vorzugsweise Mißerfolge zu verzeichnen seien. Ob wirklich aber Grund zur Verzagtigkeit vorliegt, das wird freilich der Kaiser besser sagen können als ein in die hohe Politik nicht Eingeweihter, der nur nach den öffentlichen Vorgängen urteilen kann. „Dulden“ wird er indes die Schwarzseherei auch in Zukunft wohl müssen. Sie werden ebenso im Lande bleiben wie die „Rörgler“, die er früher einmal aufforderte, den deutschen Staub von ihren Par-

toffeln zu schütteln. Die „Schwarzseher“ erkennen eben doch, daß es bei uns im großen und ganzen ebenfollig wie in irgend einem anderen Lande, ja weit besser als in den meisten andern bestellt ist. Zu kritikloser Bewunderung und Verherrlichung unserer Zustände liegt aber auf der andern Seite auch kein Grund vor, und wer auf Mängel und Mißstände hinweist, ist darum noch kein böswilliger Schwarzseher, der hinausgejagt zu werden verdient.“

Und so geht es weiter. Alle Blätter, die die Rede überhaupt kritisch betrachten, verwahren sich gegen die einfache Verurteilung der Schwarzseherei, und so hat man, wenn man die gesamte Presse verfolgt, den Eindruck, daß des Kaisers Rede doch ein anderes Echo findet, als der Redner erwartet haben mag.

Ein „harter deutscher Bissen“.

(Zur Wahl des P. Bernz.)

dk. Brüssel, 10. September.

Der neue „Schwarze Papi“ liegt den katholischen und auch den sonstigen Mächten schwer „im Magen“, da er deutsch und nur wegen des Jesuitengebietes aus der Heimat gegangen ist. Schon der Janke-Vater Meyer war ihnen zu deutsch und nun ist die Suppe erst recht verschüttet. Die britische Presse schweigt sich verlegen mit einigen wenigen Brocken aus; in Belgien hätte man wie in dem ebenso kerikalen Spanien und auch in Italien gern jemand „lateinischen Blutes“ gesehen, aber ein „Schwab“ ist an das Ruder gekommen — ob er allerdings des Reiches Sturmflut dem Orden vorantreiben wird, das ist mehr als die Frage. Der „Temps“ findet sich mit seinem Mydriiden also ab:

Die Wahl des Jesuitengenerals ist nie ohne Bedeutung, er schöpft sein Ansehen und seinen Einfluß aus der Tätigkeit des Ordens, die, mag sie „gut oder böse“ für den Katholizismus angesehen werden, jedenfalls aber machtvoll ist. Gegen den Protestantismus und das Prinzip der freien Forschung gegründet hob Loyola den Grundsat der Autorität auf den Schild, und des zum Zeichen mußten seine Jünger „Skadaver-Gehorsam gegen den Pontifex“ als ihr oberstes Gelübde zu den andern drei hinzufügen. Die Nachfolger des hl. Ignaz, die geistvoller waren als er, Laynez und Aquaviva, verschärften die Sache noch und sorgten dafür, daß der Gehorsam zunächst ihnen und auf diesem Wege dem Pontifex geleistet wurde. In Frankreich wurden sie von Heinrich II. zugelassen, aber auch sofort hinterher ausgewiesen. Der König Heinrich IV., den wir Deutsche „Henri quatre“ zu nennen pflegen, der vom Protestantismus zum Katholizismus übertrat, weil Paris eine Messe wert sei, ließ sie wieder zu. Sie würden

Fenilleton.

(Redaktion verboten.)

Mainz als „Bade“plaz.

Mainz, Anfang September.

Zu dem eisernen Inventar schwarzgalliger, Mainz wenig liebender Saisoncur gehört es, während sie behaglich ihr „Stempelblättchen“ schlürfen, über das „Nichtschritthalten“ dieser Stadt mit seinen Nachbarinnen bewegliche Lage zu führen. Mannheim habe uns den Fruchthandel entrisen, Frankfurt durch die Mainkanalisation die Schifffahrt, Ludwigshafen die Industrie, ja sogar die Engländer und Russen, die Wiesbaden allsommerlich und neuerdings auch allwinterlich aufsuchen, sollen, wenn wir den Alten glauben dürfen, früher mehr nach Mainz gekommen sein. Sie bedenken aber nicht, wieviel Unsollides häufig in dem allzu raschen Wachstum steckt und daß unsere etwas langsamere Entwicklung doch auch ihre großen guten Seiten hat. Immerhin mag es sein, wie es wolle, desto lieber wird mir der Defer auf ein Gebiet folgen, auf dem Mainz den Städten der Nachbarschaft um einige Kilowatt voraus geeilt ist. Wir meinen die Einrichtungen auf dem Gebiete der modernen Heilmethoden und haben wir dabei besonders neben anderen Einrichtungen, von denen weiterhin die Rede sein soll, unser Institut in der Neubrunnenstraße im Auge. Sagte doch erst jüngst ein hervorragender Franzose in der bedeutendsten Zeitung seines Landes von ihm, daß es „installé avec un luxe presque aussi parfait que celui de Vichy.“

In Wiesbaden will bekanntlich die Kommune auf dem Boden des früheren Hotel Adler eine Anstalt für derartige physikalische Methoden errichten und die Wiesbadener Kapazitäten und maßgebenden Persönlichkeiten kamen schon öfters herüber, um unser Institut einer eingehenden Besichtigung zu unterziehen und jedesmal kehren sie voller Bewunderung wieder nach Hause zurück. In Frankfurt a. M. wollten sich die Ärzte vereinigen, um ein ähnliches Institut wie das hiesige zu

schaffen, das ihnen vorbildlich erschien, aber es kam aus verschiedenen nicht hierher gehörigen Gründen nicht dazu. Nun sollen in den neu errichteten Frankfurter Krankenhäusern physikalisch-therapeutische Einrichtungen getroffen werden, aber bis dahin hat es noch sehr gute Wege. Dagegen besitzen wir hier ein Institut für physikalische Heilmethoden, das in seiner Vollkommenheit seit her vergebens anderwärts in Deutschland angestrebt wurde.

Und wie ist diese Anstalt entstanden? Obwohl in erster Linie Wohlfahrts-Einrichtung — sie wird täglich von 120 bis 140 Gästen aufgesucht, und zwar vom einfachsten bis zum vornehmsten Manne — ging sie einzig und allein aus der Einigkeit, dem Verständnis und dem Opferfinn der Bürgerschaft hervor. Sehr rasch war ein Kapital genügend groß zur Begründung einer gemeinnützigen Gesellschaft gezeichnet und Bürgermeisterei und Stadtverordneten-Versammlung unterstützten die Bestrebungen der Gesellschaft in jeder Art. Hauptächlich Mainzer Ärzte sind es gewesen, die in richtiger Erkenntnis der Bedeutung und Wertschätzung, die diese Methoden in der Therapie genommen, sich an der Fundierung des Instituts beteiligten. Das darin aufgewendete Kapital soll grundsätzlich seinen Darleibern nicht mehr wie 4 Prozent erbringen. Etwaige weitere Überschüsse werden teils zu Freibädern für Unbemittelte, teils dazu verwendet, das Institut in seiner Aparate- und Instrumenten auf der Höhe der Wissenschaft zu halten.

Nur ein ganz flüchtiger Gang durch den hocheleganten Bau sei uns an dieser Stelle gestattet. Wer sich eingehender für die Sache interessiert, sei auf die von Känffer u. Co., Spezialfabrik für Heizungs-, Lüftungs- und Badaanlagen, herausgegebene Beschreibung des Instituts verwiesen. Dieses Werk enthält auch fünfzehn vorzügliche Abbildungen.

Im Parterre ist der Zutritt zum römisch-irischen und russischen Bad. Das ist nun eine Sache, die man schließlich anderswo auch haben kann, wenn auch nicht so elegant. Man findet hier eine große Halle mit Dusch- aller Art, an welche sich zu beiden Seiten Dampfbad, Warmluft- und Heißluftbad mit Massageraum an-

schließen. In einem Vorbau Warmwasserbassin zum Schwimmen, an der Seite Kaltwasserbassin. Links vom Vestibül kommt man zur Wasserkur, die schon seltener anzutreffen, da sie mit allen Mitteln der wissenschaftlichen Hydrotherapie ausgerüstet ist. Die Inhalations-Apparate sind in zwei Sälen rechts vom Vestibül verteilt. Im zweiten Saale ist das Inhalatorium, in unserer Zeit des Purismus vielleicht bald Einhandlungsraum genannt, in welchem der ganze Saal mit zerstäubter Luft angefüllt wird und das von vielen Personen gleichzeitig benutzt werden kann. Im ersten Stockwerk Saal für Massage, mikroskopisch-chemische Untersuchungen, Dunkelkammer, Warte- und Sprechzimmer des dirigierenden Arztes. Es folgen die Räume für die Behandlung mittels Elektrizität. Die hier Aufgestellten, nach der neuesten Forschung gebauten Maschinen und Apparate auch nur annähernd zu beschreiben, würde den Raum dieser kurzen Arbeit weit überschreiten. Den Glanzpunkt des Unternehmens bildet nach unserer unmaßgeblichen Ansicht das medico-mechanische Institut. Es nimmt die ganze hintere Längsseite des ersten Stockwerks ein. Übungsapparate in großer Anzahl befinden sich hier. Schwedische Heilgymnastik, pädagogisches Turnen wird hier geübt. Widerstands- und Förderungsapparate und elektrisch angetriebene Erschütterungs- und Vibrationsapparate stehen zur Verfügung. Der hintere Teil des Saales dient der orthopädischen Behandlung. Wie segensreich allein dieser kleinste Teil des Instituts wirkt, mag aus der gerade jetzt durch die Blätter gehenden Nachricht erhellen, wonach Mainz als erste deutsche Stadt die methodische Behandlung der mit Schiefwuchs behafteten Kinder aus den Volksschulen mit größtem Erfolge betreibt. Damit ist aber unser Institut durchaus nicht zu einer plebejischen Einrichtung herabgedrückt, über die der Patrizier die Nase rümpft. Die Eigenart der Anstalt ist es gerade, daß sie von hoch und niedrig in Anspruch genommen wird, und sogar reiche Ausländer kommen eigens nach Mainz, um ihrer Wohlthaten teilhaftig zu werden.

Der Balneotherapie ist das zweite Stockwerk gewidmet. Hier werden alle möglichen Bäder verabreicht,

immer aggressiver; 1713 erschien als Ausdruck dessen die Bulle „Unogenitus“, die dem Papst den Boden ausschlug. Sie wurden aus Portugal durch Bombal, aus Spanien durch Karl III., aus Frankreich durch Choiseul vertrieben, sodann aus den kleinen italienischen Staaten und Rußland und schließlich auch aus dem Kirchenstaat — allein Friedrich der Große gewährte ihnen Schutz. Sie ließen sich scheinbar auflösen, aber Pius VII., die Kreatur Napoleons, stellte sie wieder her. In Deutschland wurden sie durch die Maigesetze zuerst betroffen.

Sie waren zur Zeit der Bulle Unogenitus über 20 000 gingen bis zur Wiedereinführung auf wenige Tausende heimlicher Anhänger zurück, zählen aber heute etwa 15 000 Mitglieder, die in allen Ländern und Weltteilen auf die Großen großen Einfluß auszuüben verstehen, nicht bloß auf die katholischen.

Und zum Haupt ist ein Deutscher gewählt! Das hätte man nicht erwartet; wenn kein Italiener, so sagt der „Temps“, dann nahm man den General meist aus den Kleinstaaten, nachdem die ersten vier alle Spanier gewesen waren. Darauf kamen Böhmen, Holländer, Belgier, deutsche oder italienische Kleinstaatler an die Reihe, aus der abgefeimten Berechnung heraus, daß der Leiter des Ordens sich nicht den Interessen eines weltlichen Staates annäherte. Wenn aber jetzt Vater Vernz gewählt ist, so ist das die Prämie für Kaiser Wilhelms Liebe zu den Katholiken! Schon der Papst Pius X. verdankt ja seine Wahl dem deutschen Kaiser, und Kopp, weil er diese Beziehungen so geschickt zu knüpfen verstanden, hat den „Schwarzen Adler“ erhalten. Und der Sieger ist Kaiser Wilhelm: Er verfügt über zwei deutsche „Päpste“, und mit deren Hilfe wird er nicht nur die Katholiken seines Reiches, sondern die der ganzen Welt „in der Hand haben“, wie es mit den Mohammedanern schon längst der Fall ist. Möchte der „Temps“ recht bekommen. . .

Deutsches Reich.

* Kronprinz Wilhelm Podbielskis Gast. Wie aus Perleberg gemeldet wird, traf der deutsche Kronprinz am Sonntagabend im Mandovergelände des Gardekorps ein und nahm auf dem Gute des Ministers Podbielski in Dalmin Wohnung.

* Welfenfeste auf dem Schlachtfeld von Langensalza. Auf Veranlassung des welfischen Volksschriftenvereins hatten sich am Sonntag über 2000 hannoversche Veteranen aus allen Teilen der Provinz Hannover in Langensalza zu einer Gedächtnisfeier vereinigt. Vormittags wurden die Schlachtfelder besichtigt, worauf sich sämtliche Veteranen mit ihren Familien nach dem Friedhofe in Langensalza begaben. Die Fahnen wurden auf polizeiliche Anordnung verhängt getragen. Am Nationaldenkmale auf dem Friedhofe wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Langwost-Hannover, forderte zu einem stillen Gebet auf, weiteres zu seinen Landsleuten an diesem Orte zu reden, verbindere das Gefes, das seine Junge hände. Nachdem fand ein Festmahl im Kaffeehaus statt, bei dem Baron v. Hugo-Holtensen das Hoch auf den Herzog von Cumberland ausbrachte, den „erhabensten Langensalza-Kämpfer, der heute leider nicht hier weilen könnte.“ Die Fähigkeit der Welfen wäre einer besseren Sache würdig.

* Zum polnischen Schulkinderstreik wird der „Tagl. Rundschau“ aus Posen geschrieben: Seitens des Polenvereins „Straz“ sind 150 Protestversammlungen geplant, die an den meisten Orten der Provinz an einem der nächsten Sonntage gleichzeitig abgehalten werden sollen. Durch eine solche machtvolle Kundgebung könne der Regierung der Ernst der Lage vor Augen geführt werden und diese zu einem Nachgeben in der Schulpolitik gezwungen werden. Mit welcher Erbitterung dieser Schul-

kampf geführt wird, beweist die Tatsache, daß diejenigen Kinder, die auf Zureden der Lehrer oder durch die gegen sie verhängten Strafen die Obstruktion gegen den deutschen Religionsunterricht aufgegeben haben, von den Eltern in schwerer Weise geächtet worden sind. Viele Kinder ziehen es daher vor, lieber hinter die Schule zu gehen.

Die Revolution in Rußland.

Die Lage in Rußland.

g. Petersburg, 9. September. Wie zu erwarten war, hat der Erlaß vom 25. August, wonach, um das von Stolypin und Fürst Wenelstschikoff entworfene Agrarprogramm durchzuführen, durch die Russische Landbank Apanagenländereien an die Bauern verkauft werden sollen, so gut wie gar keinen Eindruck auf die russische Bevölkerung gemacht. Man scheint in den hiesigen Regierungskreisen immer noch nicht völlig begriffen zu haben, daß es dem Ruschik durchaus nicht in den Kopf will, Grund und Boden seien Dinge, welche man wie eine Ware kaufen und verkaufen kann. In seiner Vorstellung gehört das Land demjenigen, der es bebaut, und er hat deshalb, wie er meint, nichts zu zahlen, um Eigentumsrechte an bisher unkultiviertem Boden zu erwerben. Aber ganz abgesehen davon, ist auch nicht einzusehen, wie ihm aus der neuen Verfügung der Regierung ein materieller Vorteil erwachsen könnte. Zunächst hat er gar kein Geld, um Land zu kaufen. Und gesetzt, er wäre durch irgend ein Wunder dazu in die Lage versetzt: wer gibt ihm die Werkzeuge, die notwendig sind, um ein größeres Stück Boden, wie er es jetzt bewirtschaftet, auszunutzen? Setzt man der Fall, die Ruschiks kommen auch über diese Schwierigkeit hinweg, sie brächten die Mittel auf, um Zugtiere, Ackergeräte, Samen usw. zu erwerben: welchen Nutzen könnten sie dann aus dem Angebot der Regierung ziehen? Es ist kürzlich festgestellt worden, die Landbank verfüge über 3 Millionen Desjatinen zugunsten der Bauern, die weiteren Landesbedürfnis und dafür bezahlen können. Die Ausdehnung der Apanagenländereien, die die Regierung vertiefen lassen will, schätzt man auf 4 Millionen Desjatinen; das ergäbe zusammen 7 Millionen. Nun sind aber davon 5 Millionen mit Wald bedeckt und 1 Million gehört zum Präriengebiet des Gouvernements Astrachan. Was aber soll der kapitallose, russische Bauer mit Wäldern anfangen? Dazu kommt nun noch, daß der bereits unter Kultur stehende Teil der Apanagenländer bisher an die Bauern größtenteils verpachtet war. Man gibt ihnen dafür nur die Aussicht, aus Pächtern Eigentümer zu werden. Besteht also keine Hoffnung, daß es der unfähigen Regierung gelingen wird, das Land durch gesunde Reformen zu beruhigen, so hat es andererseits nicht den geringsten Ansehens, als ob die revolutionären Kräfte bald erlöschen könnten. Die Zustände werden in ganz Rußland immer trauriger. Mit am schlimmsten sieht es im Baltischen aus. Der kleine Grundbesitzer wagt es kaum mehr, seine ländlichen Produkte, Obst, Gemüse oder Milch in die Stadt zu bringen; denn auf den Landstraßen lauert Raub und Mord. Noch weniger darf er es wagen, den Ertrag aus verkauften Produkten auf dem Heimwege mit sich zu führen; er deponiert es auf den städtischen Banken oder sendet es mit der Post an seine eigene Adresse. In den Städten steht es nicht viel besser. Überfälle, Straßenmorde, Bombenexplosionen, Verhaftungen, Entwechungen sind dort an der Tagesordnung. Auch in anderen Teilen des Reiches nähern sich die Zustände immer mehr einer völligen Anarchie. Manche Vorgänge müssen den Eindruck erwecken, als sei das ganze russische Volk vom Wahnsinn befallen. Mit Winseln und Klagen, Bitten und Drohungen hatten in Moskau die Arbeitslosen beim Stadtmag die Einrichtung öffentlicher Hülfe durch-

geführt; man ließ allerhand Manierungsarbeiten vornehmen, errichtete Speiseanstalten, um die übrigbleibenden Mäuler zu stopfen, und glaubte so für Ruhe gesorgt zu haben. Es dauerte aber nicht lange, da stellten die ehemaligen Arbeitslosen die unsinnigsten Lohnforderungen, gründeten die „Kalininskische Republik“ und verwandelten, als sie die Aufforderung erhielten, die Arbeitsstellen zu räumen, ihr Barackenlager in eine Festung. Hier setzten sie hinter Erdwällen mit Brechstangen, Sägen, Beilen und Messern der Belagerung, die nur das Stadtmag von 500 Arbeitern, die bis an die Zähne bewaffnet wurden, und einer kleinen Abteilung Kosaken vornehmen ließ, Widerstand entgegen. Unter Mitnahme sämtlichen städtischen Inventars und Handwerkszeugs flohen schließlich die Arbeitslosen; die Sieger aber steckten, anstatt die Verfolgung aufzunehmen, die geräumten Baracken in Brand.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. September.

Die Städte und das Mittelpreisverfahren.

Die bekannnten, oft ganz ungeheuerlichen Submissionsblüten haben zu der Erwägung geführt, den goldenen Mittelweg zu betreten und das Mittelpreisverfahren zu empfehlen. Nach demselben werden entweder die eingegangenen Angebote summiert und daraus der Durchschnitt berechnet mit Freilassung eines gewissen Spielraumes nach oben und nach unten, oder es wird der von der Verwaltung nach demselben Grundsatze aufgestellte „Voranschlag“ zum Maßstab genommen. Auf den ersten Blick erscheint dieses Mittelpreisverfahren als eine ebenso einfache wie gerechte Lösung des Submissionsproblems. Im Lichte der praktischen Ergebnisse jedoch erweist sich das Verfahren als vollkommen unbrauchbar. Wir besitzen hierüber ein sorgfältig bearbeitetes Material aus den Städten Mannheim und Dresden. Mannheim hat das Mittelpreisverfahren, das dort 1899 bis 1901 bestand, abgeschafft, weil nicht nur die Klagen der Handwerker dieselben geblieben waren, sondern noch eine andere, gar nicht erwartete Wirkung sich geltend gemacht hatte: daß nämlich „trotz sehr vorzüglicher Einschränkungsmassregeln die Gemeindecassenausgaben erheblich gesteigert wurden“. Der Mittelpreis, so wurde ausgeführt, könne durch allerlei Manipulationen künstlich gesteigert werden; eine große Unsicherheit im kalkulierenden sei eingetreten; eine Verschiebung der Preise nach oben um etwa 10 Prozent habe sich eingestellt. Das Hochbauamt hatte in 10 Monaten eine Mehrausgabe von 17 500 M.; alle städtischen Ämter stellten zugleich fest, daß eine bessere Ausführung der Arbeiten wider Erwarten nicht bemerkbar war. Ganz ähnlich urteilt die Dresdener Handelskammer in ihrem Gutachten: „Die Forderung des Mittelpreisverfahrens scheint geeignet, gerade die leistungsfähigen und gewissenhaft kalkulierenden Betriebe aus dem Wettbewerb auszuschalten und sie begünstigt unlauntere Beanspruchung des Preises zum Schaden der Allgemeinheit. Es wäre eine erhebliche Verteuerung aller städtischen Arbeiten und Lieferungen und damit erneute Belastung der Steuerzahler unausbleiblich.“ Die Kammer lehnte einstimmig das Mittelpreisverfahren ab. Interessante rechnerische Feststellungen machte nach der „Komm. Praxis“ auch das Dresdener städtische Finanzamt. Hätte man z. B. in einem bestimmten Falle den nach den Unterlagen der Dresdener Buchdruckerinnung aufgestellten „Voranschlag“ unter Anwendung des Mittelpreisverfahrens gelten lassen müssen, so würde die Stadt für die Arbeit statt 48 761 M. 59 745 M., also über 20 Prozent mehr, zu zahlen gehabt haben. Nach der Angabe des Dresdener Rats würde dies Verfahren allein beim dortigen Hochbauamt im Jahre 1901 einen Mehraufwand von mindestens

wie sie gerade von den Ärzten vorgegeschrieben werden. Ein größerer Raum dient zur Herstellung von heißen Sandbädern, sowie zu Fango-Packungen. Für denjenigen, der von Fango noch nichts gehört haben sollte, sei bemerkt, daß dies ein Mineralschlamm aus den heißen Quellen von Vattaglia in Italien ist, der in ärztlicher Anwendung überall benutzt wird, wo große Wärme angezeigt ist. Ferner sind hier die elektrischen Lichtbäder. Im dritten Stockwerk endlich sind natürliche Luft-, Licht- und Sonnenbäder. Und damit sind wir an einen Punkt gelangt, wo wir von einer anderen neuen Mainzer Einrichtung zu reden haben.

Es ist wohl überflüssig, über Herrn Müller und sein System hier noch ein Wort zu verlieren. Jedermann kennt dessen Bestrebungen, Licht und Luft mehr, wie dies seither geschehen, zur Gesunderhaltung des Körpers heranzuziehen. Wir wollen nur von der Einrichtung sprechen, die Mainz infolge dieser Bewegung erhalten hat. Auch sie ist durch die Opferfreudigkeit einer Gesellschaft, des Vereins für naturgemäße Lebens- und Heilweise, entstanden. Freiwillige Spenden, Anteilnahme von 100 und solche von 20 M. haben das Fährige getan, das Bad in die Wirklichkeit zu rufen. Drei Minuten vom hochgelegenen Gantor am schönen, baumbepflanzten Bahnhofsberg Weg ist die Lage gut gewählt und bietet kaum freie reine Luft und schattige Bäume. Der Platz ist von der Militärbehörde gepachtet, die sich überhaupt in jeder Weise sehr entgegenkommend zeigte; so überließ sie dem Bade den Anschluß an ihre Wasserleitung. Die ganze Erfindung, wenn man sich so ausdrücken darf, der Licht- und Luftbäder ist erst fünf bis sechs Jahre alt, und außer hier und in Wiesbaden, Darmstadt und Offenbach sind derartige Bäder in weitem Umfange nirgends zu finden, selbst unsere große und reiche Schwesterstadt Frankfurt hat es bis jetzt noch nicht zu einem solchen Unternehmen gebracht. Die Summe von 11 000 M., die die Sache bis jetzt gekostet hat, kann für das, was geboten wird, als höchst unbedeutend angesehen werden, und es ist sicher anzunehmen, daß Überschüsse erzielt werden, die auch wieder im Interesse des Bades Verwendung finden. Hat man doch in Wiesbaden bereits im ersten Halbjahr des Bestehens einen Gewinn von 1000 M. erzielt. Die

Einrichtungen für Radgymnastik, Sonnen- und Luftbad sind tadellos und auch die Apparate für Turnen und Spiel sind reichlich vorhanden. Es ist zweifellos, daß das Licht-Luft-Bad sich zu einer sozialen Einrichtung ersten Ranges auswachsen kann. Immer weitere Kreise erfährt die Sehnsucht nach der Sommerfrische. Die Erkenntnis, daß Geist und Körper alljährlich eine längere Ausspannung nötig haben und die Gewaltherrscherin Mode tun das Ihrige, um alle von dem Dufel zu ergriffen. Aber schließlich kann nicht jeder fort. Da ist denn das Licht-Luft-Bad wohl der geeignetste Ersatz für Sommerfrische und Kuranstalten. So billig, so bequem, so ungeniert kann man sich in keinem gemieteten Garten aufhalten, geschweige denn in einer Sommerfrische. Die Kinder werden beaufsichtigt und haben alle möglichen Spiele. Man kann sich dort von der Berufsarbeit, von dem Staub und Lärm, von der Hitze und Fast des Stadtlebens zurückziehen. Hier ist die Stätte, wo sich Mainz als Badeplatz ohne Ausführungszeichen entwickeln kann. Denn nicht für Kranke ist dieses Bad, sondern für Leute, die nicht krank werden wollen.

Sprechen wir von den Mainzer Bädern, so hätten wir eigentlich zu allererst von unseren herrlichen Rheinbädern reden müssen, denn sie bilden bereits eine ständige Quelle für die Erhaltung unserer Gesundheit, für die stete Auffrischung unserer Kraft zu einer Zeit, als man von künstlichen Badeeinrichtungen am hiesigen Plage noch wenig wußte. Wie viele unserer Mitbürger gedenken in Dankbarkeit der genussreichen Stunden, die ihnen ein Bad in den Wellen des Rheins gewähren. Wenn auch die schönsten Zeiten in dieser Beziehung die Schulzeiten sind, wo man ganze Nachmittage dem Wassersport widmet, so weiß doch auch der Mann, der nur zwei Minuten im Wasser bleibt, die so vorzügliche Wirkung auf Nerven und Allgemeinbefinden zu schätzen. Aber hier gäbe es sowohl für unsere Ärzte wie für die Kommune noch mancherlei zu tun. Die privaten Einrichtungen der Badehalter genügen den heutigen gesteigerten Anforderungen in bezug auf Hygiene in keiner Weise. Wir wollen nicht einmal davon reden, daß sämtliche Anstalten viel zu nahe am Ufer sich befinden, so daß wir hier eigentlich nicht im Rhein, sondern im

Schmutz und den Abwässern der Schiffe baden, dies ließe sich schließlich auch bei den privaten Badeschiffen ändern, was diese aber nicht machen können, ist, daß sie ihre Einrichtungen auf die Höhe der medizinischen Wissenschaften bringen. Mit dem einfachen Rheinbad begnügt man sich heute nicht mehr. Jeder muß, wenn es ihm bekommen soll, je nach seiner Individualität Alter und Geschlecht anders baden. Der bedarf einer heißen Dusche hinterher, jener einer sachgemäßen Prottation. Dieser verträgt nur starken Strom, jener nur künstlich geschwächten. Das alles und noch viel mehr kann aber nur die Medizin machen, und wir sind überzeugt, daß, wenn erst unsere Ärzte sich der Sache angenommen und sie zur Ausführung bringen, man von weit und breit hierherkommen wird, um unsere nach medizinisch-wissenschaftlicher Weise angeordneten Rheinbäder zu frequentieren. Und was unsere Kommune tun könnte? Das wäre die Errichtung eines großen Volksbades, das vollkommen kostenfrei jedem gestatten würde, seine Glieder in die gleißenden Fluten des Rheins zu tauchen. Vor alten Zeiten war man in den Städten ebensowenig präde wie heute auf dem Lande. Man badete am Ufer im Freien ohne jede Vorrichtung, und kein Badfisch erlöste, wenn er die nackten Arme oder Beine eines kühnen Schwimmers zu Gesicht bekam. Aber heute hat man dem Volke in den Städten, wo sie es am meisten nötig haben, dieses Recht genommen, da muß man ihnen auch kostenlosen Ersatz schaffen. Zwanzig Pfennig kann heute nicht jeder opfern und einem achtköpfigen Familienvater kostet es gleich 1 M. 60 Pf. Ein solches Volksbad wäre unserer Ansicht nach wichtiger und mit weniger Kosten verknüpft wie die in allen Teilen unserer Stadt errichteten Volkswannen- und Brausebäder, sowie die Badevorrichtungen in den Schulhäusern.

Ist uns auch das Bad nicht mehr wie den Völkern des Altertums gesetzlich oder rituell vorgegeschrieben, so tun wir doch gut, die paar warmen Tage, die uns noch vom Sommer übrig geblieben sind, zu benutzen, um unseren Körper auf die Höhe seiner Leistung und Fähigkeit zu bringen, dann wird auch öffentlich unser Geist gleichen Schritt halten, vorausgesetzt, daß wir weichen haben.

340 000 M. verursacht haben. Das alles sind so unerwartete und so unangenehme Feststellungen, daß in vorläufiger Ermangelung eines Besseren und Vollkommeneren wohl das alte Mindestpreisverfahren seine Geltung behalten wird. Die Gemeinden können sich, wenn sie nur wollen und wenn ihre Beamten auf dem Posten sind, gegen unredliche Arbeit durch die Einführung der „anständigen Lohnskala“, durch scharfe Kontrolle, Revisionen und andere Garantien schützen, soweit das im Geschäftsleben nur möglich ist. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß in Mannheim wie in Dresden nur der Zufall zu unerwünschten Resultaten geführt hat. Vielmehr liegt es in dem komplizierten Wesen der Sache begründet. Wäre das Mittelpreisverfahren wirklich ein ideales, so hätte man es längst eingeführt. A. M.

Die Einkommensteuerstatistik ist, wie überhaupt jede Statistik, manchen Leuten ein Buch mit sieben Siegeln. So regt sich im Organ des „Hausbesitzer-Vereins“ jemand, der unserer statistischen Artikel in Nr. 404 nicht verstanden hat, über die Schlüsse, die der Verfasser aus den absoluten Zahlen zog, unnötig auf und behauptet, dem Referenten habe die Logik versagt. Dabei hat der Verfasser unseres Artikels ganz deutlich ausgeführt, die Verschiebung in den Einkommensteuerguppen lasse sich am sichersten beurteilen, wenn man die Wandlung in den Prozentual-Anteilen jeder Gruppe verfolge. Das ist so richtig, wie $2 \times 2 = 4$ ist, denn Statistiken haben nur einen Wert, wenn man die absoluten Ziffern in relative umrechnet. Trotzdem die Zahl der Jeniten mit 900 bis 3000 M. Einkommen seit 1892 von 6299 auf 17 613, also fast auf das Dreifache gestiegen ist, beträgt die Verschiebung des betreffenden Gruppenanteils nur 64,25 Prozent: 75,61 Prozent. Ebenso ist die absolute Ziffer für die Einkommensgruppen 3000 bis 6000 M. von 1749 auf 2805 gestiegen, dagegen aber der prozentuale Anteil dieser selben Gruppe an der Gesamtzahl der Jeniten von 17,84 Prozent auf 12,04 Prozent zurückgefallen. So ähnlich geht es in den anderen Gruppen fort. Es ergibt sich eine relative Häufung der niedrigsten und ein Stillstand der allerhöchsten Jeniten, dagegen eine relative Abnahme der Jeniten, die 3000 bis 100 000 M. Einkommen verdienen. Die wirtschaftliche Tendenz, die aus diesen zahlenmäßigen Erscheinungen spricht, liegt auf der Hand und läßt, wenn man sich des sozialistischen Idioms bedienen will, auf das Gegenteil dessen hinaus, was man „Proletarisierung des Bürgertums“ nennt. Daß der Mann im Hausbesitzerorgan diese statistische Logik nicht versteht, ist fast noch bedauerlicher als die verdächtigen Folgerungen, die er gegen die „Wohnungsreformer“ aus seinem Irrtum ableitet. Wie eine ungewollte Selbstironie wirken daher seine Schlussworte, die voll und ganz auf ihn, aber nicht auf das „Wiesbadener Tagblatt“ zutreffen, in denen es heißt: „Wenn man nun sieht, wie in einer so einfachen Sache die Logik des „Tagblatts“ bereits versagt, ist man wohl zu der Annahme berechtigt, daß in einer so komplizierten Sache, wie die Wohnungsfrage, das Tagblatt nicht imstande ist, aus einer richtigen Statistik richtige Schlüsse zu ziehen.“ Schuster, bleib bei deinem Leisten!

Die Fleischsteuerung ist begreiflicherweise für die Gastwirte mit großem Fleischkonsum von ganz besonderer Bedeutung und der Vorstand des „Gastwirte-Vereins“ für Wiesbaden und Umgegend“ hat sich denn auch infolge des neuerlichen Preisausschlags genötigt gesehen, dazu Stellung zu nehmen. Er beschloß eine allgemeine Mitgliederversammlung auf Freitag, den 14. d. M., nachmittags 3½ Uhr, in den Saal des Gesellenhauses, Dohmerstraße 24, einzuberufen mit der Tagesordnung: Besprechung über die fortwährende Erhöhung der Fleischpreise und Regelung der Verkaufspreise. Zu dieser Versammlung sind alle Wirte, auch

diejenigen, welche dem Verein noch nicht angehören, sowie Speisewirte und sonstigen Interessenten eingeladen.

Die Schneider-Zwangsinnung schreibt uns: Es ist noch vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß die weiblichen Lehrlinge der Damenschneiderei nicht unter die für die Handwerkslehrlinge geltenden Vorschriften fielen. Die Gewerbeordnung macht aber keinen Unterschied zwischen männlichen und weiblichen Lehrlingen und es haben somit alle diesbezüglichen Vorschriften Gültigkeit für beide, was zur Folge hat, daß auch die weiblichen Lehrlinge Gesellen- resp. Gehülfenprüfungen abzulegen haben. Der Junngeselle seitens der Handwerkskammer das Prüfungsrecht für den ganzen Stadtkreis Wiesbaden verliehen worden (auch für Nicht-Junggesellen). An dem in den nächsten Tagen beginnenden Prüfungstermin haben alle Lehrlinge teilzunehmen, welche bis Ende d. J. die Lehrzeit beendet haben und ist die Anmeldung hierzu umgehend bei dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, Herrn Fr. König, Moritzstraße 17, zu bewirken. Zuwiderhandlungen zier. Bestrafungen bis zu 150 M. und andere Rechtsnachteile nach sich.

Handwerkliche Fortbildungskurse. Die bisher im Winterhalbjahr an vielen Orten des Kammerbezirks stattgehabten handwerklichen Fortbildungskurse sollen in diesem Winterhalbjahr wiederholt werden. Gelehrt wird: Gewerbeamt mit Handwerkergesetz, Genossenschaftswesen, Bürgerliches Gesetzbuch, Wechselrecht, Gerichtliches Mahnverfahren, Krankenversicherungs-gesetz, Unfallversicherungs-gesetz, Invaliditätsgesetz, Buchführung und Kalkulation (Preisberechnung der Arbeit). Zur Teilnahme zugelassen ist jeder Handwerker, welcher seine Lehrzeit beendet hat. Die Dauer des Kurses ist in der Regel 26 bis 30 Stunden. Der Unterricht wird auf Wunsch Sonntags oder abends erteilt. Beitrag jedes Kursteilnehmers 5 M., wovon bei entsprechender Beteiligung die Lehrmittel im Werte bis zu 2 M. 30 Pf. kostenlos geliefert werden.

Vom Wintersfahrplan. Eine erfreuliche Änderung bringt der mit dem 1. Oktober in Kraft tretende Wintersfahrplan der Staatsbahn für die Rheingauer. Von diesem Zeitpunkte an verkehren alle Züge von und nach Frankfurt über Wiesbaden. Die Wartezeit in Wiesbaden auf den Frankfurter Zug, die nicht selten über das vorgesehene Maß hinausgeht, fällt weg. Das Umfahren der Frankfurter Wagen über Wiesbaden wird durch eine kürzere Fahrzeit nach dieser Station wieder ausgeglichen. Im übrigen dürfte es sich lohnen, den neuen Fahrplan rechtzeitig anzusehen, damit man vor unliebsamen Verspätungen bewahrt bleibt.

Schwurgericht. Von dem Geschworenen-dienst in der bevorstehenden Schwurgerichtstagung sind die Herren Bürgermeister Georg Vesper zu Dickschied, Brauereidirektor Carl Draß hier, Landmann H. Ott zu Reichenbach und Schmiedemeister W. Klärner zu Bremberg entbunden worden. An deren Stelle und für den verstorbenen Weinhandler und Stadtrat Hermann Bröh hier wurden die Herren Architekt Friedrich Herz hier, Dambachial 18, Kaufmann Franz Volten-dahl zu Nüdesheim, Landwirt Philipp Schleicher zu Nied, Weinhandler Wilhelm Klip zu Gaus und Hotelbesitzer Heinrich Wilhelm zu Langenschwalbach neu aus-gelost.

Krankenkassen. Ein Arbeiter hatte während der Nacht für seine schwer erkrankte Frau, deren Zustand ihm eine sofortige Operation notwendig zu machen schien, die Hilfe eines Kassenarztes angerufen. Dieser stellte sich jedoch mit der Begründung, es sei zur Operation noch nicht Zeit, nicht zur Verfügung. Daraufhin wandte sich der Mann an einen Nichtkassenarzt. Dieser sah die Operation in der Tat als dringend an, nahm sie sofort vor und behielt die Kranke bis zur Genesung in Behand-

lung. Die Krankenkasse wollte nun zwar die Operationskosten tragen, verweigerte aber die Zahlung der Nachbehandlung, indem unter anderem darauf hingewiesen wurde, daß nach der Operation für die Nachbehandlung ein anderer Kassenarzt hätte herangezogen werden können, die Einwendung der Frau, daß sie zu diesem kein Vertrauen gehabt, sei belanglos. Das Obergericht entschied jedoch auf das Gutachten einer medizinischen Autorität hin, daß die Operation dringend und unbedingt nötig und es für die volle Wiederherstellung der Kranken wesentlich gewesen sei, daß der Arzt ihres Vertrauens auch weiter hinzugezogen werde. In dem Kassenstatut siehe ausdrücklich, daß die Kasse für die ärztliche Behandlung in der für die Genesung der Kranken erforderlichen Weise aufzukommen habe, deshalb müsse sie auch die Kosten derselben tragen.

Mineralwasserpreise. Um auch den minderbemittelten Bevölkerungsklassen den Bezug der fischaltigen Mineralwässer von Ems, Langenschwalbach und Schlagenbad zu ermöglichen, wurden neuerdings die Bezugspreise unter Berücksichtigung der Frachtverhältnisse für die einzelnen Zonen durch das ganze Deutsche Reich ziemlich einheitlich geregelt. Die Apotheken und Mineralwasserhandlungen wurden hiervon seitens der Königl. Brunnendirektion Ems in geeigneter Weise verständigt.

Gefängnisbau. Mit dem Bau eines Hauptgefängnisses für den Regierungsbezirk Wiesbaden soll zwischen dem Dorfe Friedendiez und seinem Bahnhof im Frühjahr begonnen werden. Außer dem Gefängnis wird noch eine Anzahl Dienst- und Wohngebäude errichtet.

Um taubstummen und blinden Kindern die Wohl-tat eines geordneten Unterrichts zuteil werden zu lassen, kann nach den neuesten Entscheidungen gegen Eltern, die die Vergabe der unglücklichen Geschöpfe weigern, durch vormundschaftliche Anordnung auf Grund des § 1066 des Bürgerlichen Gesetzbuchs im Zwangswege vorgegangen werden. Neue Ermittlungen haben ergeben, daß die Zahl der nicht in Anstalten untergebrachten taubstummen und blinden Kinder immer noch erheblich ist.

Über den Mißbrauch von Kaffee findet sich in den „Blättern für Volksgesundheitspflege“ ein für die Praxis lehrreicher Aufsatz des bekannten Hygienikers Professor Dr. Gueppe-Prag (früher in Wiesbaden). Gueppe geht von der Tatsache aus, daß alle Reizmittel, welche uns die überfeinerte Kultur gebracht hat, ausnahmslos ein Agens enthalten, welches sich bei Mißbrauch als Gift geltend macht. Zu den wichtigsten und verbreitetsten dieser Reizmittel gehört der Kaffee. Das eigentliche Agens im Kaffee, d. h. der Stoff, durch den die charakteristische Wirkung des Kaffees bedingt wird, ist, wie alle wissenschaftlichen Versuche übereinstimmend ergeben haben — das Koffein. Nach einer Untersuchung über den chemischen Charakter des Koffeins, die vorwiegend sachmännliches Interesse hat, kommt Gueppe auf die spezifischen Erscheinungen zu sprechen, welche durch Koffeingenuss im menschlichen Organismus hervorgerufen werden. Er schildert sie folgendermaßen: „Die Verdauungsorgane reagieren mit nervösen Verdauungsstörungen, Erbrechen und Durchfall; später tritt oft hartnäckige Verstopfung ein; manchmal werden auch hämorrhoidal-Erscheinungen beobachtet. Auch auf die Nieren und die Schleimhäute der Harnblase und Harnröhren übt Koffein eine Reizwirkung aus. Direkter Einfluß auf die Eiweißzersehung erfolgt nicht, wohl aber indirekt dadurch, daß es die Muskelaktivität anregt und damit den Verbrauch von Muskelprotein vermehrt. Damit im Zusammenhange steht auch eine Erhöhung der Eigenwärme. Der chronische Koffeinismus beim Menschen äußert sich in Herzkrämpfen, Muskelzittern, Halluzinationen und Angstzuständen; es treten Kopfschmerzen,

Aus Potsdamer Tagebüchern von 1740 bis 1756.

Bemerkenswerte Aufschlüsse über die erste Regierungszeit Friedrichs des Großen geben die Tagebücher zweier Offiziere der damaligen Potsdamer Garnison, die in dem jebem bei Müller und Sohn in Berlin erschienenen zehnten Hefte der vom Großen Generalstab herausgegebenen „Urkundlichen Beiträge zur Geschichte des preussischen Heeres“ enthalten sind. Während die Aufzeichnungen des Majors von Miltitz eine Darstellung der militärischen Geschichte jener Zeit, insbesondere der beiden ersten schlesischen Kriege geben, sind die Tagebücher des nachmaligen Generals von Scheelen eine Sammlung von Notizen, entstanden aus den Eindrücken des dienstlichen und höfischen Lebens in Potsdam vor Ausbruch des siebenjährigen Krieges. Höheren Wert besitzen die Aufzeichnungen von Miltitz als authentische Quelle zur Kriegsgeschichte jener bewegten Zeit, allgemeineres Interesse aber werden wohl die Beobachtungen v. Scheelens für sich in Anspruch nehmen können, da dem scharfen Auge dieses Offiziers nichts von dem höfischen Leben entgangen zu sein scheint. Auch sind sie kulturhistorisch interessant, weil sie das künstlerische Leben der Zeit treffen und das persönliche Verhältnis des großen Königs zu seiner Armee scharf wiedergeben. Im März des Jahres 1755 verzeichnete er: „Den 15. kam eine Ordre im ganzen Lande raus, daß Niemand den Offiziers Geld leihen sollte, die Schulden sollen sonst denen, die kein Vermögen haben, kassiert sein. Die reichen Offiziere können leihen.“ Dann: „Diesen Monat komponierte der König 12 Solos vor sich, worunter eines auf der Gambe war, vor Prinz Heinrich.“ Neben den militärischen Fragen interessierten den König um jene Zeit wohl am meisten solche künstlerischer Natur. Das geht aus den zahlreichen Notizen Scheelens hervor, die alle auf die Beschäftigung des Königs mit Angelegenheiten seiner musikalischen Kunst sich beziehen. Er meldet z. B.: „Der Sänger Paulino (Wedeßki) bekam auf sechs Monate Urlaub nach Italien nebst 1000 Talern jährliche Zulage, er hat nun 2000 Taler.“ Daneben finden wir Mitteilungen über den König als den strengen Kriegsherrn, der mit seiner eisernen Hand Recht und Ordnung

im Heere aufrecht hielt: „Den 25. sah des Abends ein Kerl von Dierickens Kompanie den visitierenden Unteroffizier tot. Des andern Morgens um vier war Verhör und Kriegsrecht und um 10 Uhr Exekution, von unten nach oben gerädert, um eine desto stärkere Impression bei anderen zu machen.“ Dann: „Den 11. jagte der König selbst drei Feldschers vom zweiten und dritten Bataillon weg, nachdem er alle selbst examiniert und gefunden, daß diese drei vorher noch bei keinem anderen Feldregiment gestanden.“

Aus den Aufzeichnungen von Scheelens läßt sich auch die Bedeutung ersehen, welche die vom König erfundene Kunstform des „Intermezzo“ im höfischen und Künstlerleben jener Zeit erlangt hatte. Die königliche Kapelle war damals auf 40 Mitglieder gebracht worden. Durchschnittlich wurden in einem Jahre zwei neue Opern aufgeführt, die zusammen rund 1400 Taler außer den laufenden Ausgaben für das Opernhaus kosteten. In der Regel sangen die Solisten nur während der Zeit vom Ende November bis März zweimal in der Woche, hatten aber in der übrigen Zeit Ferien. Für die Sommermonate nun richtete der König im Jahre 1747 das „Intermezzo“ ein, das ist eine komische Oper im kleinen, aus der sich im Laufe der Zeit eine italienische Buffo-Oper herausbildete. Die Intermezzos waren ursprünglich auf zwei Personen, einen Sänger und eine Sängerin, berechnet, erweiterten sich jedoch nach und nach auf vier Solisten. Sie wurden meist in dem 1745 von Knobelsdorff erbauten Theater im Stadtschloß aufgeführt. Das „Intermezzo“ war im gewissen Sinne die Potsdamer Oper. Während der Karnevalszeit überlebte es mit dem Hofe nach Berlin und spielte dort wöchentlich einmal, während an zwei Tagen große Oper war. Auf diese Einrichtung bezieht sich auch eine Aufzeichnung Scheelens: „Den 20. kam der neue Sänger Luini aus Italien, er sang eine Arie, so dem König sehr gefallen. Er bekommt 4000 Taler, auf zwei Jahre engagiert. Der Sänger Stephan kam aus Bayreuth nur zu der Opera.“

Wie kritisch der König einen Künstler bewertete, er gibt sich aus der folgenden Notiz: „Den 28. kam die Kapelle nach Potsdam, und ein neues Intermezzo, Impresario oder Oberverwalter betitelt, wurde heute von

der Paganinischen Bande von vier Personen aufgeführt. Heute tanzte eine neue Tänzerin Orlandina, so aus Rom expresse nach Berlin gekommen und sich vor 1500 Taler engagieren wollte, allein sie tanzte so schlecht, daß der König sie nicht mehr sehen wollte, sie gab an den König ein Memorial ein, weil sie kein Geld hatte in Berlin zu zahlen. Dem Könige blieb nichts übrig, als ihre Schulden zu bezahlen.“

Eine drollige Geschichte erzählt von Scheelen über ein kleines Malheur, das dem König als Reiter passierte. Ein sibirisches Pferd hatte den König an der langen Brücke abgeworfen, und der Reiter Weller befand sich darob in fürchterlicher Angst, weil er begreiflicherweise fürchtete, seine Stellung zu verlieren. Die Furcht war so unbegründet nicht, denn wie Scheelen berichtet, „dieses war das dritte Pferd von Weller, so den König abgeschmissen“. Aber der König ließ dem unglücklichen Reiter nur sagen, „er solle nach wie vor reiten, jedoch wollte er kein Pferd mehr nehmen, bis es vom Stallmeister probiert worden.“ Im folgenden Jahre aber erging es Herrn Weller doch schlechter. Der König ließ ihn 24 Stunden krumm schliefen, weil er gegen den Befehl mit des Königs Pferd eine Attade der Gardedivision mitgeritten hatte.

Die Kammerverwaltung des Königs verstand gut zu rechnen. Scheelen erzählt: „Vor jedes Schwein, so in die königliche Heide auf Mastung getrieben wird, muß ein Taler und sechs Groschen bezahlt werden, davon bekommt der König ein Taler, der Oberst Jüngerleben von der Kurmark und dem Magdeburgischen allein den achten Pfennig, das übrige von die sechs Groschen bekommen die Unter- und Oberforstbedienten in jedem Distrikt. Dieses Jahr soll der König an 60- bis 70000 Taler allein an Mastung bekommen und der Oberst Jüngerleben an 3- bis 4000 Taler.“ Und wie man zu sparen wußte, das beweist die Kostenrechnung für die Inthronisation der Prinzessin Amalia als Königin des Stüftes zu Luedlinburg. „Der König hat auch seine Küche und Keller dazu hingeschickt. Der Oberküchenmeister kam, hat 500 Taler empfangen, bevor soll er sechs Tage hintereinander fünfzig Convents servieren.“ Das macht pro „trodenes Gedeck“ fünf Mark — selbst für die

Schwindelanfälle, Schlaflosigkeit ein, die oft verkannt und als Erscheinungen anders gearteter schwerer Hysterie gedeutet werden. Ein vom sozial-hygienischen Standpunkte besonders wichtiges Moment ist nach Hueppe ferner die ungünstige Wirkung des Koffeins auf das Herz, für welche die moderne Wissenschaft immer mehr unumstößliche Tatsachen und Beweise liefert. Der Zunahme des Kaffeegenusses in den Kulturländern ist direkt die erschreckende Überhandnahme der Herzkrankheiten zuzuschreiben. Aus den weiteren hochinteressanten Ausführungen Hueppes sei schließlich noch ein Punkt herausgehoben, der in sozialer, hygienischer wie pädagogischer Hinsicht von gleich großer Bedeutung ist — nämlich die Schädlichkeit des Bohnenkaffees für Kinder, auf welche Hueppe dankenswerterweise mit allem Nachdruck hinweist. „Wo aber bei Kindern“, so fährt er dann fort, „und bei Erwachsenen eine Gewöhnung an den Kaffeegenuss bereits eingetreten ist, mit der man zu rechnen hat, müssen Erfrischungsgetränke Platz greifen, die das Wesentliche des Genussmittels retten.“ — Damit kommt der berühmte Gelehrte auf die große und brennende Frage des Kaffeeverbotes zu sprechen. Nach seiner Meinung kommen da vor allem Milch und Malzkaffee in Betracht, die sich in jeder Hinsicht für Kinder wie für Erwachsene der verschiedensten Berufsgruppen als zuträglichste und einwandfreieste tägliche Getränke bis jetzt erweisen haben.

— Eine für Lotteriespieler interessante Entscheidung zeit die „Deutsche Juristenzeitung“ in ihrer Augustnummer mit. Drei Freunde, A., B. und C., hatten seit drei Jahren ein Viertel des preussischen Klassenlotteries zusammen gespielt. B. besorgte die erforderlichen Erneuerungen und war im Besitze des Loses. So hatte er auch im Dezember 1901 für die erste Klasse der 206. Lotterie das Viertellos für gemeinschaftliche Rechnung gekauft und bezahlt. Nun starb A. am 8. Januar 1902. B. machte der Witwe des A. von dem Kaufe des Loses Mitteilung und wiederholte diese Benachrichtigung bei der Erneuerung des Loses für die folgenden Klassen, erhielt aber bis zur Ziehung der vierten Klasse keine Antwort. In der vierten Klasse kam das Los mit einem Hauptgewinn von 200 000 M. heraus. Nach der Ziehung schrieb die Witwe, die von dem Gewinn noch keine Kenntnis hatte, sie wisse nichts von dem Lose und wolle nicht mitspielen. Als sie von dem glücklichen Ereignis erfuhr, strengte sie als gesetzliche Vertreterin ihrer Kinder, die Erben ihres verstorbenen Mannes geworden waren, gegen B. eine Klage auf Auszahlung des Gewinnanteils an. Landgericht und Oberlandesgericht verurteilten den B. Die Revision wurde zurückgewiesen. Die Vereinbarung, gemeinschaftlich in einer Lotterie nach Art der vorliegenden, zu spielen, führt das Reichsgericht aus, sei auf sämtliche Klassen zu beziehen, weil die Spielchancen von Klasse zu Klasse ohne Erhöhung des Einsatzes für die bereits an den früheren Klassen Beteiligten erheblich wachsen und es deshalb zweckmäßig sei, sich nur an der ersten Klasse zu beteiligen. Sei aber hiernach die gesellschaftliche Beteiligung an dem Lotteriespiel als eine Einheit für die ganze laufende Lotterie aufzufassen, so beende auch der Tod des einen Teilhabers die Gesellschaft nicht, da diese sich auch nur auf ein einzelnes bei dem Tode desselben noch nicht beendetes Geschäft beziehe. Die Gesellschaft erlosche sich dann erst mit Beendigung dieses Geschäftes, Bürgerliches Gesetzbuch § 727 Abs. 1 und 2, § 730 Abs. 2. Es hätten also weder Kläger das Recht, sich der Verpflichtung ihres Erblassers zur Beitragsleistung für sämtliche Klassen der 206. Lotterie zu entziehen, noch könne ohne ihre Zustimmung ihnen ihr Anteil an dem Viertellos für die spätere Klasse entzogen werden.

— Blumen- und Obstausstellung. Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, ladet die Firma A. Weber u. Co., Hoflieferant, hier, wieder zum Besuche ihrer

Herbstausstellung in ihrem Gartenbau-Etablissement, Parkstraße 45, ein, worauf wir Blumen- und Obstliebhaber aufmerksam machen möchten. In erster Linie ist ein reichhaltiges Sortiment Kakus-Dahlien in allen möglichen Farben und Formen in neueren und neuesten Sorten übersichtlich zusammengestellt und bietet in Vereinigung mit einigen, vorherrschend aus Dahlien gearbeiteten Blumen-Arrangements ein farbenprächtiges Bild. Ein weiterer Teil der Ausstellung zeigt ein Sortiment der zurzeit in Blüte stehenden Schnittblumen, wie Gladiolen in den herrlichsten Schattierungen, Tritomen, Lilien, Rosen, Nelken usw. Ferner findet das in einem separaten Räume arrangierte Tafellob, von den Spalierbäumen der Gärtnerei stammend, wegen seiner Reichhaltigkeit lebhaften Beifall bei allen Liebhabern und Kennern. Da gleichzeitig die Befestigung der sorgfältig gepflegten Gartenpartien, wie italienische Gartenanlage, Alpenlandschaft usw., sowie der ausgedehnten Kulturen in Topfpflanzen, Schnittblumen, Stauden, Koniferen usw. gerne gestattet ist, dürfte der Besuch des Etablissements jedem Blumenliebhaber bestens zu empfehlen sein.

— „Groß“-Feuer. Am neuen Bahnhofsgelände war gestern nachmittags gegen 4 Uhr ein Teerkegel in Brand geraten. Die Flammen schlugen hoch empor und gewährten den Anblick eines größeren Feuers. Zur Bekämpfung desselben war die gesamte Feuerwache ausgezogen; nach 1/2stündiger erfolgreicher Arbeit konnte sie indes wieder abrücken.

— Jubiläum der „Concordia“. Der Männergesangverein „Concordia“ hier begeht in den Tagen vom 20. bis 28. Oktober cr. das Fest seines 50jährigen Bestehens. Die Vorbereitungen zur würdigen Feier des seltenen Festes sind in vollem Gange. Es hat sich ein Ehrenauschuss gebildet, dem folgende Herren angehören: Kommerzienrat Bartling, Reichs- und Landtagsabgeordneter, Stadtverordneter C. Beder, Zimmermeister H. Garjens, Rektor Gros, Professor D. Dorn, Kurdirektor v. Schmeyer, Schlossermeister G. Eller, Königl. Bau- und Fabrik-Direktor Dr. Kleiser, Stadtverordneter H. Hartmann, Tischlermeister A. Heilbröder, Tischlermeister W. Heilbröder, Bürgermeister H. H. H. H., Stadtverordneter Simon H. H., Oberbürgermeister Dr. v. H. H., Hofbuchdrucker Kaiser, Stadtverordneter H. Kallmayer, Dr. med. H. Keller-Heidelberg, Rentner Adolf Gung, Kurinspektor Bäcker, Regierungspräsident Dr. v. Meiner, Schulinspektor Müller, Intendant Dr. von Mügenbecher, Landgerichtsdirektor Dr. Heim, Geh. Sanitätsrat Dr. Fagenstücker, Major W. Kniel, Redakteur Nöcker, Schuhmachermeister C. Kumpf, Stadtverordneter L. Sattler, Rentner K. Sauerfeld, Kgl. Hofbuchdrucker L. Schellenberg, Jurist Dr. Seligsohn, Badhausbesitzer L. Stemmler, Polizeipräsident v. Schent, Professor C. Spamer, Pfarrer Beelenmeyer, Weinbändler H. Wagemann, Kaufmann M. Weg, Hofmusikalienhändler H. Wolff. Die Damen des Vereins wollen zur Verherrlichung des Festes ebenfalls beitragen und haben zur weiteren Veranlassung ein Komitee von 20 Damen gebildet. Die Festlichkeiten sind wie folgt geplant: Am Samstag, den 20. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Theaterfaale der Walhalla ein Kommerz, am Sonntag, den 27. Oktober, im großen Saale des Hotel Victoria ein Festkonzert, am Sonntag, den 28. Oktober, vormittags, ein Festakt im Kasino, nachmittags Festessen in der Walhalla und abends Festball im Kasino statt. Zum Kommerz hat u. a. auch der Turngau Wiesbaden seine turnerische Mitwirkung zugesagt, während die Brudervereine der „Concordia“ in nachstehender Reihenfolge Männerchöre zum Vortrag bringen: Sängerkorps Wiesbaden, Sängerkorps des Turnvereins, Männergesangverein Friede, Göttila, Schulerbund, Gilda, Union, Männerklub, Scherzgesangverein und Männergesangverein. Das Jubiläumskonzert bringt u. a. eine Wiederholung der herrlichen Kantate „Frühlingsgewand“ von Th. Woyzu, sowie eine Novität für Wiesbaden, Jölkner „Hummelschacht“. Zur Mitwirkung sind gewonnen Frau Mathilde Pfeiffer-Kühmann aus Mainz, und Herr Adolf Müller aus Frankfurt. Ferner die Kapelle des Regiments Nr. 80. In der hiesigen Bürgerstadt und der Vereinswelt bringt man dem Jubiläum der „Concordia“, unseres weitläufigsten hiesigen Männergesangvereins, das lebhafteste Interesse entgegen; auch die Beteiligung auswärtiger Vereine dürfte eine lebhaftere werden. Aus Anlaß des Jubiläums erscheint auch eine illustrierte Vereinsgeschichte der „Concordia“.

— Kaiser-Panorama. Es ist an dieser Stelle schon des öfteren die Natur Schönheit und vorzügliche Ausführung der wesentlich wechselnden Serien dieses Kunstwerks hervorgehoben. Auch die beiden so verschiedenartigen Serien dieser Woche sind wieder hochinteressant. Die eine führt uns nach dem schönen

Thüringen, während wir in der anderen Kapiten durchwandern, wo wir neben den neuesten Ansichten von Raxo auch die alten Tempelbauten und Überreste von grauer Vorzeit auf unserem Auge vorüberziehen lassen. Die Befestigung dieser vorzüglichen Serien sollte sich niemand entgehen lassen.

— Kurios über Weingärtnerei, Anwendung von Reinfesen, über Weinkrankheiten usw. in Geisenheim a. Rh. In der Zeit vom 5. bis 17. November d. J. wird an der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt der Königl. Lehranstalt in Geisenheim am Rhein unter Leitung von Dr. Kroeber ein Kursus über Weingärtnerei, Anwendung von Reinfesen, über Weinkrankheiten usw. abgehalten. In diesem Kursus werden alle neueren Erfahrungen auf dem Gebiet der Weinbereitung, sowie der weiteren Behandlung der Weine gelehrt. Im speziellen werden durch tägliche Vorträge, sowie durch praktische Übungen behandelt: Weizen, Verlauf und Kontrolle der Gärungs Vorgänge des Weines; die verschiedenen, in Most und Wein anstretenden Organismen, ihre Tätigkeit und ihr Einfluß auf die Eigenschaften der Gärprodukte; die Feiereinzucht, die verschiedenen Arten der Reinfesen, ihre Wirkung und praktische Verwendung bei der Herstellung von Trauben-, Obst- und Beereneinen, sowie bei der Schaumweinbereitung; die Abfälle der Weine auf Grund der mikroskopischen Untersuchung der Gärungsreize; die Anwendung der Fesen beim Ungären von feinsten oder nicht durchgaren Weinen; das Postfermentieren der Weine. Endlich werden noch behandelt die durch Organismen hervorgerufenen Krankheiten der Weine (sogenannte Infektionskrankheiten), wie Essigsäure, Rohngewürde, Zäherwerden, das Umschlagen usw. Anmeldungen zu dem Kursus sind einzureichen bei dem Vorstand der pflanzenphysiologischen Versuchsanstalt, Geisenheim a. Rhein, Dr. Karl Kroeber.

o. Beschlagnahme wurde durch das Amtsgericht zu Stuttgart die Trundskrift: „Der weibliche Körper und seine Verunreinigung durch die Mode“ von Rud. M. Arringer, Hugo Bernhards Verlag, Berlin.

Vereins-Nachrichten.

Die Generalversammlung des „Silesischen Stenographen-Vereins“ (Einigungsstelle Folge - Schen) findet Mittwoch, den 12. September, abends 9 Uhr anfangend, mit statutengemäßer Tagesordnung im Hotel Restaurant „Festendhof“, Sch... -straße 30a (Gartenhof), statt.

N. Dieblich, 11. September. Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung u. a. folgende Beschlüsse: 1. des Herrn Fröh v. Schmelzing, betreffend Errichtung eines Landbaues auf seinem Grundstück in der Rheingaustraße, 2. des Herrn Johann Kopp, betreffend Errichtung zweier Gewächshäuser auf seinem Grundstück im Dürkstr. Platz, 3. der Herren Harting und Korb, betreffend Errichtung einer Einfriedigungsmauer nebst Gartenhaus auf ihrem Grundstück an der Wiesbadener Allee, 4. des Herrn Wilhelm Zimmermann, betreffend Herstellung eines Tores an seinem Grundstück in der Dohbergstraße, und zwar unter 1 zu besonderen Bedingungen, unter 2 und 3 auf Widerruf und unter 4 ohne besondere Bedingungen auf Genehmigung begabachtet.

A. Schierstein, 10. September. Herr Strommeister Klemenz von der königlichen Wasserbauinspektion ist zum 1. Oktober von hier nach Ringerhild verlegt worden. Ebenfalls wird für den genannten ein neues Dampfboot für den Strompolizeidienst und Bereisungszwecke stationiert werden.

m. Geisenheim, 11. September. In der gestern vormittags 11 Uhr stattgefundenen Sitzung des Magistrats wurde als Stadtrechner der Stadt Geisenheim Herr Buchhalter Anton Wilhelm gewählt. — Die beiden Knechte eines hiesigen Fuhrunternehmers, welche ihrem Kollegen 20 M. entwendeten, wurden vom Schöffengericht in Rüdelsheim zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

?? Eisenbach b. Niederfelders, 10. September. Der Landwirt Johann Schumacher dahier, welcher vor einigen Tagen in seiner Scheune beim Abwehren von Streifvögeln eine beträchtliche Höhe in die Tiefe stürzte, ist heute seinen Verletzungen erlegen. — Ein erster Radfahrer-Unfall ereignete sich am gestrigen Sonntag auf der Straße Rota. d. Weil-Gamberg. An einer abführenden Stelle derselben unweit Schweifershausen fuhr ein Radfahrer aus Cragenbach mit solcher Gewalt gegen einen Prellbock, daß er vom Rade abgestoßen wurde und einen Schädelbruch erlitt, so daß seine Überführung ins St. Vincentius-Hospital in Limburg erfolgen mußte.

×× Limburg, 10. September. In der hiesigen Barfüßerkirche ist wiederum ein Opfer des Erbrochens und seines Inhalts beibracht worden. — Dem Zugführer Marhold Hieselfeld wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

o. Oberreifenberg, 10. September. Unser langjähriger Gemeindevorsteher Herr Gassa ist infolge vorgeschrittenen Alters aus seinem Amte geschieden. Als sein Nachfolger ist der Wegzer

billige Zeit unter Friedrich dem Großen kein hoher Preis für ein Diner. Im Jahre 1756 nehmen die Aufzeichnungen Scheffens einen recht ernsten Charakter an. Sie schildern die Mobilmachung der Potsdamer Garde und damit die Einleitung zu dem großen Krieg, der aller Kunst und allem höfischen Leben in Potsdam ein Ende bereitet.

Aus Kunst und Leben.

Des Engländers Stolz.

„Der Engländer ist der best angezogene Mann in der Welt!“ Diese erhebende Tatsache glaubt der Herausgeber des englischen Modestyles „Serrenkleidung“ als unwiderleglich behaupten zu dürfen. „Wie kommt es, daß Franzosen, Deutsche, Spanier und Italiener uns diesen Stolz nicht streitig machen können? Die Franzosen haben, die ein logisch und künstlerisch seines Empfinden haben, lassen uns doch in dieser Beziehung den Vorrang und kleiden sich, wenn sie elegant sein wollen, nach dem englischen Stil. Gewöhnlich ist der Franzose in bezug auf seine Kleidung zu nachlässig; er heftet sich an Kleinigkeiten und übersteht dabei das Ganze; er trägt eine fahn geschlungene Kravatte, einen elegant geformten Schuh und vergißt dabei, auf die Form der Hosen und der Schnitt des Rockes zu achten. Es erscheint ihm viel wichtiger, die Falten aus seinem Gesicht zu entfernen als die Falten aus seinem Weinleid. Er hat keinen Sinn für die notwendige Harmonie und den Gesamtindruck der Kleidung, es passiert ihm, daß er braune Schuhe zu einem langen Rock trägt und kostbar gestickte Oberhemden zu einem Strahlenanzug. Kurz, der einheitliche Zusammenhalt fehlt. Der Deutsche kleidet sich noch viel schlechter als der Franzose. Sein Hauptflaster besteht darin, daß er einen niedrigen, steifen Filzhut und einen kurzen ausgehöhlten Rock trägt. Diese Dinge können nie zueinander passen. Auch sein Geschmack in Krage, Schlipfen und Westen ist höchst barbarisch, häufig schreiend bunt, und dann leiden die Deutschen hauptsächlich an „Embonpoint“. Wie ist es aber möglich, daß jemand gut angezogen erscheint, der einen solchen Überfluß von Fleisch besitzt? Selbst der beste Schneider muß

verzweifeln, wenn er solche teutonischen Rundungen elegant kleiden will. Am schlimmsten aber steht es mit dem Anzuge des Amerikaners, denn während die andern sich Mühe geben, von den Engländern, ihren Meistern, zu lernen, wollen die Söhne der Vereinigten Staaten auch in ihrer Kleidung von England unabhängig sein. Während aber der Engländer vor allem gut sitzende Kleider verlangt, geht das Bestreben des Amerikaners dahin, sich's in seinen Kleidern recht bequem zu machen, so daß es aussieht, wie wenn sie eigentlich für einen corpulenten Onkel bestimmt wären; während die Söhne Albions möglichst gut abgearbeitete Schultern, die ein wenig abfallen, in ihren Röcken anstreben, findet der Amerikaner an Schultern Gefallen, die so ausreißt sind, daß sie selbst dem schwächlichen Individuum das Aussehen eines Preisbogens verleihen, der auf dem Höhepunkt abnormer Schulterausbildung steht. Auch bei Jacketts bedort der Yankee weite faltige Gewänder, die bis fast zu den Knien ihn umschlottern, so daß man meint, er habe den Überzieher seines kleinen Bruders aus Versehen angezogen. Seine Hosen sind ungeformte Söcke, die sich um die Schube herum zu Wulsten häufen, sein Hut, der ihm auf der Spitze des Schädels sitzt, ist meistens viel zu klein für ihn, und die Schuhe, so gut sie auch gemacht sein mögen, erhalten durch die ungeheuren Auswüchse an den Spitzen und die Plumpeheit der ganzen Form ein groteskes Aussehen...“ Über all diesen Trauergeräten schlechter Bekleidung steht der Engländer stolz und triumphierend als der moderne Apoll vom Belvedere im Zylinder und langem Gehrock. Aber die hohe Vollendung seiner Toilette verdankt er nur der Güte des englischen Schneiders. „Der englische Schneider ragt ebenso hoch über alle seine Kollegen empor wie der Sohn Albions über die andern Völker. Er weiß sein ganzes Leben der hohen Aufgabe, zu dem äußeren Ansehen seines Volkes beizutragen, und er ist ein Genie in seinem Fache, das alle Feinheiten und Geheimnisse seiner Kunst beherrscht. Mit ihm im Bunde steht der britische Fabrikant, der die besten und feinsten Stoffe herbeibringt und dadurch wesentlich mitwirkt an der vorbildlichen Kleidung des Engländers. Dazu kommt eine uralte Kultur der Kleidung, die bereits von

Kinderbeinen an den jungen Briten mit einem Absehen vor allem Auffälligen, Extravaganzen und Geschmacklosen erfüllt und ihm eine unerbittbare Delikatesse und Eleganz des Auftretens einflößt. So haben im letzten Sinne alle Elemente der gesamten englischen Kultur daran mitgearbeitet, um den Engländer zu dem zu machen, was er unbestreitbar jetzt ist: zum bestgekleidetsten Manne der Welt...“

Kurze Mitteilungen.

Das Dresdener Residenztheater eröffnete bei fast ausverkauftem Hause seine Winteraison mit der Erstaufführung der phantastischen Operette „Tausend und eine Nacht“ von Stein und Lindau, Musik von Ernst Reiterer. Die Novität führt in ein orientalisches Phantasieland, wo sich der Traum eines Fürsten, der seinem Lande die abendländische Kultur bringen will, abspielt. Die Musik ist reizvoll und prickelnd, im Straußschen Geiste; die Aufführung war bei neuer, glänzender Ausstattung trotz einiger Unebenheiten lobenswert. Die Neuheit erzielte einen durchschlagenden Erfolg und versetzte das Publikum in höchst animierte Stimmung.

Das neue Metropoltheater in Göln wurde mit Lebars „Die lustige Witwe“ am Samstag eröffnet. Das ungemein schmude, von Dir. Max Brucker erbaute Haus eignet sich für seine Bestimmung zum Operettentheater bestens.

Bauer-Ausstellung. Der auch in Wiesbaden, wo er eine Zeitlang ansässig war, bestens bekannte Kunstmaler Matthias Bauer hat in seinem gegenwärtigen Wohnsitz Reichenthal eine umfangreiche Ausstellung seiner Werke veranstaltet, die regen Zuspruch und vielen Beifall findet. Sowohl seine schönen Kopien alter Meister als seine eigenen Originalarbeiten werden in der Presse sehr gerühmt.

Neue Denkmäler. Auf dem Schwabenberge bei Pest ist ein Sokal-Denkmal errichtet worden. — Ein von dem Bildhauer Engelke-Dresden modelliertes Standbild des Stifters der Herrenhuter Gemeinde, des Grafen v. Binzendorf, ist in Dresden, der Geburtsstadt Binzendorfs, enthüllt worden.

Sturm Jun. in Aussicht genommen. — Der praktische Arzt Dr. Weich von hier erlegte am gestrigen Morgen in der Weiberg-Land einen kapitalen Fehlschuss; derselbe wies das respectable Gewicht von 218 Pfund auf.

— Dillenburg, 10. September. Dem Lokomotivführer a. D. Herrn Heinrich Schürer wurde in Anerkennung treu geleisteter Dienste das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Badamar, 10. September. Der Großherzog von Baden hat Herrn Professor Joh. Schwarz in Eisenheim, einem Badamarer, das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vomähringer Löwen verliehen.

— Gassel, 10. September. Schloss und Park Schönfeld, nächst der Stadt gelegen, war bei dem Vergleich im heftigen Agnaten-Prozess gegen die preussische Krone dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal zugefallen. Von dessen Erben ist dieser Besitz an die Stadt Gassel verkauft worden. Die dazu erforderliche kaiserliche Genehmigung ist auch bereits eingetroffen.

— Wingen, 10. September. Der in Gausshelm im Quartier liegende Mühlstein Mäurer Ir von der 5. Kompanie des 106. Inf. Regts. war entgegen dem erlassenen Verbot gleich nach Anfuhr in erbittem Zustand in den Rhein Baden gegangen. An jener Stelle sind reichlich Untertien. Raum ins Wasser gekommen, verlor der Mann lautos. Seine Leiche ist noch nicht geborgen.

Sport.

* Radspport. Bei dem am verflossenen Sonntag stattgefundenen Gau-Preislorentag des N. N. errang Herr A. Madowial vom hiesigen „Radfahrer-Berein 1904“ die silberne Medaille über 50 Kilometer. Er durchfuhr diese Strecke in 1 Stunde 37 Minuten. Nachträglich sei noch erwähnt, daß sich der Verein am 2. September und an dem Mannschafstrennen in Frankfurt (100 Kilometer) mit den Mitgliedern Paul Dubielezky, Emil Dubielezky und A. Madowial beteiligte. Hauptbedingung war, daß die startende Mannschaft auch wieder zusammen am Ziel anlangen mußte. Bis Groß-Gerau lag Wiesbaden in sehr guter Position; leider stürzte hier Madowial und zog sich verschiedene Verletzungen zu, die seine Weiterfahrt verhinderten, und deshalb mußte die ganze Mannschaft aufgeben.

* Ein Meister der Hochtouristik. Der 87jährige Bergführer Andr. Mettler in Davos bestieg am 30. August dieses Jahres das 3150 Meter hohe Hütelachwarhorn zur Erinnerung an seine erste Besteigung desselben vor 70 Jahren.

Vermischtes.

n. Neue Forschungen über die Metalle. Der berühmte Heidelberger Physiker Professor Duinade hat in seiner Eigenschaft als auswärtiges Mitglied der Londoner Royal Society dieser Gesellschaft eine überaus wichtige Untersuchung überreicht, die sich mit dem Übergang verschiedener Stoffe, namentlich der vielen Metalle, aus dem flüssigen in den festen Zustand beschäftigt. Diese Forschungen, deren Ergebnisse für die Metallurgie eine große Tragweite haben werden, sind die Fortsetzung früherer, die Duinade über die Bildung des Eisens und insbesondere des Gießereierkorns ausgeführt hat. Der Gelehrte hat nämlich entdeckt, daß auch bei allen anderen Körpern ähnliche Erscheinungen eintreten, wie er sie beim Gefrieren des Wassers beobachtet hat. Alle Schmelzflächen bilden wie das Wasser bei der Abkühlung schaumähnliche oder blattartige Häute, die allerdings sehr dünn und sogar unsichtbar sein können, beim Vorgang des Ersterens oder Tauens aber bemerkbar werden und bestimmte Gefüge befolgen. Die Oberfläche verfestigter Tropfen eines reinen geschmolzenen Metalls zeigen ein Netzwerk von geraden Linien oder von kreisförmigen oder schaumwände mit eingebetteten linienförmigen Massen. Das ist der Fall bei Gold, Silber, Platin, Palladium, Iridium, Indium, Kupfer, Zink, Eisen, Nickel, Kobalt, Bismut, Natrium, Kalium und Quecksilber. Ähnliche Erscheinungen sind auch an der Oberfläche verfestigter Tropfen von Schwefel und Selen zu beobachten, sogar auch an der Oberfläche von Kohlenstoff, der mittels eines elektrischen Bogens destilliert wird. Weitere Versuche haben Duinade zu der Einsicht geführt, daß jene Gestaltung der Grenzflächen geschmolzener Metalle nicht als Kristallflächen, sondern als verfestigte Schäumwände zu betrachten sind, die, ebenso wie beim Gießereierkorn des Eisens, anders geartete Schäumzellen in sich schließen. Gerade wie nun die Gießereierkorn des Eisens durch Verfließen solcher Schäumwände ineinanderlaufen und vergrößert werden, so entstehen auch in den Metallen, wenn sie nahe bis zum Schmelzpunkt erhitzt werden, größere Schäumzellen mit weniger Zwischenwänden. An künstlich geschliffenen oder angeätzten Flächen von reinem geschmolzenem Metall lassen sich unter Vergrößerung diese Verhältnisse wohl erkennen. Duinade geht so weit, zu behaupten, daß geschmolzene Metalle bei der Abkühlung zuerst zu einer flüssigen und dann zu einer festen Gallerte werden, deren Zustand auch bei Temperaturen unter dem Schmelzpunkt noch zähflüssig bleibt. Das Zusammenschweißen zweier Metallstücke entspricht der Verschmelzung der Zellwände und ihres Inhalts an zwei Stellen dieser Gallerte oder auch der Wiedergefrierung des Eisens im Gießereier. Auch alle anderen natürlichen Stoffe scheinen sich ähnlich wie diese Metalle zu verhalten, indem sie beim Übergang vom flüssigen zum festen Zustand für einen größeren oder geringeren Abstand von Temperaturgraden eine zähflüssige, gallertartige Beschaffenheit durchlaufen, die auf der beschriebenen Bildung eines schaumartigen Aufbaues beruht. Vielleicht das merkwürdigste Ergebnis der Duinadeschen Forschung liegt darin, daß diese Schäumwände aus einem anderen Stoff bestehen als das flüssige, allerdings nur in sehr geringen Mengen, die nur 1 millionstel Prozent oder noch weniger ausmachen. Sie sind zu erklären aus dem Vorhandensein fremder Beimischungen, z. B. von Gasen, Kohlenstoff, Metallen, die sich spurenweise in allen Flüssigkeiten vorfinden.

* Beerdigung ohne — Leiche. Ein peinlicher Vorfall wird aus Köstlin i. V. gemeldet. Eine im dortigen

städtischen Krankenhaus verstorbene Frau von auswärtis sollte beerdigt werden. Trauernde Hinterbliebene hatten sich zahlreich eingefunden, und der Geistliche hielt am Sarge die Leichenrede, worauf die Beisetzung erfolgte. Am Tage darauf wurde in einer Kammer des Krankenhauses eine weibliche Leiche aufgefunden, die man als diejenige der vermeintlich begrabenen Frau erkannte. Das Grab und der Sarg wurden geöffnet, und dieser war — leer. Die Leiche wurde nun in aller Stille in den Sarg gelegt und ordnungsmäßig auf dem Friedhofe beerdigt.

Kleine Chronik.

King Bells Sohn. Ein leidenschaftiger Prinz, allerdings afrikanischen Ursprungs, ist vor kurzem bei der Werft von J. S. R. Wichport (Inhaber Jos. Klatt) in Hamburg in die Lehre getreten, um den Schiffsbau und Maschinenbau zu erlernen. Es ist der in Duala geborene sechzehnjährige Sohn Lobe des alten Königs von Kamerun, King Bell. Er kam mit Dr. Semler von Afrika nach Hamburg und soll drei Jahre auf der genannten Werft bleiben, um sich die erforderlichen Kenntnisse in beiden Fächern zu erwerben.

Wird die Bildung eines Amazonenkorps beabsichtigt? Fräulein M. in Passenheim (Ohrp.), eine erwachsene Bürgerstochter, erhielt, so wissen die „N. Westph. Mitt.“ zu berichten, dieser Tage vom Bezirkskommando in Ortelsburg einen Gestellungsbefehl zugefandt, worin ihr die Mitteilung gemacht wird, daß sie zur Kavallerie angefaßt sei und sich am 10. Oktober an Ort und Stelle zu melden hätte. Ob sie wohl erscheinen wird?

Ein Habenstreich. Der sogenannte „Mollenbaum“ auf dem Reichner bei Frankershausen, in dessen Schatten so mancher Reichnerwanderer rastete, um den herrlichen Ausblick in die malerische Umgebung zu genießen, ist durch ein von Freulerhand in seinem hohlen Stamm entzündetes Feuer eingäschert worden. Nach zweitägigem Brande stürzte die mächtige, 600 Jahre alte Linde, der stärkste Baum im ganzen Schweger Kreis, in sich zusammen. Dem nichtswürdigen Täter ist man auf der Spur.

Eine aus Schulknaben bestehende Einbrecherbande, die seit Wochen zahlreiche Geschäftsleute im Südosten Berlins und in Nixdorf bestohlen hat, ist von der Nixdorfer Kriminalpolizei ermittelt und zum Teil auch festgenommen worden. Die beiden Haupttäter und Anführer der Bande sind ein 12jähriger und ein 14jähriger Knabe. Sie hatten sich mit einer Anzahl von Schulkameraden im Alter von 11 bis 14 Jahren zu einer regelrechten Diebesbande organisiert, deren Spezialität in der Ausführung von Schalksteneinbrüchen und Ladendiebstählen bestand.

23. Generalversammlung des Deutschen Weinbau-Vereins.

m. Bernkastel, 10. September.

„Auf sonniger Bergesseite,
Da stehen die Reben schlant;
In tiefer Kelter Weite,
Da liegt manch kühler Trank.“

Mag manch einer mit einiger Voreingenommenheit sich nach dem Moselstädtchen begeben haben, er ist schämt und verärgert von hinnen geschieden. Denn Bernkastel hat etwas ganz Bedeutendes geleistet, es hat begünstigt von Mutter Natur durch eine wunderliche Lage, unterstützt durch einen göttlichen Tropfen von Weinen älteren und auch neueren Datums und mit frischem, fröhlichem Mute die Sache von der richtigen Seite erfaßt. Seine Bewohner und überhaupt die Moselaner haben gezeigt, daß sie es verstehen, ihre Gäste zu fesseln und festzuhalten, daß sie das Gehen vergessen und wenn sie dann doch scheiden müssen, dies mit stiller Behmut tun, eingedenk der Gastfreundschaft der Moselaner und mitgedenk des feuchtföhlichen, romantischen Städtchens, welches es verstand, mit des Bernkasteler Doktors Medizin sie gar zauberlich gebannt zurückzuführen. Wo mag eine Generalversammlung des Deutschen Weinbauvereins jemals eine so rege Teilnahme von Seiten des Publikums gefunden haben wie gerade hier an der Mosel? Niemals bis jetzt und die kommenden Veranstalter der Generalversammlung mögen eifrige Arbeit zu leisten haben, wollen sie Bernkastel und die Mosel übertreffen. An die Vorträge schloß sich gestern das Festessen, bei dem ganz Hervorragendes geboten und geleistet wurde. Den Kaisertrost brachte Herr Präsident Buhl aus, Erzellenz Freiherr von Schorlemer folgte mit einem Toast auf den Präsidenten und Herr Dr. Deinhardt brachte ein Hoch auf den Herrn Oberpräsidenten von Schorlemer aus. Und dann folgte der Festzug. Unter Mitwirkung mehrerer Musikkapellen ging der Zug, an dem sich die Schulkinder mit Fähnchen und eine große Zahl von Vereinen mit ihren Fahnen und natürlich auch die Gäste beteiligten durch die Straßen der Stadt nach dem alterstgrauen Marktbrunnen, der vom Wasser für diesmal nichts wissen wollte, hatte er doch seine Leistungsfähigkeit bedeutend erweitert, indem er goldenen Moselwein aus seinem Tiefen entleerte. Respekt vor dem alten Knaben, der sich mit Würde und Stolz seiner Aufgabe entledigte, war er sich doch seiner Bedeutung voll bewußt, denn Hunderte, nein Tausende von Menschen hielten den Platz, die Türen und Fenster der malerischen Häuser und die Zugangsstrahlen besetzt, des feierlichen Augenblicks wartend, da der erste Tropfen dem Behälter entsprang, um sachverständiger Kritik unterzogen zu werden. Und dann war das Fuder bald getrunken! Den Schluß und Glanzpunkt des ersten Tages bildete aber das vom Kreise Bernkastel gegebene Festbankett im Kasinoaal. Vollauf waren alle Räume besetzt und beim frohen Mahl, bei Konzert und Gesang stießen die Stunden dahin wie flüchtige Mosel-Weingeister. Die Toaste reichten sich in rascher Folge, u. a. toastete Erzellenz von Schorlemer auf den deutschen Kaiser und den Kaiser von Österreich-Ungarn, Herr Dr. Deinhardt auf den Kreis Bernkastel, der Landrat des Kreises, Herr Freiherr von

Hammerstein, auf das Präsidium des deutschen Weinbauvereins und so ging es fortan bei hochseinen Tropfen der Jahrgänge 1893, 1895, 1897, 1899 und 1904 bis beim Morgengrauen die Letzten den Becher verließen... Draußen aber schlugen die Wellen der Freude hoch beim Volksfest, denn alles und jedermann beteiligte sich am Fest, keiner blieb zurück und Jubel und Trubel erfüllten die alten Mauern, die, ob solch übermütigen Luns sorglich die bemosten Kronen schüttelten.

Heute nimmt der Tag wieder ernst seinen Anfang mit Vorträgen.

Vor Beginn verlas der Vorsitzende ein von den Ehrenpräsidenten eingegangenes Begrüßungs-Telegramm. Den ersten Vortrag hielt Herr Professor Dr. Kullisch über „Neue Erfahrungen über die Bekämpfung des Oidium.“

Den zweiten Vortrag hielt Herr Rechtsanwalt Dr. Fuld-Mainz, der sich über Markenschutz entwickelte. Blankenhorn-Mülheim ergriff das Wort, um darzutun, daß das Verbot bezw. Deklaration des Rot- und Weißwein-Verhältnisses notwendig sei. Was die Etikettenfrage anbelange, so sei es am schlimmsten, daß oft sehr geringwertige Weine unter hohen Bezeichnungen feilgeboten würden. Er stellt den Antrag, daß die Regierung den Markenschutz auf die Tagesordnung des Weinparlaments stellen möge. Baffermann-Deidesheim stellte fest, daß in Amerika und in Australien Städte mit berühmter Weinnamen wie Johannisberg, Sianti und andere gegründet wurden lediglich zu dem Zweck, falsifornische und australische Weine unter diesen Bezeichnungen zu verkaufen. Wegeler-Coblenz hob hervor, daß das Resultat bezüglich des Bernkasteler Doktor noch nicht bekannt und vor Oktober nicht zu erwarten sei. Bernkasteler Doktor würde zu unmöglichen Preisen, zu 70 Pf. verkauft, und das habe Frau Dr. Zhanisch und ihn zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Die Sache sei ausfichtslos. Eine Gegenfähigkeit zwischen Handel und Weinbau bestehe seines Erachtens nicht. Der Handel müsse dafür sorgen, daß die Weine als Gewächse, nicht als Typen verkauft würden. Das werde heute verlangt und nur die Häuser hätten Erfolg, welche den Grundfah der Relativität hochhalten. Kullisch machte aufmerksam, daß die in inländischen Kellern gefelkerten ausländischen Trauben als inländische Weine verkauft würden. Das sei doch nicht richtig. Blankenhorn erklärte in Erwiderung einer Anfrage des Referenten, das Verbot des Rot- und Weißweinverhältnisses sei unmöglich, aber die Deklaration sei wohl möglich. Dann führt der Präsident Blankenhorn eine Abstimmung herbei, ob der Markenschutz auf die Tagesordnung des deutschen Weinparlaments gestellt werden soll. Der Antrag, daß dies wünschenswert sei, wurde einstimmig angenommen. Die letzten drei Vorträge: über die Anwendung des Kaseins in der Kellereiwirtschaft, Referent Herr Dr. Muth-Oppenheim, neuere Erfahrungen bei der Rotweingewinnung, Referent Herr Direktor Braden in Hhrweiler, und Mißstände im Schwefelhandel, Referent Herr Dr. Nischenbrand in Straßburg i. E., wurden der vorgerückten Zeit wegen nicht gehalten und sollen in der Vereinszeitschrift veröffentlicht werden.

Anschließend an die Vorträge nahm nach kurzer Mittagspause sofort die Kostprobe naturreiner Mosel-, Saar- und Ruwertweine verschiedener Jahrgänge ihren Anfang. In den verzweigten engen und langen Gängen und Hallen des alterwürdigen Hospitals Cues ging die Kostprobe vor sich. Ob der Stifter und Erbauer dieses erhabenen Städtchens Romantik gegenüber von Bernkastel wohl eine Ahnung hatte, daß in kommenden Jahrhunderten der Name Bernkastel-Cues zu den weltberühmten gehören würde, daß der Hospitalerwein auch einmal „modern“ und auch den verwöhntesten Gaumen ausgezeichneter Weinkenner als köstliche Labial erscheinen würde? Eine illustre Versammlung, die in den verzweigten Gängen heute, eine Gesellschaft, von denen sich jeder das Wort gegeben hatte, nicht zu weichen, bis der letzte Tropfen der 150 Nummern begutachtet und gekostet worden war. Sie haben es redlich befoht. Die von Nummer zu Nummer besser werdenden 1892er, 1895er, 1897er und dann weiter von 1900 bis zum Jahrgang 1905 folgenden Weine der Mosel, der Saar und des Ruwertales wurden gründlich auf Herz und Nieren untersucht und was das Beste war, sie bestanden alle die Feinerprobe, die Weine von Wittlich, Erden, Cues Zell, Wehlen, Brauneberg, Uerzig, Zellingen, Clotten, Trittenheim, Dhron, Graach, Remagen, Beldens, Trarbach, Lieser, Dhlisberg, Gafel, Wawern, Scharzhofberg, Erdv, Carden, Eller, Madern, Bernkastel, Enkirch, Cobern, Mülheim, Piesport, Ruwer, Waldbrach, Thiergarten, Reuberg, Niesbach, die Dom Avelsbacher, Josefshöfer, Paulinsberger, Herrenberger, Geiersleyer, Eifenberger, Steinberg, Bernkasteler Doktor, Maximilian Grünhäuser, Zellinger Schlossberg u. a. Von Minute zu Minute stieg die Begeisterung und das war auch nicht verwunderlich, denn hier beim Genuße der edelsten Tropfen der Mosel wurden die Geister geweckt und Witen sich aus in Hochachtung und Freude über so erhabene, wunderbare Gottesgabe. Eine Befichtigung der Keller mit Imbiss von Deinhardt u. Co., Cues, und Gymnasium Trier in Graach folgte und hier konnten die Fachleute die bedeutenden Einrichtungen auf moderner Grundlage arbeitender Kellereien bewundern und Proben direkt vom Fasse genießen. Auch heute abend macht ein Festbankett den Schluß, bei dem eine Beleuchtung der malerischen Ruine Burg Landsküt den Glanzpunkt bildet.

Letzte Nachrichten.

Telegramme des Wiesbadener Tagblatts.

Braunschweig, 11. September. Prinz Albrecht von Preußen, Regent des Herzogtums Braunschweig, ist gestern von einem Schlaganfall getroffen worden. Sein Zustand gibt Anlaß zur Besorgnis.

Stuttgart, 11. September. Das Königspar hat an den Großherzog von Baden ein herzliches Glückwunsch-Telegramm gerichtet, das ebenso herzlich erwidert wurde.

Wien, 11. September. Kaiser Franz Joseph ist heute früh nach Jschl abgereist.

Petersburg, 11. September. Nach einer Meldung der „Birichowia Wjedomosti“ aus Warschau beträgt die Zahl der Toten und Verwundeten in Siedlce etwa 5000. Das Telegraphenamt in Siedlce hat die Annahme von Depeschen eingestellt. Es finden noch fortwährend Brandstiftungen statt. Den Juden ist das Verlassen der Stadt verboten. Christen erhalten Durchlasskarten. Es wird behauptet, ein Bombenattentat auf den Polizeimeister sei dem Pogrom vorangegangen.

Wien, 11. September. Die Blätter melden aus Sand im Kaiserortale, daß Dr. Karl v. Rosenfeld aus Berlin auf der Woldgall abgestürzt sei. Der Tod sei sofort eingetreten.

wb. Berlin, 11. September. Neben dem Kongress für Versicherungswissenschaft wurde heute der hier tagende 4. Internationale Kongress für Versicherungsmedizin im Abgeordnetenshaus eröffnet. Als Vertreter des Kultusministers begrüßte Ministerialdirektor Förster die Versammlung. Nach weiteren Begrüßungen und nachdem die Eröffnungsfeier vollzogen war, wurde in die wissenschaftliche Tagesordnung eingetreten.

wb. Breslau, 11. September. Die Kaiserin machte gestern Abend einen unerwarteten Besuch im Erziehungsheim Moriahilf in der Lehmgrabenstraße. Gestern Abend fand bei der Kaiserin im Schlosse Tafel statt. Heute Nacht begibt sich die Kaiserin mittels Sonderzuges ins Mandbergelände, um an den Mandbern des heutigen Tages teilzunehmen.

wb. Vieguit, 11. September. Die Abmärsche zu den heutigen Gesechten begannen bei der roten Armee zum Teil schon um 1 Uhr. Von 5 Uhr früh ab war das Gesecht im Gange. Die 11. Division umfaßte den rechten Flügel der blauen Armee, und letztere war gegen Mittag allenthalben auf dem Rückzuge begriffen. Der Kaiser wohnte den Operationen schon von der 1. Morgenstunde an bei, später auch die Kaiserin und die anderen Fürstlichkeiten. Der Kaiser verließ im Mandbergelände.

wb. Bremen, 11. September. Das Reichsmarineamt erteilte der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremen den Auftrag auf Lieferung eines neuen Minenlegers. Auf dieser Werft befindet sich auch der kürzlich vom Stapel gelaufene Minendampfer „Nautilus“ für die deutsche Kriegsflotte im Bau.

wb. Hamburg, 11. September. Nach einer hiesigen Meldung traf der Dampfer „Bürgermeister“ von der Deutsch-Ostafrika-Linie mit den Reichstagsabgeordneten an Bord heute früh in Suez ein.

wb. Kiel, 11. September. Die russischen Kriegsschiffe „Sesarewitsch“, „Slawa“ und „Wogatyr“ verließen heute vormittag den hiesigen Hafen.

wb. Bräx, 11. September. In den gestern in den Dittschaffen Brud, Kommern und Kopitz abgehaltenen Versammlungen der Bergarbeiter sprachen sich die Redner für den Streik aus. In Brud wurde ein Arbeiter aus dem rheinischen Kohlenrevier, der neunzig Arbeiter angeworben hatte und mit diesen abreisen wollte, angehalten, ausgewiesen und über die Grenze geschafft.

Volkswirtschaftliches.

Versicherungswesen.

Familienversicherung. Die bekannte Leipziger Versicherungskant „Leontina“ hat unter dem Titel „Familienversicherung“ eine ganz neue Versicherungsform eingeführt, die den Bedürfnissen vieler Familienväter entgegenkommt. Es handelt sich um die Verbindung einer Versicherung auf den Lebensfall mit der Todesfallversicherung, sowie gleichzeitiger Rentenversicherung der Familie bei Todesfall, also eine vielfältige Familienversicherung. Wer die Zukunft von Weib und Kind bei verhältnismäßig niedrigen Prämien zweckentsprechend sichern will, sollte die Grundlagen der neuen Versicherungsform einstudieren. (Nat. auch die Ankündigung im gestrigen Inseratenteil).

Weinbau und Weinhandel.

Weinparlament. Die hiesige Regierung wird als Vertreter des rheinischen Weinhandels Herrn Nicola Wade von Mainz ins Weinparlament nach Berlin entsenden. Das Parlament wird bereits in der ersten Hälfte des Oktober nach Berlin in das kaiserliche Gesundheitsamt einberufen. Die Leitung der Sachverständigen-Versammlung ist dem Präsidenten Bumm übertragen; als Referent für das Reichsamt des Innern nimmt Herr v. Stein an den Verhandlungen teil.

Marktberichte.

Fruchtpreise mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Brudmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 10. September. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen: hiesiger 17 M. 15 Pf. bis 17 M. 25 Pf., Roggen, hiesiger 15 M. 75 Pf. bis 16 M., Gerste, Wetterauer 17 M. bis 18 M., Hafer, hiesiger neuer 15 M. 50 Pf. bis 16 M., Raps, hiesiger 20 M. bis 20 M. 50 Pf., Mais La Plata 13 M. 30 Pf. bis 13 M. 40 Pf.

Wichmarkt zu Frankfurt a. M. vom 10. September. Zum Verkauf standen: 887 Lohsen, 61 Bullen, 727 Käbe, Rinder und Stiere, 264 Kälber, 392 Schafe und Hammel, 1414 Schweine. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren (Schlachtgewicht) 83 bis 87 M., b) junge, fleischige nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 76-78 M., c) mäßig genährte Junge, gut genährte ältere 60-72 M., Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 75 bis 78 M., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 71-73 M., Käbe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewachsene Färsen (Stiere und Rinder) höchsten Schlachtwertes 81-83 M., b) vollfleischige ausgewachsene Käbe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 78-80 M., c) ältere ausgewachsene Käbe und wenig gut entwickelte jüngere Käbe und Färsen (Stiere und Rinder) 66-68 M. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Maß (Wollm.-Maß) und beste Saugfäßer (Schlachtgewicht) 98-102 Pf., (Lebendgewicht) 59-61 Pf., b) mittlere Maß, und alte Saugfäßer (Schlachtgewicht) 90 bis

96 Pf., (Lebendgewicht) 54-68 Pf., c) geringe Saugfäßer (Schlachtgewicht) 70-75 Pf. Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm (Schlachtgewicht) 85 Pf., Scheweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren (Schlachtgewicht) 79 Pf., (Lebendgewicht) 62 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 78 Pf., (Lebendgewicht) 61 Pf., c) gering entwickelte, sowie Saunen und Eber (Schlachtgewicht) 70-75 Pf.

Kurzer Getreide-Marktsbericht der Preisberichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsvereins vom 4. bis 10. September 1906. Die in der abgelaufenen Berichtswoche stärker heranzutretenden Angebote haben bei beiderseitiger Konjunktur auf den internationalen Märkten mäßige Preisbewegungen hervorgerufen. Die auffällige Verringerung der argentinischen Verschiffungen, sowie die geringen Aussichten auf eine umfangreichere russische Ausfuhr angesichts der unglücklichen Ernteernte seitens der Petersburger Handels- und Industrie-Leitung vermochten gegenüber der verhältnismäßig guten Haltung Nordamerikas den Preisen keine wesentliche Stütze zu bieten. Auf den deutschen Märkten hält sich der Verkehr immer noch in bescheidenen Grenzen, da die günstige Witterung zu Feldarbeiten ausgenützt wird. Weizen dürfte im Preise ein, weil die Zufuhren sich vergrößert haben und die Kaufkraft nicht in entsprechendem Maße gestiegen ist. Vereinzelt, besonders aus Süddeutschland, verlauchten Klagen über nicht befriedigende, weil nicht trockene Qualitäten. Für Roggen dagegen herrscht im Inlande überall bei immer noch geringen Angeboten, besonders für prompte Lieferung, gute Nachfrage. Die ausländischen Abgabengebiete haben allerdings mit Ausnahme Nord-Australiens zuletzt etwas mehr Zurückhaltung beobachtet. Auf dem Berliner Markte konnten die wiederum erfolgten unternahmlichen Andienungen ein Nachgeben der Preise nicht verhindern, wenngleich die nur den bisherigen Meldungen entsprechenden russischen Schätzungen eher günstiger klingen und auch die mehrfach vorgenommenen Ankäufe für spätere Zeiten wieder befriedigend wirkten. Im Getreideangebot dauerte die Zurückhaltung an und gestattete Neuanfassungen nur zu letzten, in besseren auch vom Auslande begehrten Qualitäten sogar zu höheren Preisen. Auf dem Braugerstmarkt vollzogen sich größere Umsätze nur vereinzelt. Bei schwachen Zufuhren muß der Bedarf noch häufig auf ausländische Sorten zurückgreifen. Die geringen Bestände von Mixed-Mais haben die Forderung für diesen Artikel erhöht. Es heften sich die Getreidepreise an letzten Markttag in Markt pro 1000 Kilogramm je nach Qualität, wobei das Meiß (-), bezw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in (+) beigefügt ist, wie folgt: Königsberg: Weizen 175 (+ 2 1/2), Roggen 150 (+ 1 1/2), Hafer 152 (+ 2); Danzig: Weizen 178 (- 2), Roggen 150 (+ 2), Hafer 157 (- 2); Stettin: Weizen 173 1/2 (+ 1 1/2), Roggen 151 (-), Hafer 156 (-); Posen: Weizen 178 (-), Roggen 147 (+ 2), Hafer 148 (-); Breslau: Weizen 176 (-), Roggen 149 (+ 2), Hafer 144 (+ 1); Berlin: Weizen 176 (-), Roggen 154 1/2 (+ 1 1/2), Hafer 170 1/2 (+ 1 1/2); Magdeburg: Weizen 170 (+ 1), Roggen 156 (+ 2), Hafer 155 (-); Halle: Weizen 167 (-), Roggen 161 (-), Hafer 148 (- 3); Leipzig: Weizen 174 (-), Roggen 165 (+ 1), Hafer 157 (+ 1); Rostock: Weizen 174 (-), Roggen 150 (- 1), Hafer 152 1/2 (+ 1 1/2); Hamburg: Weizen 183 (-), Roggen 158 (-), Hafer 170 (-); Danneberg: Weizen 169 (+ 1), Roggen 158 (-), Hafer 170 (-); Braunschweig: Weizen 168 (+ 1), Roggen 157 (+ 3), Hafer 156 (+ 1); Münster: Weizen 174 (-), Roggen 156 (-), Hafer 150 (-); Düsseldorf: Weizen 178 (- 2), Roggen 160 (-), Hafer 164 (+ 1); Köln: Weizen 170 (+ 1), Roggen 160 (+ 2), Hafer 160 (+ 1); Frankfurt a. M.: Weizen 172 1/2 (- 3 1/2), Roggen 160 (+ 2), Hafer 160 (-); Mannheim: Weizen 182 1/2 (+ 3), Roggen 162 1/2 (+), Hafer 161 (- 2); Stuttgart: Weizen 180 (-), Hafer 150 (- 3); Straßburg: Weizen 192 1/2 (-), Roggen 167 1/2 (+ 2 1/2), Hafer 185 (- 2 1/2); Württemberg: Weizen 191 (-), Roggen 176 (-), Hafer 163 (- 1). Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 173.50 (- 0.50), Budapest Oktober 117.90 (- 3.75), Paris September 179.05 (+ 0.30), Liverpool September 185.85 (- 2.30), New York September 119.35 (- 2.80), Roggen: Berlin September 155.25 (- 1.00), Hafer Berlin September 148.50 (+ 0.50).

Briefkasten.

J. N., Wilhelm a. Rh. Wenden Sie sich an Herrn Redakteur F. Wöber in Rauhof bei Leipzig unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken.

Handelsteil.

Von der Berliner Börse. Die Versteifung am Geldmarkt nimmt zu und naturgemäß das Geschäft entsprechend ab. Die Befürchtungen wegen einer Diskonterhöhung in London wachsen und mit ihnen auch wird eine Heraussetzung des Diskonts der Deutschen Reichsbank erwartet. Immerhin herrscht am Amerikanermarkt noch einiges Leben und stiegen Baltimore von 122.20 bis 123.60; auch Pennsylvania waren etwas höher. Banken lagen recht still. In Russen bemerkte man Zurückhaltung wegen der bevorstehenden russischen Feiertage. Der Montanmarkt war um eine Kleinigkeit erholt. Hohenlohe gingen bis 215.60 auf die letzten Zinkpreissteigerungen. Privatdiskont 4 1/2 Proz.

Zentralbank für Eisenbahnwerte, Berlin. Die Dresdener Bank hat den Antrag auf Zulassung von 7 1/2 Million Mark Aktien dieser Bank gestellt. Das Institut ist eine Finanzgesellschaft, in deren Portefeuille sich Werte österreichischer und ungarischer Eisenbahnwerte befinden. Das Aktienkapital betrug ursprünglich 6 Millionen Mark und es wurde im Jahre 1905 um 1 1/2 Millionen Mark erhöht zum Zwecke der Erwerbung weiterer ungarischer Lokalbahn-Aktien. Im Jahre 1899 gab die Bank eine Obligationenleihe von 25 Millionen Mark aus, von der sich Ende 1905/06 noch 24 635 000 M. in Umlauf befinden. Das Institut verteilte erstmals für das Geschäftsjahr 1900/01 eine Dividende, und zwar in Höhe von 5 Proz. Auf dieser Höhe hielt sich die Dividende bis zum Jahre 1904/05; für das Geschäftsjahr 1905/06 wurden 6 Proz. Dividende ausgeschüttet.

Stahlfabrikation auf elektrischem Wege. Kürzlich sind die Elektrizitätsaktien etwas in die Höhe gegangen, wie es hieß, weil die Industrie vor neuen großen Aufgaben steht und bereits Aufträge erhalten hat, die horrend sind. Die Aufgaben werden gelöst, die Aufträge durchgeführt, aber die Kurse sind wieder zurückgegangen und erholen sich nicht wieder. Die Aktien der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaften standen jüngst 218.10, jetzt 215.80; Lahmeyer gingen von 146 bis 143 zurück, Schuckert von 131.30 bis 130, Siemens u. Halske von 190 bis 187.50. Trotz der Erfindungen, wie die Stahlfabrikation auf elektrischem Wege und die jetzt wieder in Rede stehende Elektrisierung der Berliner Stadtbahn. Die in letztem Punkte beteiligten Ministerien sind der Ansicht, daß die Frage einen längeren Aufschub nicht mehr duldet und im Interesse der Berliner Verkehrsentwicklung so rasch wie möglich der Lösung zugeführt werden müsse. Daß es sich aber auch da nicht um Monate, sondern um eine Anzahl von Jahren handelt, ist selbstverständlich.

Hamburg-Amerikanische Paketfahrt-Gesellschaft. Anlässlich der erneuten Kapitalerhöhung auf 120 Millionen Mark, über welche in der Generalversammlung vom 23. d. M. beschlossen wird, steht auch ein Antrag auf Herabsetzung der Aufsichtsrats-Tantiemen. Diese Herabsetzung ist freiwillig vom Aufsichtsrat selbst beantragt worden. Es laufen betreffs der Tantieme die bisherigen Bestimmungen dahin, daß von dem

nach 4 Proz. erster Dividende noch vorhandenen Gewinn jedes Aufsichtsratsmitglied 1 Proz. und der Vorsitzende 2 Proz. zu beanspruchen hat. Da der Aufsichtsrat nur aus 6 Mitgliedern besteht, hat für 1905 die Aufsichtsrats-Tantieme den Betrag von 526 881 M. ausgemacht.

Vom Stahlwerksverband. Die jüngsten Blättermeldungen über die Verlängerung des Verbandes, die darin zielflehen, daß eine prinzipielle Einigung über die Verlängerung auf 70 Jahre und über den Statutenentwurf usw. erzielt sei, dürften, soweit sie überhaupt ihre Richtigkeit haben, nach der „Rhein- Westf. Ztg.“ den Kernpunkt der Verlängerungsfrage kaum treffen. So viel kann wohl als sicher angenommen werden, daß alle Werke im Prinzip mit der Verlängerung einverstanden sind, auch das ist wahrscheinlich, daß in einigen nebensächlichen Dingen, worunter auch der Statutenentwurf fällt, schon Bestimmungen getroffen sind. Die beiden Hauptpunkte aber, die einerseits die Dauer der Verlängerung und andererseits die Mehransprüche in den Beteiligungen betreffen, sind noch nicht spruchreif, geschweige denn im Prinzip erledigt. Beide sind eng miteinander verknüpft und stehen noch im Vorstadium der Erledigung. Die einzelnen Werke sind dabei, ihre Mehransprüche zusammenzustellen und sie zunächst einem Vertrauensmann einzusenden. Erst wenn die Ansprüche aller Werke formuliert, im einzelnen begründet und beim Vertrauensmann eingegangen sind, kann über die Erledigung derselben beraten und beschlossen werden. Die Ansprüche sind, obwohl Einzelheiten noch nicht bekannt, zum Teil recht erheblich, und sie verteilen sich bei einigen Werken auf die verschiedenen Jahre, um die der Verband eventuell verlängert wird. Bei kürzerer Dauer von vielleicht 1 1/2-2 Jahren sind die Mehransprüche naturgemäß etwas geringer als bei längerer Dauer. Auch solche Werke werden nicht fehlen, deren Mehransprüche nur als formelle anzusehen sind und die sich eventuell für kurze Zeit auch mit ihrer alten Beteiligungsziffer zufrieden geben. Zu dieser Kategorie werden vor allem diejenigen Werke zu rechnen sein, die in der heutigen Zeit der höchsten Anspannung ihre Beteiligungsziffer nicht erreicht oder gar mit ihrer Produktion darunter geblieben sind. Die heutige Hochkonjunktur bildet ja für die Leistungsfähigkeit der Werke den besten Maßstab, und die tatsächliche Produktion wird für die Berechtigung der Mehransprüche, soweit sie sich nicht auf Neubauten stützen, eine sehr wertvolle Beurteilung abgeben. Als sehr wahrscheinlich ist auch anzunehmen, daß die Verlängerung über 5 Jahre nicht hinausgehen wird.

Eine überstürzte Kapitalerhöhung. Mit der voraussichtlich weiteren Steigerung des Umsatzes motiviert die Verwaltung der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik Senfter die Erhöhung des Grundkapitals um 240 000 M. auf 1.8 Millionen Mark. Eine Begründung, die, wie die „Berl. Morgenpost“ ausführlich, nicht gerade als sehr stichhaltig anerkannt werden kann. Nachdem das Unternehmen 4 Jahre lang den Aktionären keine Dividende verteilt, gelangen nun für 1905/06 bei 61 314 M. (53 496 M.) Abschreibungen 2 Proz. zur Ausschüttung. In das neue Geschäftsjahr übernahm die Gesellschaft einen ungefähren gleichen Auftragsbestand wie im Vorjahr. Die Aussichten für die Zukunft werden als günstig bezeichnet. Auch scheint die Besserung der Preislage eine dauernde zu sein. Trotzdem wäre es angebracht gewesen, die Bestätigung dieser Annahme abzuwarten und die Kapitalerhöhung noch hinauszuschieben, bis der Beweis dafür erbracht ist, daß für das alte Kapital eine gleichmäßig steigende Verzinsung gewährleistet wird.

Zur industriellen Lage. Es ist mitzuteilen, daß der Geschäftsgang in der Kali-Industrie ein lebhafter ist, er wird jedoch zurzeit durch Wagenmangel beeinträchtigt. — Am Berliner Markt ließ die Nachfrage für deutsche Wollen in der letzten Zeit nichts zu wünschen übrig. Die erzielten Abschlüsse waren daher recht umfangreich. Was sonst die Lage der Textilindustrie betrifft, so wird u. a. mitgeteilt, daß am Leipziger Kämmelingsmarkt der Verkehr nach wie vor recht still ist. Für Kammzug ist der Begehr noch etwas lebhafter und die Abschlüsse haben die Höhe der Vorwoche übertroffen. Am Berliner Garnmarkt ist der Geschäftsgang ruhig. Am Gebewerkmarkt herrscht in Damenkleidstoffen sehr reger Geschäftsgang. Zahlreiche und lohnende Abschlüsse brachte die letzte Woche.

Kleine Finanzchronik. Die Stadt Wiesbaden fordert Gebote auf 6 Millionen Mark 4proz. Anleihe, abzugeben bis 17. d. M. Eine 3 1/2proz. Anleihe suchte die Stadt schon im Monat März, konnte aber keine akzeptablen Offerten erhalten. — Die Deutsche Effekten- und Wechselbank, Frankfurt a. M., hat sich bei der Bankfirma Simon in Köln mit einer Einlage von 1 Million Mark beteiligt. Anfangs Oktober d. J. wird die Firma Richard Edel ins Leben gerufen, die sich als Spezialgeschäft mit der Pflege des Verkehrs in Kuxen und Wertem ohne Börsennotiz befassen wird und ebenfalls mit der Deutschen Wechsel- und Effektenbank kommanditiert sein wird. — Der Aufsichtsrat der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft in Darmstadt wird die Verteilung einer Dividende von 6 Proz. wie im Vorjahr vorschlagen. — Über das Vermögen des Bergwerksbesitzers Wilhelm Deilmann ist das Konkursverfahren eröffnet. D. hat sich in den letzten Jahren viel an der Gründung von Bohrgesellschaften, insbesondere auch bei Kalibohrungen beteiligt.

Geschäftliches.

Bei Verstopfung und träger Verdauung der Kinder wird Califig (Feigen-Syrup), das angenehme, mild und sicher wirkende, seit Jahren erprobte Abführmittel, mit bestem Erfolg angewandt.

Nur in Apotheken erhältlich. Bestandl.: Syr. Fixi Californ. (Speciali Modo California Fig Syrup Co. parat.) 75. Ext. Senn. liq. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Califig erhältlich in der Taunus-Apotheke. 2143

Redaktionelle Einwendungen sind zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unverlangter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 20 Seiten.

Beitrag: W. Schulte vom Verhst. Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Inhalt: H. Wöber; für das Gedruckte: J. Kaiser; für den äußeren Teil: G. Harberdt; für die Anzeigen und Retouren: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Vor Eingang der neuen Herbst-
 Waren habe ich **Restbestände**
 folgender Waren auf Extra-Tischen zum

Ausverkauf gestellt.

Von Montag
 bis Donnerstag.

Damen-Wäsche — Elegante Modellwäsche unter Einkauf — Bunte Herren-
 Hemden — Nachthemden — Tennishemden — Krawatten — Tischzeuge
 — Einzelne Servietten und Handtücher — Küchentücher. — 2277

Leinen-Haus Georg Hofmann, Langgasse 43.

Räumungs-Ausverkauf

wegen Platzmangel und Geschäftsveränderung. Offenbacher Patent-Koffer und Handtaschen
 in Ia Leder mit 4-fachem Verschluss, mit und ohne Toilette, elegante Reise-Accessoires für Damen u.
 Herren, Hands, Uhr- u. Umbänne-Taschen, Portemonnaies, Brief-, Visits, Zigarren- und Zigaretten-
 taschen, Akten-, Schreib- und Musikknappen, Plaidhüllen, Plaidriemen, Albums, Hundegeschirre und
 sämtliche Sattlerwaren, welche von meinem Laden herrühren, u. s. w. zu sehr billigen Preisen.
 Außerdem kaufen Sie gut u. billig Reise-, Gut-, Schiffs- u. Kaiserlöffel u. verschiedene Marken,
 welche sich bis jetzt gut bewährt haben. Früher Grabenstr. — J. Brachmann — u. Neugasse,
 Rein Laden. jetzt nur Neugasse 22, 1 St. hoch. Rein Laden.

GEGR. 1871.

TELEPHON 151.

MÖBELHAUS

GUSTAV SCHUPP NACHF.

INH.: FRITZ MAHR.

LEISTUNGSFÄHIGSTES ETABLISSEMENT FÜR
 VORNEHME WOHNUNGS-, HOTEL- U. PENSIONS-
 EINRICHTUNGEN IN ALLEN PREISLAGEN.
 DEKORATIONEN ≡ TEPPICHE ≡ GARDINEN.

Dauernde Garantie.
 Feinste Referenzen.

WIESBADEN
 TAUNUSSTRASSE 39.

FRANKO
 LIEFERUNG.

2282

Café-Restaurant Metropole.

Täglich von 12 bis 2½ Uhr nachmittags und 7 bis 11 Uhr abends:

KONZERT

der berühmten ungarischen Kapelle Vinski Miska.

Vorzügliche Küche. Delikatessen der Saison. Dinners zu Mk. 2.50 und 3.50.

Nach Schluss der Theater

Fertige Platten. Reichhaltige Abendkarte. Soupers à Mk. 2 u. 3.
 Pilsener Urquell. — Münchener Löwenbräu. — Ausgewählte Weine.

Ed. und Chr. Beckel. 6845

4 Kinder!

Ein Posten Kinderschuhe wird billig verkauft.
 Nur Neugasse 22, 1 St. Stein Laden.

**Dentist Josef Piels
 Zahn-Atelier,**

Rheinstrasse 97, Part.
 Künstl. Zähne und ganze Gebisse mit und ohne
 Gaumenplatte, beim Essen u. Sprechen durchaus
 festsetzend.
Schmerzloses Zahnziehen.
 Plombieren schadhafter Zähne u. s. w.

Neu!

Neu!

**Schweizer
 Stickereien**

auf

**Madapolam,
 Batist,
 Musseline,
 Leinen,
 Zephir**

empfehlen in grosser Auswahl

W. Kussmaul aus St. Gallen.

Wegen Umzug nach meinem Neubau

37 Friedrichstrasse 37

halte ich von heute ab bis einschliesslich 30. September

Grossen

Räumungs-Ausverkauf.

Tapeten vergangener Saison, zirka 40,000 Rollen,
 zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Tapeten- u. Linoleum-Reste zu jedem Preise.

Linoleum, Lincrusta etc. zu bedeutend ermässigten Preisen.

Tapetenhaus **Carl Grünig, Kirchgasse 35.**

Telephon 244.

218

Auf Kredit!

Betten,
 Möbel,
 Polsterwaren,
 Herren-Konfektion,
 Damen-Konfektion

u. s. w.

unter günstigsten Bedingungen.

Ludw. Marx & Co.,
 22 Michelsberg 22.

Jeden Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab:
 Große Probe- und Schanwäsche
 mit der Patent-Schnell-Dampfwaschmaschine
 „Eiserne Waschfrau“

Stiftstrasse 11, im Hof.

Probemaschine zu Diensten.

Alleinverkauf:

Louis Jacobs.

Telephon 2974.

Zimmermöbel u. Stühle
 sind bill. zu hab. Frankfurter
 Sandstr. 2 oder Dohlemeyerstr. 46.
 Friedrich Müller, Zimmermeister.

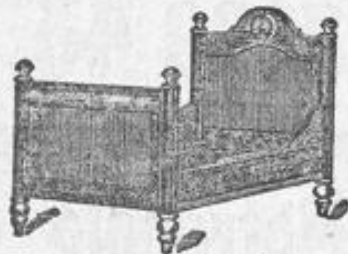
Betten u. Möbel

Frank & Marx,

6 Michelsberg 6.

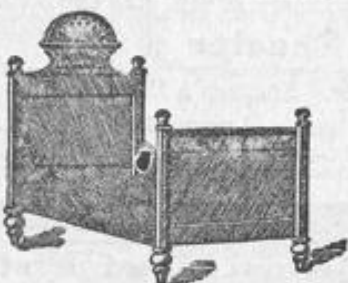
6 Michelsberg 6.

Der ständig wachsende Umsatz ist der beste Beweis unserer Leistungsfähigkeit. Wir bemerken ausdrücklich, dass nur moderne gediegene Waren in den Verkauf gelangen, für die wir weitgehendste Garantie übernehmen.



Solides Holzbett
mit hohem Haupt,
fein Nussbaum-lackiert,

- 1 Sprungrahmen,
 - 1 dreiteil. Seegras-Matratze mit Keil,
 - 1 Feder-Oberbett,
 - 2 Feder-Kissen,
- zusammen 74 Mk.**



Schweres Holzbett,
fein Nussbaum-lackiert,

- 1 Sprungrahmen,
 - 1 dreiteil. Seegras-Matratze mit Keil,
 - 1 Feder-Oberbett,
 - 2 Feder-Kissen,
- zusammen 82 Mk.**

Dasselbe Bett,

Nussbaum-fourniert, innen Eichen, mit denselben Einlagen **96 Mk.**



Elegantes Bett

mit besonders hohem Urnen-Aufsatz, hochfein Nussbaum-lackiert,

- 1 prima Sprungrahmen,
 - 1 dreiteil. Seegras-Matratze mit Keil,
 - 1 prima Feder-Oberbett,
 - 2 Co. Feder-Kissen,
- zusammen 95 Mk.**

Dieselbe Bettstelle,

Nussbaum-polirt, innen Eichen, kostet **38.50 Mk.**



Eisen-Bettstellen und Kinder-Bettstellen

in 40 verschied. Modellen, in allen Farben, von **5.95 Mk. an.**

Kinder-Wagen

von **12.50 bis 75 Mk.**



Schreibtische,

Nussb.-pol., v. **29 bis 150 Mk.**

Bücherschränke,

Nussb.-pol., von **47 Mk. an.**

Büfets

in Nussb. und Eichen furn., von **110 bis 350 Mk.**



Vertikos,

lack., von **25 Mk. an,** poliert mit Spiegel **48 Mk.**



Taschen-Diwan

von **37 bis 140 Mk.**



Kleiderschränke,

1-tür., von **15 Mk. an,** 2-tür., von **27 Mk. an.**

Waschtische

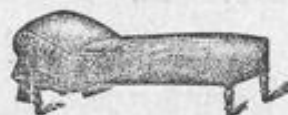
von **22 1/2 Mk. an.**

Vorplatztoilette

von **15 bis 60 Mk.**

Tische

von **7.50 bis 125 Mk.**



Chaiselongues

von **25 Mk. an.** 2160

enorm billig.
nur doppelgeringste füllkräftige Qualitäten,
Bettfedern und Daunen,

Sie hat ihn



photographiert, um nie zu vergessen, dass der **Andreas Hofer-Kopf** die Schutzmarke des **Echten Andre Hofer Feigen-Kaffees** ist. Wahrlich, eine kluge und vorsichtige Frau!

Generalvertreter: Carl Seitz, Frankfurt a. M., Sachsenhausen, Wallstrasse 8

Für die Reise

empfiehlt in grösster Auswahl und billigsten Preisen:

Neuanfertigung und Reparaturen aller Korbwaren.



Karl Wittich
Wiesbaden
Emserstrasse 2.

Reisekörbe,
Reise-Handkörbe,
Picknickkörbe,
Reise-Rollen,
Reise-Riemen,
Schwämme,
Schwammbeutel,
Seifendosen.



Alle Arten
Reisekoffer,
Rohrkoffer,
Handkoffer,
Handtaschen,
Hutkörbe,
Hutschachteln,
Holz und Pappo etc.



Ferner alle Bürsten für die Reise:

Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Wische-, Schmutz- und Kleiderbürsten, Reise-Spiegel, Rasierpinsel, Kämme, Brennscheeren und Maschinen, sowie alle Toilette-Artikel.

Ferner alle Korb-, Holz-, Bürstenwaren,

Sieb- und Küferwaren, Putz- und Scheuerartikel etc.

Emserstrasse 2. **Karl Wittich,** Ecke Schwalbacherstr.

Baden-Baden.

Badischer Hof, } altberühmtes erstklass. Haus.
Hôtel de la cour de Bade

Einziges Hotel 1. Ranges am Platze

mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.

Wunderschöne Lage direkt an der Promenade.

Eigener grosser Park.

(B. 7. 94734) F 6

Hänge-Zuglampen,

große Auswahl, von **4.00 Mk. an.**

Tischlampen

St. **1.15, 1.50, 1.75, 2.00 bis 11 Mk.**

Säulenlampen mit Glocke

von **6.25 Mk. an.**

Küchenlampen

St. **25 Pf., 35 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 90 Pf. bis 2.00 Mk.**



Kaufhaus Führer, Kirchgasse 48.

Tu, was du kannst, und laß das andere dem, der's kann;
Zu jedem ganzen Werk gehört ein ganzer Mann.
Rüchert.

(26. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

Auf die Behauptung des Angeklagten, daß er nur das Schrotgewehr mit sich geführt habe, erlasse ich mir jedes Eingehen. Es wäre in der Tat auffällig, wenn er die Wahl der Büchse für diesen Gang zugeben wollte. Vorgezogen hatte er sie dem Schrotgewehr aber doch.

Ich kombiniere: der Offizier ist aus einer mittleren Entfernung erschossen worden, weil die Kugel die Kraft hatte, die Rippe zu durchschlagen, aber nicht die weitere, den Körper noch zu verlassen. Bei dieser mittleren Entfernung war das Kaliber des Geschosses nicht von ausschlaggebender Bedeutung, das heißt: die Präzision der Flugbahn wurde auf diese Distanz nicht so gefährdet, daß der Schütze ein Fehlen hätte befürchten müssen. Ein Fuchschütze, wie der Angeklagte, war seines Zieles auch da sicher, und wenn das Geschoss wirklich etwas zu schuldern drohte, so wurde dieser Nachteil bei weitem aufgewogen durch den Vorteil, der sich aus dem abweichenden Kaliber des Geschosses und des Laufes ergeben sollte! Das war von dem Angeklagten vorbedacht, das war von ihm mit satanischer Schlaubeit ausgeklügelt!

Er mochte darin einen so wirksamen Schutz sehen, daß er sich vor jeder Verfolgung sicher wähnte und eine weitere Vorbeugung seiner Entlarvung bis zur Unvorsichtigkeit, ja Dummheit unterließ! Die eine Manschette hatte er verloren, sei es beim Transport des Toten, sei es nachher. Der Geiz plagte ihn, daß er die wertvollen zweiten Knöpfe trotzdem an sich nahm und sorglich aufhob! Und den anderen Raub, den großen, barg er gleichfalls, wenn auch nur im Belege, im eigenen Hause, mit einer Kurzsichtigkeit, die unbegreiflich erscheinen könnte, wenn sie nicht abermals ihre Begründung in dem Geize fände, der sich die reiche, heiß ersehnte Beute sichern wollte und sie im eigenen Schutze am besten geborgen wähnte.

Ich bin damit bei dem Beweispunkte angelangt, der dem Angeklagten kein Entschlupfen mehr gestattet, der ihn rettungslos der strafenden Gerechtigkeit ausliefert.

Es wäre mir unfaßlich, wie er auf den Gedanken kommen konnte, eine Summe für seine Ersparnisse auszugeben, die für seine Verhältnisse einen Riesenertrag darstellt, wenn ich nicht schon öfter die Erfahrung gemacht hätte, daß die geriebensten Verbrecher gerade in den einfachsten Tagen und gerade da, wo sie ausgesucht schlau zu kalkulieren glauben, die größte Torheit begehen. Eine schlechtere Rechnung hätte der Angeklagte nicht aufstellen können, und ich bin überzeugt, daß niemand ihm Glauben schenkt, schenken kann. Ja, wenn er immer so gelebt hätte, wie in den letzten Jahren seiner Sonderlingswirtschaft! Aber nein, früher hat auch er Bedürfnisse gehabt, hat sich Dienstboten gehalten, die er mit ernähren mußte — bei seinem Gehalt von sechshundert Mark eine Aufgabe, die nur durch äußerste haushälterische Einteilung zu lösen war, die ihm aber keine Gelegenheit ließ, noch Hunderte, ja Tausende zurückzulegen! Ich sehe, der Angeklagte kann sich nur schwer zügeln und möchte mir am liebsten wieder seinen Starrsinn in die Rede schleudern; aber es hilft nicht, ich stelle meine eigene Rechnung auf und mache ihm durch die seine unerbittlich einen dicken Strich! Und meine Rechnung ist diese: Jawohl, er hat gespart; es ist ihm gelungen, volle zweihundert Mark aus Eigenem zurück-

zulegen; dazu kommen die dreitausend zweihundert Mark, die der Offizier in barem Geld bei sich führte, und die zweihundert Mark als Erlös für die goldene Uhr und Kette des Verurteilten — und die dreitausend und sechshundert Mark des Sparkassenbuches sind rund und genau zusammen!

Der Ankläger legte seine Notizblätter auf den Tisch und stützte den langen Bleistift darauf.

„Meine Herren Geschworenen!“ Die Stimme klang schneidend. „Der Angeklagte hat während der langen Verhandlung keinen günstigen Eindruck gemacht, er hat sich weder mit seinem Zeugen, noch mit seinem starren, eisenharten Troste irgend welche Sympathie erworben. Aber auch wenn diese vorhanden wären: Sie haben Ihren Wahrspruch nicht von ihnen beeinflussen zu lassen; Sie haben nüchtern und unparteiisch, offen und rücksichtslos allein zu bekunden, ob Sie in dem Angeklagten einen Schuldigen oder Nichtschuldigen sehen! Und ich erwarte und fordere von Ihnen, daß Sie mit Ihrem Schuldspruch die Tore weit öffnen, auf daß die Sühne ihren Einzug halten kann. Der mörderische Egoismus hat den entarteten Menschen auf der Anklagebank die Hände in Blut tauchen lassen — ich fordere das seine als sühnendes Gegenopfer! Er hat tödlich und verhängnisvoll ein junges, blühendes, hoffnungsreiches Menschenleben vernichtet und die Herzen einer fassungslosen Mutter und einer im tiefsten erschütterten Braut mit getroffen — wohan: ich fordere Auge um Auge, Leben um Leben — sprechen Sie das Schuldig aus mit unbeugsam festem, hartem Ja!“

Der Staatsanwalt setzte sich, und unter den Geschworenen wurden erste Blicke und geflüsterte Worte ausgetauscht. Das Publikum verhielt sich stumm und sah nur gespannt auf den Verteidiger, der nach kurzer Pause dem Ankläger mit seinem Plaidoyer folgte. Ein Mann zu Ausgang der Dreißiger, ruhig, elegant — fast zu ruhig und zu modisch; mit blondem Spitzbart und vollem Haupthaar, blauen, kühl blinkenden Augen und weißer, hoher, furchenfreier Stirn; mit einem etwas harten, aber lauten und bis in die entferntesten Ecken auch dann noch verständlichen Organ, wenn er an sich hielt, um gleich darauf einen Satz durch wieder anschwellende Betonung um so mehr hervorzuheben. Auch er liebte es, das Wort mit einem Geistespiel zu begleiten, verfuhr mit den äußeren Mitteln aber sparsamer, als der Staatsanwalt.

Der Verteidiger ging ohne rhetorische Einleitung direkt auf die sachlichen Ergebnisse der Verhandlung ein, folgte dem Gange der Hauptversammlung Punkt für Punkt und übte an den Hypothesen des Staatsanwalts eine in der Form gemäßigte, in den logischen Folgerungen aber scharf zugespitzte Kritik.

„War die Blutbuche vom Gute aus sichtbar?“ fragte er. „Am hellen Tage — ja, und für den Ortskundigen — ja. Aber in dem Dämmergrau der Morgenstunde und für den Ortsfremden? Das hat sich nicht erweisen lassen.“

Ist der Angeklagte mit dem Offizier zusammengetroffen? Er verneint es, und die Anklage hat keinen Beweis erbracht, daß er gelogen hat.

Die Begegnung des Angeklagten mit dem Ermordeten ist eine Behauptung, keine erwiesene Tatsache. Und auf dieser Behauptung, nicht aber auf Tatsachen baut die Anklage weiter. Und sie baut Stein auf Stein — auf einen haltlosen, wankenden Grund.

Sie behauptet: das Treffen auf dem Moor hat stattgefunden; der Förster wußte, welche Schätze der Offizier mit sich führte; der Förster hat geschrien, gemordet, geraubt, den Toten mit Stricken umwickelt, mit Steinen beschwert und dann versenkt; der Mörder hat einen kleinen Teil des Raubes — eine Manschette — verloren, den anderen kleinen Teil — die zweite Manschette oder wenigstens das bißchen Gold der Knöpfe — kopflos und dumm gerade da verborgen,

wo es am leichtesten ausgeforscht werden mußte; er hat den größeren Raub versteckt, in voller Sicherheit, in Uniform, ohne jede Vorsichtsmaßregel, nur unter falschem Namen; und er hat endlich die bare Beute fort aus dem Hause und in Sicherheit gebracht, diesmal noch unvorsichtiger, ohne gefälchten Steuertafel ganz einfach und ganz offen auf seinen eigenen, vollen Namen . . .

Das alles wird behauptet — und von dem allen wird nichts, aber auch gar nichts nachgewiesen, als was der Angeklagte selbst zugibt, was er niemals zu streiten Miene gemacht, was er nur nach dem wahren Sachverhalt aufzuklären gesucht hat . . .

Er ging jede der Hypothesen einzeln durch, beleuchtete das Pro und Contra und suchte der Anklage mindestens durch geschickt gefasste Gegenbehauptungen den Boden zu entziehen.

„Und warum soll kein anderer an dem Tode des Offiziers ein Interesse gehabt haben?“ fragte er. „Der Möglichkeiten gibt es doch genug. Es konnten doch andere um seine Geldwerte wissen, von Dresden aus, wo seine Familie als vermögend bekannt war; von der Reise aus, auf der er gewechselt und das lockende Gold achtlos gezeigt haben konnte. Er konnte weiter einen Feind haben, der ihm mit Absicht gefolgt war; er konnte Nebenbuhlern, er konnte Erben im Wege sein — gewiß, es hat sich dafür kein positiver Anhalt ergeben, es ist aber bei keiner dieser Annahmen die Möglichkeit als hinfällig erwiesen worden.“

Ich will weder den Organen der Polizei, noch dem Vertreter der Anklage einen Vorwurf machen: aber es scheint mir ernstlich, als wäre bei der Aufhellung dieses Verbrechens und bei der Verfolgung des Angeklagten mit einer gewissen Einseitigkeit vorgegangen worden. Was alles hat nicht dazu erhalten müssen, zu seiner angeblichen Belastung zu dienen: das Geschwätz animierter Regelbrüder; der Dienstfeifer des Angeklagten, dem er pflichtgemäß zuweilen auch seine Rächte opferte; seine begreifliche Erschütterung im Angesicht des Toten — ä, und sogar die lächerliche Storchengeschichte, über die ich an anderer Stelle mit einem Achselzucken hinweggegangen wäre, die mich aber an diesem Orte mit mehr als unbehaglichen Empfindungen erfüllt hat.“

Der Verteidiger prüfte noch einmal eingehend die vom Staatsanwalt aufgestellte Vermögensrechnung nach und kam zu dem entgegengesetzten Resultat, das dem Angeklagten beipflichtete und die wenigen tausend Mark als nicht zu reichem Lohn für drei Jahrzehnte eines arbeit- und genügsamen Lebens betrachtete.

Und mit Entschiedenheit berief er sich dann auf die dem Angeklagten von berufener Seite ausgestellten Zeugniszeugnisse, sowie auf das Gutachten des Waffen-Sachverständigen.

„Die Gutsherrin Frau von Dierßen und ihre Tochter, der Inspektor Hansen, der Büchsenmacher Seidemann — alle stellen sie ihm Zeugnisse aus, die für seinen ehrenhaften Charakter sprechen — und auch von den sämtlichen übrigen Zeugen hat nicht einer ihm etwas Ehrenrühriges oder auch nur Bedenkliches nachsagen können.“

Seine „Gewalttätigkeit“? Ich bezeichne sein Auftreten als energisch und männlich.

Sein harter Sinn vor dem Gerichte? Er entspringt für mich aus dem Bewußtsein seiner Schuldlosigkeit.

Seine Sonderlingsmanieren in der Wirtschaftsführung? Ein Zeichen der wachsenden Anspruchlosigkeit und Weltabkehrung seines Alters, eine Folge auch mit von schlechten Erfahrungen.

Nur die üble Deutung kann ihm seine Eigenheiten zum Nachteil auslegen; die wohlvollende oder auch nur unparteiische wird davor zurückschrecken, mögliche Werte seines Charakters in ihr Gegenteil umzukehren oder Mängel übertrieben vergrößernd unter die Lupe zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

Artikel zur Wöchnerinnen- und Kinderpflege.

Bade-Thermometer von 40 Pf. an.
Bade- u. Toilette-Schwämme von 10 Pf. an.
Beissringe von 10 Pf. an.
Wasserdichte Bettelolagen per Meter von 1.30 Mk. an.
Bett- und Kranken-Tische-Bettpfannen (Unterschieber, Stechbecken) von 2.— Mk. an.
Brusthütchen mit Sauger von 20 Pf. an.
Damenbinden p. Dtzd. v. 80 Pf. an.
Fieber-Thermometer (Maxima) von 1.— Mk. an, mit autl. Prüfungsschein von 3.— Mk. an.
Gesundheitsbinden. Ia Qual. (Damenbinden), per Dutzend von 80 Pf. an.
Gürtel dazu von 50 Pf. an.

Hand- und Nagelbürsten von 10 Pf. an.
Irrigatoren, komplett, von Mk. 1.— an.
Impf-schutzkappen für Kinder.
Leibbinden für Damen u. Herren, System „Toufel“ und andere, von Mk. 1.25 an. Auch Extra-Anfertigung nach Maß billigst.
Milchpumpen von 75 Pf. an.
Milchflaschen, gewöhnl. Strichflaschen und Soxhleiß von 5 Pf. p. St. an.
Milchkochapparate nach Prof. Soxhlet, Dr. Raab und Dr. Zweiböhmer und andere, komplett schon von Mk. 7.— an.

Hygien. Hand-Servietten für Kinder 100 Stück von Mk. 1.— an.
Mutterrohre von Glas, Hartgummi etc. von 20 Pf. an.
Nabelbruchbänder für Kinder u. Erwachsene von Mk. 1.40 an.
Nabelpflaster.
Ohren-Halter für Kinder.
Oren-schwämmchen. Schwämme, feinste Toilette- und Badeschwämme.
Augen-, Mund- und Ohren-Schwämme für Kinder von 10 Pf. an.
Ernsflaschen fürs Bett, männl. u. weibl., aus Glas, Porzellan, Emaille u. Papiermasse von 80 Pf. an.

Sauger f. Kindermilchflaschen, Soxhleißflaschen etc. von 10 Pf. an. (Dutzendpreise billigst).
Verband-Watte nach Prof. Bruns, chem. rein, sterilisiert u. imprägniert, in bester Qualität zu niedersten Preisen.
Verbandstoffe und Binden. wie Gaze, Mull, Cambric etc., Ia Qual. in allen Packungen zu niedersten Preisen.
Wochenbett-Binden. engl. (nach der Geburt zur Wiederherstellung der Figur unentbehrlich), in div. Größen, Mk. 4.50.
Windelhöschen. feinste Qual., sehr weich und zart, von Mk. 1.80 an.

Hygien. Windeltücher, sehr weich u. angenehm, warm haltend, das Stück Mk. 0.50, Dutzend „ 5.50.
Wund-Puder, aseptisch.
Zahringe aus Bein und Gummi, von 25 Pf. an.
Zellstoff-Unterlagen in Tafeln à 25 Pf. (s. aufsaugungsfähig).
Stechbecken in Emaille, Porzellan und Zink, in div. Größen von Mk. 2.— an.
Sterilisier-Apparate, s. Milchkochapparate.
Kranken-Transporte. Ausführung vorschriftsmäßiger Desinfektionen von Kranken- und Sterbezimmern. Prompte und sachkundige Bedienung durch sachmännlich gebildetes, männl. und weibl. Personal. 1563

P. A. Stoss,

Medizinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate, Taunusstrasse 2.
Telephon No. 227. Grösstes Spezialgeschäft der Branche. Telephon No. 227.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellensuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarktes kostet 1 Pfennig das Stück.

Tagsüber, bis 3 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarktes in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für Wiedererlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. — Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden uneröffnet vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Sucht von russischer Dame eine
perfekte Erzieherin
zu zwei jungen Knaben. Vorstellung Hotel Fürstehof. Nationalität gleichgültig.

Fräulein,
welches Französisch oder Englisch beherrscht, zum 1. Oktober zu einem 5-jähr. Mädchen für den Nachmittag gesucht Franz-Abtstraße 5, Part.

Gesucht vom 15. September bis 1. Okt. ja, deutsches od. französl. Fräul. zu einem Mädchen von 8 Jahren für die Nachmittage. Zu melden vormittags Gustav-Freytastraße 4, Part. 6816

Stellen-Nachweis Germania,
Tel. 2461, Jahrg. 4 1, Tel. 2461,
sucht für sofort, 15. u. 1. Okt. angehende Jungfer, Büfettfr., Kinderfr., Stubenmädch., Hausmädch., Köchinnen, Weißkuchnerin, Kindermädch., Stütze für Hotel, groß. Anzahl Alleinmädch., Land- u. Küchenmädch., gute Stell., hoch. Lohn u. freie Verm.

Mädchen erhalten Kost u. Logis für 1 Mt.
Frau Anna Kiefer, Stellenvermittlerin.

Gesucht für gleich oder 1. Oktober eine zuverlässige Kinderwärterin zu zwei kleinen Kindern. Offerten und Zeugnisabschriften an Frau Dr. Höfer, Bad Ems, Viktoria-Allee 13.

Bei reeller Vermittlung
suche Jungfer (perf. säubern), Stütze, Kinderfr., Herrschaftsköchin, bessere Stuben-, Allein-, Haus- u. Küchenmädchen, ferner Küchenhaushälterin, Hotelköchin, Zimmermädchen für Hotel u. Pension, Servierfräulein für Restaurant, Büfettfräulein.

Zentral-Bureau
für Hotel- und Herrschaftspersonal
Bernhard Hart, Stellenvermittler,
Schulgasse 7, Tel. 2855.

Selbständige perfekte
Buchhalterin
per 1. Oktober nach Mainz gesucht. Gef. Off. u. Nr. 8913 an D. Frau. Mainz. P 40

Tüchtige Verkäuferin,
durchaus branchefundig, per Oktober gesucht.
W. Stiller, Kristall u. Porzellan, Hainberg 16.
Für meine Bäckerei suche für sofort ein evang. Ladenmädchen, welches auch Hausarbeit mit übernimmt. W. Pfeil, Moritzstraße 8.

Lehrfräulein
gegen sofortige Vergütung für feines Geschäft gesucht.
Es kann nur die Tochter aus guter, hier ansässiger Familie aufgenommen werden.
Bei guten Leistungen, nach beendeter Lehrzeit, feste Anstellung.
Gef. Offerten unter Nr. 105 an den Tagbl.-Verlag.

Konfektion Kies-Heberich, Wilhelm-
straße 12, sucht noch Tailen, Bod- und Quarbeiterinnen. 6741

Gebüte Tailen und Kermel-
arbeiterinnen gesucht für dauernd Lohnstr. 9, 1 rechts.

Selbständige Tailenarbeiterinnen
gesucht. Math. Schmitt, Hess. Ludwigsbahnhof.
Tüchtige Bod- und Lajenarbeiterinnen
gesucht Reugasse 24, 2.

Tücht. Tailen- u. Aermelarbeiterinnen
sowie für dauernd gesucht. M. Reiser-Bodach,
Große Burgstraße 9, 1.

Ja. Quarbeit. i. D. Konf. gef. Wellstr. 16, 2 r.
Junges Näh- u. Lehrmädchen zum Kleidersuchen gesucht. Ad. Kerolstraße 46, 3.

Tüchtige Hauswäscherin
gesucht. Frau Dr. Schmelau, Leberberg 11 a.
Lehrmädchen u. Kleiderm. gef. Vertammstr. 2, 3. r.

Gut gebüete Damen-Wäsche-Näherinnen
im Hause können 15-18 Mk. wöchentl. verdienen.
Näh. Wäscheabrt. Foulbrunnenstraße 9, Laden.

Per sofort oder später gesucht Lehr-
mädchen für Rug u. Verkauf, jüngere
Verkäuferinnen, 2. Arb. Kerinnen.
Gerstel & Zoraet.

Suche zum sofortigen Eintritt Fräulein
für Matrasnähen, welche auch ev. etwas Bureau-
arbeit versteht, Matrasnäherin Waldstraße 16.

Gesucht tüchtige Köchin,
die einen Teil der Hausarbeit übernimmt.
Gute Zeugnisse erforderlich. Zu meld. morgens
10-12 abends 7-9. Kais.-Fr.-Ring 71, 1. 6811

Ganz perfekte Köchin
mit prima Zeugnissen wird für eine Pension
gesucht. Pension Winter, Sonnenbergstr. 14.

Christi. Heim, Herderstr. 31, P.
Anhängige Mädchen erhalten für 1 Mt.
Kost und Logis.
Gesucht Köchinnen, 30-50 Mk., große
Anzahl Alleinmädchen, 20-30 Mk., Küchen-
mädchen, 30 Mk., Hausmädchen, welches gut
schneiden u. sähen kann, 35 Mk., Kinderfr.,
jüng. Stütze, sowie feine Haus- u. Zimmer-
mädchen für nur bessere, gute Stellen.
P. Geiker, Stellenvermittler.

Perfekte Herrschaftsköchin
mit prima Zeugnissen, wird zum 1. Oktober oder
1. November gesucht. Vorzustellen nachmittags
von 3-5 Uhr.
Baronin Käster, Humboldtstraße 6.

Tüchtige Kaffee Köchin gesucht.
Victoria-Hotel.

Gef. sol. eine Kaffee Köchin, ein Haus-, ein Küchen-
mädchen. Hotel Fürstehof, Sonnenbergstr.

Gute Restaurationsköchin
Mainzer Bierhalle, Mauergerasse 4.
Eine tüchtige Restaurationsköchin zum
1. Oktober gesucht Reugasse 15, 5. H.

Zwei Köchinnen, Alleinmädchen, die kochen
zu zwei Personen, Haus- u. nettes Land-
mädchen zu zwei Personen. Hoher Lohn.
Frau Anna Müller, Stellenvermittlerin,
Sebanstraße 2, Ecke Wairamstraße.

Kein bürgerliche Köchin,
nettes Hausmädchen gef. Dambachtal 29,
von 3-5 Uhr.

Gesucht feinschöne Köchinnen, Stuben-
mädchen, Kindermädchen, Allein-
mädchen für hier und nach Süd-Amerika gegen
guten Lohn, freie Reise. Frau Elise Müller,
Stellenvermittlerin, Bradenstraße 30.

Als Stütze wird ein gut empfohlenes Fräulein
per 1. Oktober gesucht. Familienanstellung.
Schmidt, Kaiser-Friedr.-Ring 46, 2.

Einfaches reinliches Mädchen
gesucht Schwalbacherstraße 25, 2 r.

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen gesucht Emserstraße 40a, P.
Gut empfohlenes, fleißiges und sauberes

Hausmädchen
gesucht. Frau Landrichter Dr. Fischer,
Leffingstraße 26. 6709

Ein solches braves Mädchen, das gut bürgerlich
kochen kann, sofort gesucht Hainergasse 13.

Ein braves Mädchen wird gesucht
Bismarckring 31, Wädelerei.

Ein braves solches Mädchen, das etwas nähen
u. bügeln kann, sofort gesucht Hainergasse 13.
Dr. reinal. Mädchen gesucht Zimmermannstr. 10, P.

Brav. Mädchen für Küchen- und Hausarbeit
sofort gesucht Hartingstraße 7, Laden.

Ein Mädchen, das gut bürgerlich kochen kann
und die Hausarbeit gründlich versteht, wird
gesucht Bachmayerstraße 12.

Tüchtiges Mädchen gef. Dambachtal 18, Hochp.

Tüchtiges Mädchen in kleinen Haushalt
gesucht Adelheidsstraße 37, Part.

Junges Mädchen vom Lande gesucht
Heimundstraße 30, Part. 6708

Ein solches einfaches Mädchen für Hausarbeit
gesucht Nidelsberg 20, im Installationsgeschäft.

Alleinmädchen, das kochen kann, für kleinen Haus-
halt gef. Adelheidsstraße 10, 2. 6763

Alleinmädchen, das gut bürgerl. kocht, gegen
hohen Lohn zu kinderlosem
Ehepaar gesucht. Weidrichstraße 18.

Sauberes Alleinmädchen zum 15.
gesucht Moritzstraße 41, 2.

Tüchtiges Mädchen sofort gesucht Emser-
straße 51, Part.

Wegen Heirat des Mädchens
ein kräftiges solides
Alleinmädchen,
welches gut bürgerlich kochen kann, für kl. Haus-
halt zum 1. Okt. gesucht. Guter Lohn und gute
Behandlung Wobisallee 13, P.

Ein Mädchen auf gleich gesucht Mauer-
gasse 14, im Laden.

Zum 1. Oktober ein tüchtiges Mädchen für
alle Arbeiten gesucht.
Frau Oberst Spöhr,
Zennelbacherstr. 8.

Zu sprechen nachmittags von 3-4.
Ja. Dienstmädchen, das Liebe zu Kindern hat,
per sofort gesucht Wehgergasse 27, 1.

Kleineres zuverlässiges Alleinmädchen, ge-
sucht Moritzstr. 9, 3 rechts.

Alleinmädchen, b. selbst. kochen
kann, für kleinen
Haushalt gef. Guter Lohn. Eintr. b. Nades-
heimerstr. 20, 2 bis 4 Uhr zu sprechen.

In einer alleinlebenden Dame wird
ein besseres Mädchen, das kochen i.
und Hausarbeit verht. Mitte Sept. od. 1. Okt.
gesucht Bismarckring 3, 2. Et. links.

Braves junges Dienst-
mädchen sofort
bei gutem Lohn gesucht Weidrichstraße 2, 3 lls.

Ein bess. Mädchen,
welches kochen kann und im Haushalt hilft, bei
gutem Lohn gesucht. Zeugnisse erforderlich.
Nachfragen morgens von 9-11 und nachm.
von 3-4 Uhr Gutenbergplatz 1, 1. 6805

Hausmädchen sofort in Alexandra-
straße 17 gesucht.
Sprechzeit 10-11 vorm., 3-5 Uhr nachm.

Tüchtiges Alleinmädchen zum 15. September
gesucht Kaiser-Friedrich-Ring 38, 2.

Für ruhigen Haushalt
(zwei Damen) brav. Mädch. f. Küche
u. Hausarb. gef. Nikolastr. 10, 2.

Braves Mädchen gesucht Wädelerei 6, P. 1.

Ein zuverlässiges
Hausmädchen
gegen hohen Lohn in ein Herrschaftshaus gesucht.
Näh. Moritzstraße 4, 2.

Braves Mädchen gesucht Friedrichstraße 47, 3.

Braves tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn
gesucht Vertammstraße 4, Part.

Kindermädchen gesucht Niederwaldstr. 7,
Part. 6709

Junges Mädchen zu zwei Kindern und für
Hausarbeit gesucht Karlsruherstr. 3, Part.

Ein. selbst. Mädchen, welches gut bürgerlich
kocht, gef. sofort oder zum 15. September
Kaiser-Friedrich-Ring 50, P.

Tücht. Mädchen sol. gef. Schwalbacherstr. 55, P.

Ein braves tüchtiges Mädchen auf gleich
gesucht. Näh. Saalgasse 14.

Ein Hausmädchen gesucht Webergasse 38, P.

Ein tüchtiges braves Mädchen nach auswärts gef.
Lohn 2 Mk. Gute Wehl, N. Sebanstr. 1, 2 l.

Nettes christliches Mädchen für kleinen Haushalt
sucht Carl Bang, Sebanplatz 3, Part.

Ein zu jeder Arbeit williges Mädchen sofort gef.
Frau Schmidt, Dohndheimerstr. 35.

Ein tüchtiges zuverläss. Mädchen mit gutem Zeugn.,
das fein bürgerlich kochen kann u. etwas Haus-
arbeit übernimmt, gef. Dohndheimerstraße 19.

Einfaches tüchtiges Mädchen bei gutem Lohn
gesucht Meine Burgstraße 1, 1 r.

Besseres Mädchen, perfekt in der
für kleinen herrschaftlichen Haushalt
sofort oder 1. Oktober gesucht. Offerten
unter 8. 123 an den Tagbl.-Verlag.

Zuverlässiges Mädchen aus guter
Familie (event. Kinderwärterin) für
gleich oder 15. September gesucht Adelheids-
straße 18. Vorst. 10-11 und 2-4 Uhr.

Ein jung. Mädchen als zweites
Mädchen gesucht, welches einger-
maßen kochen kann und die Hausarbeit versteht.
Näheres Friedrichstraße 40, 2 l.

Gesucht zum 1. Oktober od. auch
früher ein Mädchen, welches
fein bürgerlich kochen kann und Haus-
arbeit versteht. Nikolastr. 29, 1 rechts.

Tücht. zuverläss. Mädchen, das gut
bürgerl. kochen kann, zur Führung d. kleinen
Haush. gef. Frau Gertrud Kachner,
Langgasse 48.

Zuverläss. tücht. Alleinmädchen, das
selbständig kochen kann,
von einzelner Dame sofort gesucht
Wiesbadenstraße 2, 3. Fr. v. Schweden.

Kleineres Mädchen, das bürgerlich kochen kann
und Hausarbeit versteht, sofort gesucht.
Dentisch Müller, Kirchgasse 47.

Ein tüchtiges Alleinmädchen per sofort
gesucht Kirchgasse 60, 3.

Gesucht per 15. September
ein tüchtiges Mädchen für Haus und Küche
Wilhelmstraße 5, 2. 6815

Einfaches Fräulein, gut empfohlen, das selbst-
ständig fein bürgerlich kochen kann und Haus-
arbeit besorgt, für sofort zu älterem Ehepaar
gesucht Theodorstraße 1 a. 6814

In kleinen feinen Haushalt gesucht tüchtiges
Alleinmädchen. Bismarckring 2, 2 l.

Jung. Mädchen in kl. Haushalt
gesucht Schiersteinerstraße 18, 1. Geis.

Ein Mädchen, welches kochen kann, für den
Haushalt sofort gesucht Moritzstraße 17, P.

Ordentliche Zimmermädchen
gesucht Kerolstr. 23.

Tüchtiges Mädchen gegen guten
Lohn zum so-
fortigen Eintritt gesucht Gerolstraße 3, 1.

Brav. Mädchen u. 15-17 J., eüchlich u. sauber,
von ausw. gef. Dasselbe l. ev. im Geschäft mit
angel. werden. Näh. Schornhorststraße 48, 3.

Alleinmädchen gesucht
Adelheidsallee 27, 2. Etage.

Einfaches tüchtiges Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht Schiersteiner-
straße 4, 2 rechts.

Ein Zweitmädchen für Küche und Hausarbeit
gesucht Körnerstr. 7, Part.

Braves sauberes Mädchen gesucht. Näheres
Bismarckring 17, 2 links.

Einfaches fleißiges Mädchen gesucht
Moritzstraße 11, Part.

Braves williges Mädchen zu Kindern und
Hausarbeit gesucht Geisbergstraße 28.

Gewandtes selbständiges, sowie angeheudes
Zimmermädchen gesucht. — Etwas
Englisch erwünscht.
Elisabethenstraße 1.

Ein sauberes Mädchen für jede Arbeit sofort
gesucht Weidrichstraße 12, Part.

Alleinm. u. Dienstf. kl. feine Penf. gef. kochen
u. erfordert. 22 Mk. monatl. Lohnstr. 57, 3 r.

Ein. Mädchen sol. gef. gesucht Drantenstraße 34, Pt.

Ein sol. Mädchen, w. etwas kochen l. f. kl. Haush.
gef. Anfangslohn 25 Mk. Schornhorststr. 38, P.

Tücht. Alleinmädch. gef. Näh. Walluferstr. 9, 9. Bbb.
Für kleineren Haushalt ein tüchtiges Weib-
mädchen, das auch bürgerlich gut kochen kann,
für gleich oder später gef. bei hohem Lohn
Nikolastr. 26, 3. 6823

Suche zum 15. September oder später gut
empfohlenes, sauberes und fleißiges
6820

Annahme Anzeigen

Versteigerung.

Sonntag, den 10. September d. J., vormittags 10 Uhr, werden im Rentamtsbureau, Herrngartenstraße 7 dahier, die nachbenannten, im Fiskus Schiersteinerloch (an der Niederwaldstraße) dahier belegenen Domänen-Parzellen:

Kartenblatt 59, Parz. zu 1289	im Flächengehalt
von 2 a 20 qm,	
Kartenblatt 59, Parz. zu 1293	im Flächengehalt
von 1 a 47 qm,	
Kartenblatt 59, Parz. zu 1289	im Flächengehalt
von 2 a 12 qm,	
Kartenblatt 59, Parz. zu 1291	im Flächengehalt
von — a 92 qm,	
Kartenblatt 59, Parz. zu 1288	im Flächengehalt
6 a 45 qm	

Öffentlich meistbietend versteigert. F 276
Wiesbaden, den 10. September 1906.
Königliches Domänen-Rentamt.

Lieferung von Möbeln.

Die Lieferung von Möbeln für das neue Postamt am Bahnhof in Wiesbaden soll im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen und das Verzeichnis der Möbel nebst Zeichnungen liegen bei der Geschäftsstelle C 4 der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion, Zimmer 189, zur Einsicht aus und können auch gegen gebührenfreie Einsendung von 1 Mk. bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift: „An die Kaiserliche Ober-Postdirektion in Frankfurt (Main), Angebot auf Lieferung von Möbeln“ bis 25. September 1906, 5 Uhr nachmittags, einzusenden, zu welcher Zeit deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Die Zuschlagsfrist läuft am 5. Oktober ab. F 121
Frankfurt (Main), 8. September 1906.
Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. B.:
Brandes.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 12. Sept. cr., mittags 12 1/2 Uhr, versteigere ich im Laden Bärentstraße 2, dahier, zwangsweise gegen gleich bare Zahlung:

Eine Partie Zigarren, Zigaretten, Zigarettenpapier und Tabak etc.; ferner 1 neue Ladentheke, 2 große Firmenschilder, 2 Stühle, 1 Sessel etc.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
Oetting,
Gerichtsvollzieher.

Unabhängige Anzeigen

2 Schützenhofstrasse 2,
Ecke Langgasse,
American Royal
Worcester
Korsetts



bequemer Sitz, schickes Fasson von Mark 8.— an.
„Elect“ Korsetts erzielt schlanke Figur.
Deutsche Korsetts solide Arbeit mit 1a Einlagen Mk. 2.—, 2.50, 3.25, 3.75 bis 5.50.
Kinder- u. Backfisch-Korsetts billigst.
Jedwede Reparaturen prompt.
Auswahlendungen auch nach auswärts bereitwilligst.
Amerik. Korsett-Salon
A. Merkel,
Wiesbaden, Frankfurt a. M.
2 Schützenhofstr. 2, 17 Bleidenstr. 17.

Ausverkauf
wegen Ladenaufgabe.
Moderne Herbst- u. Winter-Damenhüte zu jedem annehmbaren Preise.
Bernh. Kobbé, Modes,
Weinstraße 20.
Einige Zentner gepflügte Tafelkäse sofort zu verkaufen Herberstr. 5, 1 links.
Gute Birnen zum Essen u. Kochen pr. Pf. 12 Pf. zu haben, Neubauerstraße 12, Part.
Granäpfel, Birnen, Mirabellen und Pfirsiche billig zu verkaufen Kapellenstr. 23.

Los nur 1 Mark.
Ziehung am 4. Oktober

Schneidemüller Pferde-Lotterie

3087 Gewinne, W. Mark:

83 000
darunter 5 komplet bespannte 4-, 2-, 1-spännige Equipagen und 47 Reit- und Wagenpferde, W. Mark

59 000
3000 Silbergewinne und 35 Damen- und Herrenfahrräder, W. Mark

24 000
Hauptgewinn W. Mark

10 000
Los 4 1 Mk., 11 nur 10 Mk. Porto und Liste 20 Pfg. empfiehlt das Generaldebit

H. C. Kröger
Berlin SW., Friedrichstr. 250.

In Wiesbaden: Carl Cassel, Kirchgasse 40, J. Stassen, Kirchgasse 51, Carl Henk, Zigarren, J. Helm, Friedrichstrasse 44. (Ba. 22004) F 120

Extra = Verkäufe

offerieren wir als ganz besonders vorteilhaft:

Zirka

500 St. Kinderschürzen	St. 25 Pf.
500 St. Hauschürzen	St. 70 Pf.
500 St. Reformschürzen	1.20
500 St. schwarze Schürzen	1.20
500 St. weiße Servierschürz.	1.15
500 St. schwarze Kinderschürzen	90 Pf.

Diese Schürzen sind soeben neu aus Arbeit eingetroffen.

Ferner kaufen Sie extra billig:

Herrn = Krawatten Stück 10 Pf.
Seidene Cavalliers Stück 10 Pf.
Hosenträger, Ia, Paar 60 Pf.

Ferner:

kleiderstoffe, in schwarz und farbig, zu 50 Pf. per Meter.
kleiderstoffe, in schwarz und farbig, zu 70 Pf. per Meter.
kleiderstoffe, in schwarz und farbig, zu 85 Pf. per Meter.
kleiderstoffe, in schwarz und farbig, zu Mk. 1.— per Meter.

Auf der Freibank:

1 Menge Schürzen,
1 Menge Hemden,
1 Menge Damen-Jacken,
1 Menge Hosen,
weiß und farbig,
unglaublich billig
bei 2236

Jedes 2te Los gewinnt bei der Kölner Kunstausstellungs-Lotterie 2 Mk.

Wer 1 gerade u. 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn. Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von

15 000, 10 000, 5000
3000, 2000, 2 x 1500
3 x 1000, 5 x 600, 20 x 300

30 x 100, 50 x 60, 200 x 40, 600 x 10 M. die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster Künstler. Ziehung im Dienst-Gebäude d. Kgl. General-Lotterie-Direktion in Berlin am 31. Oktober.

Los 4 2.— Mark (Posto und Liste 30 Pfennig extra). Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und sonstigen Los-Verkaufsstellen; wo nicht, verwendet solche die Los-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einsamler, Berlin N., Monbijouplatz 1.

Verkäufe

Sichere Existenz

findet Dame durch Übernahme eines konkurrenzlosen Geschäfts der Kinderspielbranche. Erforderl. sind 2-3000 Mk. Näheres unter E. 9 Tagbl. Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6829

Gut eingeführtes Zigarrengeschäft per 1. Januar 1907, eventl. früher, zu verkaufen. Off. unter G. 114 an den Tagbl.-Verlag.

Spezereiw.-Geschäft zu verf. Refekt. unter T. 106 im Tagbl.-Verlag abgeben.

Gesamtlager u. Inventur einer älteren Wein-großhandlung (zu 40 St.) ist weg. Aufgabe zus. ent. geteilt zu verf. Vorteilhafte Gelegenheit. Offert. unt. Chiffre T. 110 an den Tagbl.-Verl.

5 Monate alter erstklassiger **Dobermann-Fischer**, blau mit rotbraun, Herrschafts- oder Begleithund, preisw. Philippsbergstr. 17 18, 1 r.

Eine **deutsche Dogge**, 1 1/2 Jahre alt, billig zu verf. Näh. Kontor Taunusstr. 7, im Hof. †

Bernhardiner, 2 1/2 Jahre, selten schönes Exemplar, prämiert, verhältnismäßig abzugeben. Anzusehen **Gfueheim** bei Mainz, Dr. Fack. (No. 7998) F 40

lieblingshunde, Prachtvolle, 7 Wochen alte Dackelhunde, preiswert zu haben. **Kosheim b. Mainz,** Bruchstr. 46, 1.

Guter Viehhund und **schöner Wagen** billig zu verkaufen Poststraße 25, Ecke Gneisenaustraße.

Goldfische, schöne Exemplare, billig zu verkaufen Marktstraße 25, Part.

Sch. Gebrochanz, a. erb., b. Herberstr. 7, 1 l.

Hochsein. Gebroch.-Anzug, ganz neu, ein fast neuer **Sakko-Anzug** u. **Ueberzieher**, alles nach **Maß** (mittlere schmale Figur), bill. zu verkaufen Kömerberg 17, 1, bei **Weis**.

Schw. Fahr-Anz. f. 20 Mk. Friedrichstr. 46, 2.

D.-Winter- u. P.-W.-mantel, sehr gut, für 15 Mk. zu verf. **Hüller,** Hellmündstr. 52, 2.

Seim, guter Grad, Sporthose b. zu verf. Oranienstraße 19, 2. 6825

Für Uhrmacher!
E. Barin fixe, sowie 1 Gläserstr. mit 1 Sortiment. Uhrgläser bill. zu verkaufen Goethestr. 7, 3 rechts.

Guggenheim & Marx
am Schloßplatz.

22 Gelbe Pfefferkornen, gesunde, blanke Ware, in unübertreffl. Qualität wieder eingetroffen.
per Kumpf, Zentner Mk. 2.70.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.
Reich geleerte Kognak- und Weinsässer billig abzugeben Herberstraße 27, Part.

Gartenfreunde

laden wir zum Besuche unserer

Herbst-Ausstellung

(Blumen, Pflanzen und Tafelobst), welche vom 11. bis 22. September inkl. in unserer Gärtnerei

== Parkstrasse 45 ==

stattfindet, sowie zur Besichtigung unserer Anlagen und Kulturen ergebenst ein.

A. Weber & Co., Hoflieferant,
Kunst- und Handelsgärtnerei. 6826

P. S. Sonntags nachmittags von 1 Uhr ab geschlossen

Irrigateure
nach Professor **Ksmarch**, complet mit Schlauch, Mutter- und Cylstier-Rohr von **Mk. 1.—** an.

Grosse Auswahl in **Suspensorien** **Clystier-spritzen** von 50 Pf. an.

Wasser-dichte Bettel-lagen **Chem. reine Verbandsstoffe** **Leibbinden** in allen Preislagen.

Inhalations-Apparate

1567
Chr. Tauber, Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 712.

Jedes 2te Los gewinnt bei der Kölner Kunstausstellungs-Lotterie 2 Mk.

Wer 1 gerade u. 1 ungerade Endnummer kauft, erhält 1 Gewinn. Dabei sind die Hauptgewinne im Werte von

15 000, 10 000, 5000
3000, 2000, 2 x 1500
3 x 1000, 5 x 600, 20 x 300

30 x 100, 50 x 60, 200 x 40, 600 x 10 M. die übrigen Gewinne sind Reproduktionen von Werken erster Künstler. Ziehung im Dienst-Gebäude d. Kgl. General-Lotterie-Direktion in Berlin am 31. Oktober.

Los 4 2.— Mark (Posto und Liste 30 Pfennig extra). Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und sonstigen Los-Verkaufsstellen; wo nicht, verwendet solche die Los-Vertriebs-Gesellschaft Königl. Preussischer Lotterie-Einsamler, Berlin N., Monbijouplatz 1.

Verkäufe

Sichere Existenz

findet Dame durch Übernahme eines konkurrenzlosen Geschäfts der Kinderspielbranche. Erforderl. sind 2-3000 Mk. Näheres unter E. 9 Tagbl. Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 6. 6829

Gut eingeführtes Zigarrengeschäft per 1. Januar 1907, eventl. früher, zu verkaufen. Off. unter G. 114 an den Tagbl.-Verlag.

Spezereiw.-Geschäft zu verf. Refekt. unter T. 106 im Tagbl.-Verlag abgeben.

Gesamtlager u. Inventur einer älteren Wein-großhandlung (zu 40 St.) ist weg. Aufgabe zus. ent. geteilt zu verf. Vorteilhafte Gelegenheit. Offert. unt. Chiffre T. 110 an den Tagbl.-Verl.

5 Monate alter erstklassiger **Dobermann-Fischer**, blau mit rotbraun, Herrschafts- oder Begleithund, preisw. Philippsbergstr. 17 18, 1 r.

Eine **deutsche Dogge**, 1 1/2 Jahre alt, billig zu verf. Näh. Kontor Taunusstr. 7, im Hof. †

Bernhardiner, 2 1/2 Jahre, selten schönes Exemplar, prämiert, verhältnismäßig abzugeben. Anzusehen **Gfueheim** bei Mainz, Dr. Fack. (No. 7998) F 40

lieblingshunde, Prachtvolle, 7 Wochen alte Dackelhunde, preiswert zu haben. **Kosheim b. Mainz,** Bruchstr. 46, 1.

Guter Viehhund und **schöner Wagen** billig zu verkaufen Poststraße 25, Ecke Gneisenaustraße.

Goldfische, schöne Exemplare, billig zu verkaufen Marktstraße 25, Part.

Sch. Gebrochanz, a. erb., b. Herberstr. 7, 1 l.

Hochsein. Gebroch.-Anzug, ganz neu, ein fast neuer **Sakko-Anzug** u. **Ueberzieher**, alles nach **Maß** (mittlere schmale Figur), bill. zu verkaufen Kömerberg 17, 1, bei **Weis**.

Schw. Fahr-Anz. f. 20 Mk. Friedrichstr. 46, 2.

D.-Winter- u. P.-W.-mantel, sehr gut, für 15 Mk. zu verf. **Hüller,** Hellmündstr. 52, 2.

Seim, guter Grad, Sporthose b. zu verf. Oranienstraße 19, 2. 6825

Für Uhrmacher!
E. Barin fixe, sowie 1 Gläserstr. mit 1 Sortiment. Uhrgläser bill. zu verkaufen Goethestr. 7, 3 rechts.

Sammlung
ausgepickter **merikanischer Vögel** (zirka 50 Stück) samt Glasdraht zum Breiten von 300 Mk. zu verkaufen. Näh. i. Tagbl.-Verl. Ho

Billig zu verkaufen **Jardiniere** von Majolika, gest. Fenstermäntel, Grottonen-Vorhänge, 2 Tücher, Biergläser, Glaslände u. Glasrug, kleine Nippes-figuren Poststraße 10, 1. Et.

Neue Stola-Perfianer, mit Netz bel., für 80 Mk. zu verf. **Schmidt,** Reichstr. 5, 5th.

Delgemälde

moderner und älterer Meister außerordentlich billig.

Reinhard Doerr,
Taunusstraße 40, nahe der Röderstraße.

Zu verkaufen ein **Borghallan** u. ein **Glas-service**, e. **Arminster**-u. **Bisacumteppich**, **Gasläster**, **Rinderb.** u. **Waldst.**, **Dienstbotenbett**, **Speisefchr.**, **Badewanne**. Anzul. v. 10-1 Kapellenstr. 12, 2 l.

Pianino, f. schön, sol. f. bill. zu verf. **Elstnerstr.** 6, 1 rechts.

Piano zu verf. **Naunthalerstr.** 4, 1 l.

Piano, vorzüglicher Ton, **Freuzstättig**, i. b. z. v. **Bismarckring** 16, B.

Pianino, fast neu, billig zu verf. **Schlichterstraße** 15, 3.

Ein gut erhaltenes **Pianino** billig zu verkaufen **Herberstraße** 35, S. 1 l.

Günstiger Gelegenheitskauf
von **Pianos!**

Bayerische Flügel- und Pianino-Fabrik
mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk von

Gegründet **Wilhelm Arnold,** Gegründet 1830, **Urschaffenburg,** 1830.

Lieferant von **Haus v. Bülow**, **Kürstlichkeiten** und **staatlichen Anstalten**, liefert **Bülow-Pianos** u. **Flügel** in **technisch** und **künstlerisch** vollendeter Ausführung **direkt** an **Private** ohne **Zwischenhändler**, zu **fabrik-Ausnahmepreisen**. Auch **Teilszahlung** ohne **Erhöhung** der **Vorgangsbreite**. — Bei **Barzahlung** höchster **Nabatt**. **Freie Lieferung**. — **14 Tage** **Probzeit**. — **10 Jahre Garantie**. **Tausende** von **Dankschreiben** aus allen **Kreisen**. **Illustr.** **Katalog** m. **Borgungspr.** **sofort postfrei**. **kurze Zeit** **gepfeilte Instrumente** in allen **Preislagen**. F 24

Eleg. **hohes schw. Klavier,** **kleiderstränke,** **Bettstellen** zu verf. **Taunusstraße** 1, 3 r.

Ein **Flügel** und ein **Kinderswagen** wegen **Umzug** billig zu verkaufen **Reugasse** 15, 5th.

Violine billig zu verkaufen **Reidstraße** 28.

Mandoline, neu, mit **Saule** für 10 Mk. zu verkaufen **Niederwaldstraße** 6, 1 Stiege.

Bräutleute
kaufen ihre

Möbel und Betten
am billigsten und besten nur im

Möbellager
von

Johann König,
Hellmündstraße 26, nahe Reichstr.

Großes Lager aller **Möbel**, von den **einfachsten** bis zu den **elegantesten**.
Spezialität: Brautausstattungen.

Gelegenheitskauf.
Zwei gut erhalt. **Beiten** (pol.), 1 Bett (Lack.), 1 **Kameltaschensofa**, 2 **Bfellerpiegel**, 2 **Spiegelstr.**, 1 **Bertiko**, 2 **Bilder**, versch. **Stühle**, 1 **Ausspannisch**, 1 **Wachstommode**, 2 **Nachrichte**, 1 **Kleiderstrank**, 1 **Küchenschrank**, 1 **Wäscherstrank** etc. sind zu **riesig** **billigen** **Preisen** zu verkaufen.
H. Seibel, Möbellager, Reichstr. 7.

Zu Auftrag zu verf. 1 **eleg. reich** **geschmückte** **eich. Wzjm.-Einricht.**, 1 **kompl. hell. Rußb.-Schlafz.**, 1 **bito** in **Linnen**, **verschiedene** **einzelne** **Betten**, **Sofa**, **Diwan**, **Sessel**, 1 u. **Stür.** **Kleiderstränke**, **Bertiko**, **Kommoden**, **Konsole** mit u. ohne **Spiegel**, 1 **hoch-** **elegant** **Salonspiegel**, **Delgemälde**, **Regulatore**, **sehr** **sch. ausländ. Gewebe**, 3 **Raffenschr.**, 1 **kompl.** **Kücheneinrichtung**, **ein. Küchensch.**, **Tische**, sowie 1 **groß. Rußb.-Ladentisch** **nebst** **Tische** **d. Adam** **Bender**, **Auktionator**, **Reichstr.** 7, **Teleph.** 1817.

Zeit **billig** zu verkaufen **Reichstraße** 18, 1 r.

Wegen **Sterbefall** b. zu verf. **großer** **antiker** **Kleiderstr.**, **gr. Spiegel**, **engel. Sofa**, **Standuhr**, **Bilder**, **Lüster**, **Stühle**, **Tische**, **ferner** **versch. Betten**, **Kommode**, **Sofa** m. 4 **Stühlen**, **Engere**, **großer** **Küchenschrank** und **Brett** **Reichstr.** 22, **Part.** **links**.

Natürliche Heilweise!

Müseler, prakt. Magnetopath und Naturheilkundiger.

Wiesbaden. Sprechzeit: 10-12 und 3-5 Uhr Rheinstr. 63, 1.

Nachstehend einen Auszug der von mir bisher

geheilten Krankheiten:

Albina, Augen-Entz., Bronchialkatarrh, Bleichsucht, Veinschäden, Bettlägerien, Diphtheritis, Darmkrankheiten, Gicht-Entz., engl. Krankheit, Epilepsie (Fallsucht), Fieberkrankheiten, Flechten, Frauenkrankheiten versch. Art, Gesichtsschmerzen, Gelenk-Entz., Geschwüre und Geschwülste, Gelenkrheumatismus, Gallenstein, Husten, Hals-Entz., Hysterie, Nöthias, Reuchhusten, Kopf-schmerzen, Kopfschmerz, Krämpfe, Lungenentz., Lungen-Entz., Migräne, Muskel-Rheumatismus, Magen-leiden versch. Art, Menstruationsstörungen, Nervenleiden versch. Art, Onanie, Scharlach, Weisstaub.

Besuche nach den Sprechstunden.

Meine 4-jährige prakt. Tätigkeit am hiesigen Plage, sowie meine mehrjährige Praxis in anderen Städten, wie Köln etc. bietet dem Publikum Garantie für sachgemäße Behandlung. Anwendung sämtl. Naturheilmittel. Streng individuelle Behandlung.

Frau Dr. Eisner, Ww., Dentiste.

Zahnatelier für Frauen u. Kinder Moritzstrasse 4, 2. Missige Preise.

Deffentliche Anerkennung.

Ich war von meinem 15. bis zum vollendeten 22. Lebensjahre krank. Die ganzen 7 Jahre litt ich an argen Regelförungen, unterdessen auch an Bleichsucht mit großen Müdigkeiten, zudem Jahre lang am Darm und die beiden letzten Jahre oben-auf noch sehr schwer am Magen. Die Herren Aerzte gaben sich die größte Mühe, mich gesund zu machen, aber ihre Kunst war ohne Nutzen, selbst mit etwa 30-mal Auspumpen des Magens vermochten sie mir nicht mal Linderung des Magen-leidens zu verschaffen. Aus der verzweifelten Lage, in der ich mich nun befand, befreite mich Herr Wolke in Wiesbaden, Bleichstraße 43, indem er mich mit 2 Verordnungen von den schweren Weiden erlöste.

Fräulein Franziska Böhm, in Dösch b. Weinhäufen.

Tüchtiger Baumeister,

mit Wiesbadener Verhältnissen gut vertraut und gut eingeführt bei Behörden und Privaten, zur Gründung eines Geschäfts, ev. Uebernahme eines solchen von Kollegen gesucht. Offert. unter E. 500 an Rudolf Mosse, Wiesbaden.

Stiller Teilhaber gesucht.

Ein circa acht Jahre in Mainz bestehendes Geschäft (Gewerbebetrieb mit Laden) sucht zwecks Vergrößerung und Ausnutzung günstiger Konjunkturalen stillen Teilhaber mit einem Einlagekapital von 10,000 Mk. Offert. unter A. 305 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Geld-Darlehen ohne Vorbehalt, 5% Zinsen, ratenweise Rückzahlung, Selbstgeber Schliński, Berlin 39, Apostel-Bauhofstr. 21. Rückporto. (Bag. 6293) F 110

2000 Mark

von hiesigem Geschäftsmann gegen mehrfache Sicherheit und gute Zinsen zu leihen gesucht. Offert. unter C. 113 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht

einem 30 J. a. Geschäftsmann einige Taus. Mark zur Geschäftsübernahme? Heirat erwünscht, Witwe nicht ausgeschlossen. Offert. unter E. 112 an den Tagbl.-Verlag.

200 Mfr.

sofort zu leihen gesucht. Jurista nach Uebereinf. Off. Offert. u. n. 111 an den Tagbl.-Verlag.

2-300 Mk. Darlehen

gegen Sicherheit, ev. gegen Wechsel zu leihen gef. Offert. u. L. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmann,

in fester Stellung, sucht 100 Mark auf 3 Monate geg. Akzept. Off. sub T. 113 a. d. Tagbl.-Verl.

Gebild. junge Frau,

deren Mann nach Amerika ausgew. m. 300 Mk. zu leih. geg. v. Rückz. Sicherh. vorh. ev. f. Betr. gut. Pension hier od. f. d. Schweiz dafür erhalten. Off. unter H. 115 an den Tagbl.-Verl.

Vieh-Versicherung.

Leistungsfähige, bestingerichtete Gesellschaft sucht für den Reg.-Bez. Wiesbaden tüchtigen selbstständigen

General-Agenten.

Ausführl. Off. mit Lebenslauf, Referenzen etc. unt. L. U. 111 a. Maassenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8. Auch leistungsfähige Vertreter und Außenbeamte finden jederzeit lohnende Beschäftigung. F 71

Schreibmaschinenarbeiten

sowie Penalis-Abkürzungen fertigt fehlerfrei schnell, billigt die Hancaatische Schreibkubie, Kirchstraße 30, 2.

Für Beamten, Offizier a. D., tücht. Kaufmann

mit guten Beziehungen bietet sich günstigste Gelegenheit zu lohnender Betätigung für erstes Unternehmen. Anleitung erfolgt gerne und kostenlos. Offert. unter D. 114 an den Tagbl.-Verlag.

Alte, hochangesehene Lebensversicherungs-Bank

sucht für Wiesbaden u. Bezirk tüchtigen Beamten bei hohem Einkommen (Diäten, Gehalt, Provision).

Offert. event. auch von Nichtfachleuten, erbeten unter E. 114 an den Tagbl.-Verlag.

Vertreter gesucht.

Für den Gasparregulator Uni D. R. G. M. werden an allen Plätzen, wo Gas vorhanden, tüchtige Vertreter gesucht. Garantiert 30% Gasersparnis. Keine Installationskosten, daher leicht verkäuflich. Off. mit Ref. n. V. T. 9909 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 121

Rölnler Maschinenöl-Engros haus

sucht für Wiesbaden und Umgegend einen steh. Vertreter. Hohe Provision. Aug. unt. A. 306 an den Tagbl.-Verlag.

Herren jeden Standes,

welche in näherer Beziehung mit den maßgebenden Behörden (Straßenreinigung etc.) stehen, können durch Anbringung einer Lizenz sofort

mehrere tausend Mark verdienen. Angebote unter D. S. 479 an F 121 Rudolf Mosse, Dresden.

Hohen Verdienst

erwerben sich Damen und Herren

durch Aufsuchen von Bestellungen auf einen bei der vornehmen Damenwelt viel begehrten und deshalb leicht verkäuflichen Bekleidungsartikel. Off. unter H. T. 993 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F 8237/9) F 121

Theater-Abonnement gesucht

1/2-Abonnements-Wäge, nebeneinander, 1. Parkett oder 1. Ranggalerie. Abonnement D nicht erwünscht. Kirch-Notwehr, Marktstraße.

1/2-Abonnement Reg. Theater, 1. o. 2. Park., vord. Reihe, gesucht Friedrichstraße 14, 1.

Gesucht 1/3 2. Parkett,

möglichst A oder B. Off. mit Angabe des Plages unter H. 113 an den Tagbl.-Verlag.

1/2-Abonnement C, 1. Parkett, 2. Reihe, abzugeben Adolfsallee 3, 2. vord.

Ein Anteil Theater-Ab. D, 2. Rang, 2. Reihe, abzugeben Seerobertstr. 31, 3. Et. links.

Anteil Theater, ein Anteil Abonnement C, 1. Parkett, abzug. Mühschneidstraße 4, 2. vord. 10-12.

Ein Anteil-Abonnement Serie D, 2. Parkett, abzugeben Kapellenstraße 30.

Spezialwirtschaft Meh. Kaise, am Amtsgericht, Gerichtsstr. Gut bürgerl. Mittag- und Abendessen zu 60 und 50 Pf.

Guten 1/2-Abtag- u. Abend-essen mit und ohne Zimmer. Seelenstraße 30, 1. Ecke Wellstr.

Privat-Mittagstisch zu 80 Pf. Zu erst. im Tagbl.-Verlag.

Mittag- u. Abendessen nach Auswahl von 30 Pf. an Volks-Kaffee- u. Speisehaus „Zur Reform“, Al. Schwalbacherstraße 5.

Guten billigen Mittag- u. Abendstisch empfiehlt Speisehaus Patz, Frankenstraße 8. Tägl. Kochfrau empf. sich v. 9-3 Uhr, auch zu Festlichkeiten. Walramstraße 15, 1. St.

Regeldienst u. Vereinsfähchen zu besorgen Luxemburger Hof, Herberstraße 13.

Junger wachsender Hund an gute Leute zu verschenten Niederstr. 1, 3 r.

Zwei junge Käzchen sind zu verschenten Geisbergstr. 10, 3 St.

Bausach. Empf. m. i. Anfert. v. sämtl. Baurechn. und Berechn. v. Kostenanschl. Revij. m. Rechenmasch. sowie Zeichnen v. Büchern, Lohnlisten, unter Verschwiegenheit. Näb. im Tagbl.-Verlag. Ha

Bausührer fertigt Baupläne, übernimmt Ausmessungen, Revision u. Bauleit. billigt. Offert. unter C. 109 an den Tagbl.-Verlag.

Reparaturen an Nähmaschinen aller Systeme prompt und billig. Regulieren im Haus. Adolf Rumpf, Mechaniker, Saalgasse 16.

Polieren, Weizen, Mattieren der Anstreichern, Lackierarbeiten, Reparaturen besorgt G. Donath, Nerostr. 9.

Alle Tapetierarbeiten werden bestens ausgeführt. Kanapes, Sessel billig zu verkaufen. Adolph Schmidt, Jahnstr. 17 u. Karlstr. 82.

Betten u. Polstermöbel werden gut und billig aufgearbeitet Jahnstraße 8, 5. St. Part. r.

Tüchtiger Gärtner sucht einen herrschaftlichen Garten bei mäßigen Ansprüchen in Pflege zu nehmen. Offert. unter P. 110 an den Tagbl.-Verlag.

Unterhaltung von Gärten, sowie jede Gartenarbeit besorgt billig und sauber. Joseph Marx, Nerostraße 13.

Zentralheizungen zu bedienen übernimmt fachkundiger Mann, Karlstraße 30, 1. St. r.

Für Schuhmacher mache Sohlen u. Pl. Moritzstr. 3, P.

Aufbügeln, Reparaturen aller Herren-garderoben besorgt billigt Franz Suszycki, Mittelbestr. 7, Hp. Post. gen.

Wiener Schneiderin, die lange Jahre in Paris u. London als Directrice tätig war, empfiehlt sich den geehrten Damen zur Anfertigung der feinsten Kleider.

Schubert, Gr. Burgstr. 8, 2. St.

Schneiderin empf. L. 2. M. Dohstr. 83, P.

Schneiderin empf. l. a. d. b. Hauje. Trudenstraße 10, 5. St. P. 1. 160.

Schneiderin empf. l. a. d. h. Miedlstr. 5, D 1 r. Schneiderin sucht Kunden in u. außer dem Hause z. Kleidermachen u. Ausb. auch Weißzeug Näh. Dreiwelkenstraße 6, 5. St. 3 rechts.

Schneid. hat n. Tage fr. Römerberg 16, 2.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich den geehrten Damen (Spez. Kindergarderobe). Frankenstr. 15, P.

Schneiderin e. sich z. b. Fr. Jahnstr. 17, 8 l.

Schneiderin sucht Kundsch. in und außer dem Hause. Frau Marx, Nerostraße 13.

Tücht. Schneiderin sucht Kundsch. in und außer dem Hause. Mainzerstraße 47.

Geisbergstr. 11, B. 1, w. Kl. angef. u. gründ.

Günstige Damen- u. Kindergarderoben, a. Reformkl., w. v. erfabr. Alt. Schneiderin bei mäß. Preis mod. u. schief angef. Ellenbogenstraße 11, 2.

Fräulein empfiehlt sich im Weibnähen und Ausbessern in u. außer d. H. Näb. Lehrstr. 33, 2.

Perf. Bügl. l. n. Rd. Göttenstr. 19, 1. St. 2 l.

B. Büglerin empf. sich. Dölenstr. 19, H. D. 1.

Perf. Büglerin f. Priv.-Kundsch. u. a. Wäsche z. B. an. N. b. Franz, Albrechtstr. 5, 5. St. 3.

Stärkz. z. B. w. ang. Zimmermannstr. 7, D. 2.

W. z. B. u. V. w. a. Oranienstr. 62, R. 2 r.

Gerichtssch. u. Herrenwäsche wird noch angen. bei schon. Behandl. Beste Preise. Weidh. Frau Zimmermann, Gneisenaustr. 8, 1 l.

Stärkwäsche wird angen. Lützenstr. 31, 3.

Poststr. 18, 2 r., werden Gardinen b. gepusht und gebügelt.

Wäsche z. B. u. B. w. ang. Hellmündstr. 35, 1 l.

z. B. u. B. w. ang. Land angr. G. Grall, Rheinstraße 43 hier.

Uebernehme Wäsche zum Waschen u. Bügeln; dieselbe wird stets gebleicht. Dm.-Wäsche, Kleider und Blusen schnell und billig. Goldgasse 15.

Eine verfertete Friseurin nimmt Kunden in und außer dem Hause an. Zu erfragen Schwalbacherstr. 23, 1. St. 3 r.

Perf. Friseurin empf. sich in und außer dem Hause Friedrichstr. 23, 5. St. 4. St.

Tücht. Friseurin empf. sich. Mainzerstr. 14.

Eine Friseurin sucht noch Kunden. Fräulein Müller, Lehrstraße 16, 3.

Friseurin empf. sich in allen Stücken u. mod. Frisuren. Def. p. Post. Gult-Adolfsstr. 4, 3. r.

Geschlechts-

und Hautleiden heile radikal. Verzweifelte alte Fälle, Quecksilbervergiftung. Streng diskrete Behandlung.

Robert Dressler, Konsulent für Naturheilbehandlung, Sprechstunden: vorm. 10-11, nachm. 4-5, Göbenstr. 13, Part. (am Bismarckring).

Tüchtige Friseurin empfiehlt sich. Rheinstr. 51, 1. Etage.

Massagen, Abreibungen, Einpackungen werden gewissenhaft ausgeführt. Mäßige Preise. (Merktlich geprüft. Dohheimerstr. 18, 1 l.

Junge Dame

empf. sich in allen Massagen. Saalgasse 9, 2. Et. Junge Dame empfiehlt sich bestens für Maniküre. Taunusstraße 41, 1. Et. Sprechst. von vormittags 10 Uhr bis 7 Uhr abends.

Dame empfiehlt sich für Maniküre (amerik. Methode), Massage, sowie Rheinstraße 74, Hochp. On parole français.

Welch' guttit. kinderl. Ehepaar ist gesonnen ein gesund. prächt. Mädchen, 4 M. alt, ohne oder gegen eine fl. Vergütung als eigen anzunehmen. Offert. bitte u. A. 308 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kind in liebe Pflege zu geben. Näb. Niederwallstraße 7, Hinterh. Part.

Phrenologin und Chiromantie,

berühmteste der Gegenwart. Schwalbacherstraße 13, 1. Etage.

Die berühmte Phrenologin!

Für Herren und Damen noch zu sprechen. Walramstraße 4, 3. Etage.

Berühmte Phrenologin Rosstr. 20, 5. St. Part.

Heirat!

Für akad. gebild. Herrn mit Vermögen, unabhängig u. in freiem Berufe tätig, Junggefelle (40er), aus gut. Fam., ruh. solib. Charakter, wird poss. Verm. gelegenheit gesucht zum Heiraten mit gebild. verm. Dame bis Mitte 30, von angeneh. Neuern, häusl., gesund u. heit. Stines. Anfragen u. Mitteilungen vertrauensvoll unt. V. 706 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Eine kinderlose, wohlhabende Witwe, elegante Figur, angenehmes Neuere, mittlerer Jahre, aus guter Gesellschaft, wünscht sich wieder zu verheiraten. Mit einem ebenfalls vermögenden intelligent. Manne christl. Religion, gleichen Alters, von großer Güte und Herzensbildung mit sympathischem Neuern. Photographie erwünscht, welche sofort retourniert wird. Discretion zugesichert und verlangt. Gest. Offert. unter J. 107 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Mann, Witw., 40er Jahre, alleinstehend, sucht die Bekanntschaft eines älteren Dienstmädch. od. W. ohne Kinder zwecks Heirat. Offert. unter J. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat.

Eine junge, hübsche, vermögende und gebildete Dame wünscht mit älterem, reichen Herrn, mit schöner Figur und Herzensbildung, zwecks Heirat bekannt zu werden. Ausführl. Offert. mit Bild unter H. 113 an den Tagbl.-Verlag. Discretion Ehrensache.

Akademisch gebildeter Herr

aus guter Familie, Mitte der Dreissig, wünscht eine Dame, die gute Charakter-Eigenschaften hat und sehr vermögend ist, zu

heiraten. Seinerseits sind die Bedingungen für eine glückliche Ehe gegeben. Briefe unt. S. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Akad. gebild. Landwirt,

gute Familie, weligewandt, mit besten gesellschaftl. Mäuren und umfangreicher langjähr. Praxis, auf großen Gütern des In- u. Auslandes gesammelt, sucht mit reicher statil. Dame im Alter von 26 bis 30 Jahren, die für den ibyllischen Landwirtsberuf schwärmt und Liebe zur Natur und Tieren hat, zwecks Heirat bekannt zu werden. Mein gegebenes Versprechen bürgt für strengste Discretion. Off. unter A. 113 an den Tagbl.-Verlag.

Vielen Dank für Grüße, erwidere dieselben bestens. R. 1. 13. 13.

Vermietungen

Villen, Häuser etc. Goethestr. 1, 1, 7-3-Villa zu verm. od. zu vert.

Herrschafts-Villa,

erhöhte Lage, Parkstraße nächst Dietenmühle, 12 Zimmer, eleg. Halle, Bad, Zentralheiz., große Küche, Speiseanzug, Gas u. elektr. Licht, reichliches Zubehör, Bier-, Obst- u. Gemüsegarten, ev. auch mit Stallung, sofort auf längere Zeit zu vermieten od. zu verkaufen. Näheres durch den beauftragten Paul Salzberger, Oranienstraße 38. Telephon 2839.

Nachtschule

Kleiner Garten sofort zu pachten gesucht. Offerten mit Preis u. N. III an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht

Zwei Damen suchen abends Zeichenunterricht zu nehmen. Off. u. N. G. Lehrstraße 11.

Sachsen-Altenburg.

Technikum Altenburg

Maschinenbau, Elektrotechnik, Papiertechnik, Automobiltechnik, Gas- und Wasserfach. Programm frei.

Lehrfabrik Ilmenau

Ausbild. v. Volontären i. Maschinenbau u. Elektrotechnik. Prosp. gratis.

Engländerin erteilt Unterricht. Konversation. Elisabethenstr. 11, 3.

Engl. Unterricht u. Konversation erteilt Miss 'Arms'. Mauerstraße 17, 2. St.

Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch etc.

durch Lehrer d. betr. Nation. Einzelunterricht, kleine Cirkel, Abendklassen.

Berlitz School, Luisenstr. 7.

Mlle. Zbinden, diplômée, von d. Reise zurück, gibt wieder Privatstunden. Näh. bei Fr. Diener, Stiftstraße 12.

Französi. Konvers.-Stunden

gibt eine Französin, Kinder u. jg. Dam. bevorzugt. Offerten unter N. G. an den Tagbl.-Verlag.

Italienischer Student erteilt italienische und französische Stunden. Offerten u. N. III an den Tagbl.-Verlag.

Russischer Lehrer

erteilt dramatischen Unterricht zur vollständigen Ausbildung für die Bühne. Nachstudien für Schauspieler u. Schauspielerinnen mit mangelhafter Aussprache.

Sprechst. nachmittags 4-5. Dorfstr. 33, 1.

Ordl. Klavierunterricht wird erteilt. Gef. Off. u. N. III an den Tagbl.-Verl.

Mandoline-Unterricht erteilt gründl. geb. Italiener. 8 Wl. monatl. Göttenstr. 15, W. 2.

Von der Reise zurück. Rosa Wodiczka, Gesangl. aus bew. Sch. Jul. Stockhausen, erteilt gründl. Gesang- u. Klavierunterricht zu maß. Pr. in u. a. d. H. Neuameld. erb. Dantenstr. 56, 3.

Zuschneide-Unterricht

u. u. angenehme Methode, für Fern- und Privatgebrauch. Näh-Kursus (1 Woche).

Praktische Anleitung z. Selbstnähen v. Kleidern zc. Beste Erfolge; Eintritt täglich; Prospekte gratis. Frau J. Seitz, Damen-Konfektion, Lehr-Institut für Damenschneideri, Mauritiusstraße 3, 2.

Unsere

Tanzkurse

beginnen Mitte Oktober.

Unterricht im Konzert-Saal des Konservatoriums, Rheinstraße 54.

Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr und 3 bis 6 Uhr Bertramstraße 3, 1 r.

Fritz Sauer u. Frau

ausgebildet durch Herrn Ballettmeister F. C. Petersohn, Mainz.

Otto Kilian

25 Bleichstrasse 25.

Erstes Lehr-Institut für Zither, Streichzither, Mandoline, Gitarre, Piston und Klavier

nach wohlüberdachter, bester Methode, von den ersten Anfängen bis zur höchsten Ausbildung. Einzel-Unterricht in u. ausser dem Hause. Klassen-Unterricht nur für Vorgeschr. — Prospekte gratis. Beste Referenzen u. höchste Anerkennungen von ersten Kapazitäten der Musik.

Bügelkursus

d. Fe u. n. Glanz, w. gr. u. b. ert. Bleichstr. 14, 1 L. Privat-Tanzunterricht erteilt zu jeder Zeit in 6-8 St. f. alle Kundtänze u. Gar. Gines u. Unterrichtslof. i. H. Dr. Mefer. Spca.: Schleifwalzer. N. Se wab, Saalgasse 5, 1. Honorar max. u.

Vornehmes Institut

Tanz-Unterricht!

Unsere diesjährigen Tanzstunden Gymnastiken-, Privat- und Sonderkurse

beginnen wieder Mitte Oktober. Gef. Anmeldungen nehmen wir in unserer Wohnung, Gmiesstr. 43, 1, oder Michelsberg 7 (Laden) täglich entgegen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß der Unterricht in unserem eigenen, elegant eingerichteten Saale, im Hause der Loge Plato, Friedrichstraße 27, stattfindet.

Julius Bier u. Frau,

Lehrer u. Lehrerin für Gesellschafts- u. Kunsttänze, Dirigent der Kurhausbälle u. Reunions in Bad Kreuznach. Telephon 2855 im Hause.

Verloren Gefunden

Damenhirm, silbern, Griff. Donnerstag Goethestr. abhanden gekommen. Geg. gute Belohn. abzug. Schwalbacherstr. 49, 2 L.

Von Gemeindefahrg. bis Ta. bl. 2 Pinenez vert. Abzug. geg. Belohnung Langgasse 6, 2.

Wiesbadener Beerigungs-Institut Frik & Müller Schulgasse 7.

Telephon 2675. Telephon 2675.

Großes Lager aller Arten Holz- und Metallsärge fertig für sofortige Lieferung.

Lieferanten des Beamten-Vereins. Uebernahme von Feuers-Bestellungen in allen Feuerorten.

Bei eintretendem Sterbefall gemüht nur eine einfache Anzüge Schulgasse 7, woraufhin von uns alle weiteren Gänge und Anmeldeungen kostenlos besorgt werden. — Privater Leichenwagen. Streng reelle billige Preise. 2195

Familien-Nachrichten

Codes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin, Frau Emma Görz, geb. Dörr,

nach langm. schwerem Leiden im Alter von 29 Jahren zu sich zu ruhen. Um stille Teilnahme bitte! Der tieftrauernde Gatte: August Görz.

Die Beerdigung findet Donnerstags nachm. 2- Uhr vom Leichenhause des alten Friedhofes aus statt.

Tages-Veranstaltungen

Kochbrunnen. 7 Uhr: Morgenmusik. Kurhaus. Nachmittags 4 Uhr: Konzert (nur bei geeigneter Witterung). Abends 8 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Auff. Königl. Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der Kaiser von Saitingen. Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Die Condottieri. Hofball-Theater. Abends 4 Uhr: Vorstellung. Hofball (Restaurant). Abends 3 Uhr: Konzert. 8 Uhr: Auff. Abends 8 Uhr: Vorstellung. Rettungshaus. Nachmittags 3 Uhr: Jahresfeier.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

10. September.	7 Uhr morg.	2 Uhr nachm.	9 Uhr abds.	Mittel.
Barometer*)	756.1	755.4	756.6	756.0
Thermometer C.	12.8	16.2	11.4	13.0
Dampfspann. (mm)	8.4	8.2	8.4	8.3
Rel. Feucht. (‰)	77	59	84	73.3
Windrichtung	N. 2 N. O.	2 N. O.	1	—
Niedersch. (mm)	—	—	—	—
Höchste Temperatur	17.1	16.8	11.4	—

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht „des Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

13. September: vielfach heiter bei Wolkenzug, normal warm, windig.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Sept. im Süd. Aufg.	Unterg. Aufg.	Unterg.
13. 12 23 5 59 6 46 12 13 3 4 8 N.		

Verkeigerungen

Einreichung von Angeboten auf die Mietung von Lagerplätzen auf dem Bahnhof Wiesbaden-West, an die Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I hier, vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 416 S. 19.)

Versteigerung einer Partie Zigaretten, Zigaretten zc. im Laden Varenstraße 2, mittags 12 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 424 S. 12.)

Einreichung von Angeboten auf die Lieferung von 7000 kg. Nutholz für das Polizei-Gefängnis hier, an die Direktion d. d. d. (S. Amtl. Anz. No 68 S. 1.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 12. September, 195. Vorstellung.

Der Trompeter von Säckingen.

Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel. Mit autorisierter teilweiser Benutzung der Idee und einiger Original-Wieder aus J. V. Schöffels Dichtung von Rudolf Runge. Musik von Viktor E. Reher.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Stolz. Regie: Herr Rebus.

Personen des Vorspiels: Werner Kirchhofer, Stud. jur. Herr Geisse-Winkel Conradin, Landsknechttrumpeter Herr Schwegler. Der Haushofmeister der Kurfürstin von der Pfalz Herr Schuß.

Der Reuter mag. ius aus der Heidelberger Universität Herr Schmidt. Landsknechte und Werber. Studenten. 2 Bedelle. Kellerknechte.

Ort der Handlung: Der Schloßhof zu Heidelberg. Zeit: Während der letzten Jahre des 30-jähr. Krieges.

Personen der Oper: Der Freyherr von Schönau . . . Herr Adam. Maria, dessen Tochter . . . Frl. Müller. Der Graf von Willdenstein . . . Herr Engelmann. Dessen geliebte Gemahlin, des Freyherrn Schwägerin . . . Frau Schröder-Kaministh.

Damian, des Grafen Sohn aus zweiter Ehe . . . Herr Henke. Werner Kirchhofer . . . Herr Geisse-Winkel. Conradin . . . Herr Schwegler. Ein Bote des Grafen . . . Herr Janßen.

Ein Kellerknecht. Vier Herolde. Bürgermädchen und Burtschen. Bürger und Bürgerinnen von Säckingen. Hauensteiner Bauern, Schuljugend. Der Dechant. Mönche. Bürgermeister und Rathsherren von Säckingen. Die Kürschneidin und Nonnen des Hochstifts. Landsknechte. Hauensteiner Dorf-musikanten. Schiffer.

Ort der Handlung: In und bei Säckingen. Zeit: Nach dem 30-jährigen Kriege 1656.

Vorkommendes Ballett, arrangirt von H. Walbo. 1. Akt: Bauerntanz, ausgeführt v. Corps de ballet. 2. Akt: Mai-Idylle, Pantomime mit Tanz und Gruppierungen, ausgeführt von dem gesammten Ballett-Perfonal.

Personen: König Mai . . . Frl. Stadler. Prinzessin Maiblume . . . Frl. Peter. Prinz Waldmeister . . . Frl. Mohr. Libellen, Frühlingsengel, Schmetterlinge, Anoretten Pagen, Könia Wein, Schäfer, Schäferinnen, Gefolge des Königs Mai, Fienen und Gnomen, Winger und Wingerinnen.

Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 1/4 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Direktion: Dr. phil. G. Rauch. Mittwoch, 12. Sept. 12. Abonnements-Vorstellung.

Die Condottieri.

Schauspiel in 4 Akten von Rudolf Herzog. In Szene gesetzt von Dr. Fern. Rauch. Personen:

Bartolomeo Coleone, Condottiere der Republik Venedig . . . Georg Müller. Giovanni Remo . . . Heinz Detlebrügge. Gabriele, ein Hauptmann der Freischaren . . . Gustav Schulze. Giacomo, der Arzt des Coleone . . . Theo Lachauer. Madama Beatrice, die Dogaresse . . . Helene Rosner. Cesare, ihr Bruder, Mitglied des Rates der Rejn . . . Rudolf Bartal. Madama Isabella . . . Frl. Noorman. Ein Gefandter . . . Reinhold Jager. Ludovico, das Haupt des Rates der Rejn . . . Rudolf Münter-Schönan.

Herb. d. Salka. Max Ludwig. Hans Wilhelm. Friedr. Degener. Theo Obert. Max Nidisch. Franz Durich. Jitta Mahler.

Mitglieder des Rates der Rejn: Rudolf Münter-Schönan, Gerh. d. Salka, Max Ludwig, Hans Wilhelm, Friedr. Degener, Theo Obert, Max Nidisch, Franz Durich, Jitta Mahler.

Ein Diener des Rats . . . Jitta Mahler. Ein Anab. im Dienste des Colcone Marat Bischoff. Hellesbardiere im Dienste des Colcone. Ort der Handlung: Venedig.

Zeit der Handlung: Zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Nach dem 2. Akt findet die größere Pause statt. Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/4 Uhr.

Donnerstag, 13. Sept. 13. Abonnements-Vorstellung. Der Prinzgemahl.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 12. September. Morgens 7 Uhr:

Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Kapellmeister W. Sadony. 1. Choral: „Erschienen ist der herrlich Tag“. 2. Ouvertüre zu „Der Calif von Bagdad“ . . . Boieldieu. 3. Der Erikönig, Ballade . . . Frz. Schubert. 4. Sternenglanz, Walzer . . . E. Waldteufel. 5. Tarantelle . . . Heller. 6. Jagd-Phantasie . . . C. Zickoff. 7. Perpetuum mobile, Marsch . . . F. v. Blon.

Nachmittags 4 Uhr (nur bei geeigneter Witterung):

Abonnements-Konzert des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmeister Hermann Jrmer. 1. Ouvertüre zu „Das goldene Kreuz“ . . . L. Brüll. 2. Fest-Polonaise . . . E. Lassen. 3. Wein, Wein u. Gessing, Walzer Joh. Strauß. 4. Wenn aus tausend Blütenkelchen Lied . . . F. v. Blon. Solo-Trompete: Herr E. Schwiégk.

5. Ouvertüre zu „Der Wasserträger“ L. Cherubini. 6. Großmütterchen, Melodie . . . Langer. Solo-Violinen: Die Herren Konzertmeister van der Voort u. Sadony.

7. Phantasie aus „Le Roi Pa dit“ L. Delibes. 8. Hochzeitsmarsch aus „Ein Sommernachtstraum“ . . . F. Mendelssohn

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 12. September, abends 9 Uhr: Ball.

Anzug: Gesellschaftstoilette (Herren: Frack oder dunkler Rock). Tanz-Ordnung: Herr Fritz Heidecker.

Eintritt gegen Jahres-Fremdenkarten, Saisonkarten und Abonnementskarten für Hiesige, für Nicht-Inhaber 3 Mark.

Bei geeigneter Witterung ab 8 Uhr: Konzert des städtischen Kurorchesters, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Jrmer. (nur für Inhaber vorgenannter Karten).

1. Ouvertüre zu „Fra Diavolo“ . . . D. F. Auber. 2. Volksszene aus „Der Evangelinman“ . . . W. Kienzl. 3. Tanz der Bacchanten aus „Philemon und Baucis“ . . . Ch. Gounod. 4. Rigodon und Mazurka . . . E. Wemheuer. 5. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ Joh. Strauß. 6. Walzer aus „rau Luna“ . . . P. Lincke. 7. Potpourri a. „Der Vogelhändler“ C. Zeller. 8. Semper fidelis, Marsch . . . P. Sousa.

Am Balltage gelöste Tageskarten werden bei Lösung einer Karte zu 3 Mark in Zahlung genommen, jedoch auf eine Karte nur eine Tageskarte.

Falls das Konzert ausfällt, bleibt der Eintrittspreis für Nichtabonnenten zum Balle derselbe (3 Mark). Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen. Städtische Kur-Verwaltung.

Walhalla-Theater.

Heute neues Programm der berühmten allbeliebten

Fritz Steidl-Sänger

10 Herren! 10 Herren! vom Steidl-Theater in Berlin. Nur erstklassige Humoristen. Vollendeter Quartettgesang. Künstl. Darstellung. Dezentest Programm.

U. a.: Feldwebels Stube, Militär-Humoreske, sowie Der Herr Direktor, Ulkburleske.

Preise der Plätze wie gewöhnlich. Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

Englisches Buffet — American Bar I. Ranges

Taanusstrasse 27.

Täglich von 8 Uhr abends an:

Konzert der ungarischen Magnaten-Kapelle „Tarkas Pista“.

Direktor F. W. Goebert.

F71

Bekanntmachung.

Wegen Wegzug läßt Herr Architekt Josef Weitscher aus Wiesbaden, jetzt zu Charlottenburg, Leibnizstraße 44, durch den unterzeichneten Notar

am Samstag, den 15. September 1906,
nachmittags 3 Uhr,

im Rathaus, 2. Obergeschoß, Zimmer No. 42, hier selbst die im Grundbuch von Wiesbaden-Innenbezirk, Band 243 Blatt 3641 eingetragenen, bei der Diätenmühle gelegenen Baustellen:

Parzelle 81, Kartenblatt 36 Parzelle 140/1,	
" " " " 86 " 250/1 z.,	
" " " " 86 " 221/1 z.,	
" " " " 86 " 222/1 z.,	
enthaltend zusammen 16 ar, 17 qm und 99 qm,	
Parzelle 83, Kartenblatt 36 Parzelle 249/1 z.,	
enthaltend 18 ar 91 qm,	
Parzelle 85, Kartenblatt 36 Parzelle 138/1 z.,	
enthaltend 14 ar 07 qm,	
Parzelle 87, Kartenblatt 36 Parzelle 137/1,	
enthaltend 14 ar 04 qm,	

sowie seine an der Parkstraße unter No. 63 gelegene Villa

öffentlich freiwillig versteigern.

Die Baustellen haben eine vorteilhafte Gestalt, große Straßenfronten nach der Parkstraße und alten Baumbestand.

Die Villa liegt an der vornehmsten Villenstraße der Stadt, mit der Hauptfront den Kuranlagen gegenüber, in Mitte eines künstlerisch angelegten Gartens, aus welchem sich nach allen Richtungen hin ein wunderbarer Fernblick über den Kurpark, Taanus und der Stadt bietet. Das freistehende monumentale Gebäude ist in allen Details der Fassaden in Savonière-Steinen massiv erbaut. Das Innere ist mit einem kaum zu übertreffenden Luxus auf's Gediegenste und mit allen erdenklichen Bequemlichkeiten ausgestattet, wie Zentralheizung, Warmwasser, Gas und elektrisches Licht, Telefon durch alle Stockwerke zc.

Das Haus enthält neben reichlichen Nebenräumen 20 Wohnzimmer, darunter mehrere saalartige Räume, Haupt- und Nebentreppen, Dienerschaftsbad, durch zwei Stockwerke gehende monumentale und mit Galerie versehene Diele. Die ganze Anlage ist äußerst praktisch und großzügig durchgeführt.

Es bietet sich hiermit eine Gelegenheit, ein in seiner Gesamtanlage großartiges erstklassiges Objekt zu ungemein günstigen Bedingungen zu erwerben.

Das Haus ist jederzeit zu besichtigen.

Die Zeichnungen und die Versteigerungs-Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Notar während den Geschäftsstunden einzusehen. Auch werden daselbst vor der Versteigerung Gebote zum freihändigen Ankauf entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt auch der Besitzer, Charlottenburg, Leibnizstraße 44, im Atelier.

Wiesbaden, den 4. September 1906.

F 244

Der königliche Notar:

Justizrat Dr. jur. Ludwig Voeb,
Abelheidstraße 2.

Persische und Türkische Teppiche.

Von einer mehrmonatlichen persönlichen Einkaufsreise aus Konstantinopel und Kleinasien zurück, offerieren wir einige Hundert Ballen persische und türkische Teppiche, antike und moderne aller Arten und Grössen, darunter sehr seltene Exemplare für Sammler, zu Original-Marktpreisen. (No. 7943) F 39

B. GANZ & Cie., MAINZ,

ausschliesslich = Flachsmarkt 18 =

und in

Paris, Konstantinopel, Smyrna,
Rue du Faubg. Poissonnière 64. Stamboul Validé Han 45. Quai anglais.

Augenblicklich eines der grössten Lager Europas.

Aelteste Importeure Deutschlands.

Nur noch einige Tage

Total-Ausverkauf

der Norda- und Silka-Stickereien, Schweizer Wäsche-Medaillons

VON **Dina Glöckner,**

Webergasse 16.

Webergasse 16.

Die einzige hygienisch vollkommene, in Anlage und Betrieb billigste
Heizung für das Einfamilienhaus

ist die verbesserte Zentral-Luftheizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen. Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaup Spieker & Co. Nachf., G. m. b. H., Frankfurt a. M.

(Pa. 1976 g)
F 112

Schumann-Theater.

Dir. Jul. Seeth. — Frankfurt a. M. — Bahnhofplatz.

Täglich abends 8 Uhr:

Saharet!

Letzte 4 Tage: Sidy Nirvana mit dem Schimmelhengst „Loki“
Letzte 4 Tage: Alexandroff-Troupe, sowie die übrigen, erstklassigen Spezialitäten. F 69

Große Mobilien-Versteigerung.

Wegen Wegzug u. Aufgabe einer Pension versteigere ich zufolge Auftrags morgen Donnerstag, den 13. September cr., morgens 9¹/₂ und nachmittags 2¹/₂ Uhr beginnend,

in meinem Versteigerungssaale

7 Schwalbacherstraße 7

folgende gebrauchte Mobilien-Gegenstände, als:

Mahag.-Büfett, Servante, gr. Mahag. 4-ec. Anzichtsich, Rußb.-Konfolschrank mit Marmor, Sofa und 2 Sessel, Sofas, Chaiselongue, 2 Betten, Rußb., Mahag. und lack. Waschkommoden mit und Marmor und Spiegelaufsätze, Nachtschische, Rußb., Mahag. und lack. ein- und zweitur. Kleider- und Wäscheschränke, Kleider- u. Handtuchständer, Bidets, Kommoden, Konsolen, Etageren, Rußb., Mahag., runde, ovale, viereckige, Steg-, Ripp-, Spiel- u. Serviertische, Stühle, Sessel, amerik. Rußb.-Schreibbureau, Rußb.-Damen-Schreib-tisch, Goldspiegel mit Trumeaus und Marmorplatte, 3 große ovale Goldspiegel, div. andere Spiegel, Bilder, Teppiche, Nippfaden, Gh-Servise, große Partie Porzellan, Kristall, Glas, zirka 25 kompl. Waschgarnituren mit Eimern, Schreibzeuge, sehr schönes Kupfergeschirr, als: Kasserolen, Bräter, Formen, Bain marie zc., Christofle-Beistecke und sonst. verfilb. und andere Gebrauchs- und Haushaltungs-Gegenstände aller Art, Steh- und Hängelampen, circa 35 ein-, drei- und fünfflammige Gasluster und Ampeln, Gas-Wandlandleiter, fast neuer Spiritus-Heizofen, Petrol-Heizofen, 10 Regul.-Küchöfen, Badewanne, Sig- u. Abwaschwanne, Gartenmöbel, Doppelleitern, Bohner, 3 Rollschuhwände, span. Wände, 2 eis. Kinderbetten, Gardinenspanner, Ofenschirm, Kohlenkasten mit Zubehör, gr. 3-teil. Küchenschrank, Küchenbretter, 3 große Küchentische, große Partie Küchen- und Kochgeschirr, Brotschneidmaschinen, Gasherd mit Tisch, Eisschrank, Bügel-tisch, Bügelofen und noch vieles andere mehr, 6807

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Versteigerungstage.

Wilhelm Helfrich,

Schwalbacherstraße 7. Auktionator und Taxator.



Vorzüglich schließende Doppel-Birschbüchsen, Flinten, Büchsen wehre, Revolver, Gerät.

Anten, Büchsenlinsen, Drillinge, Scheibenschüssen, automatische und Pistolen, Taschen, Luftge-Pistolen, Raubtierfallen, schäften und Munition liefern in bester Qualität unter 5jähriger Garantie zu niedrigsten Preisen die

Interessanter Hauptkatalog mit über 1000 Abbild., senden wir an Jedermann umsonst und portofrei ohne Kaufzwang.

Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabriken, Abteilung Gewehrfabrik, Krefensen (Barz) W. 934

Chemisches Laboratorium zu Wiesbaden.

(Vom Staate subvent. akademische Lehranstalt mit der Berechtigung zur praktischen Ausbildung von Nahrungsmittel-Chemikern für die Hauptprüfung.)

Das chemische Laboratorium verfolgt wie bisher den Zweck, junge Männer, welche die Chemie als Haupt- oder Hilfsfach studieren wollen, aufs gründlichste in diese Wissenschaft einzuführen und mit ihrer Anwendung in der Industrie und den Gewerben, im Handel, der Landwirtschaft etc. bekannt zu machen. (Spezialkurse für chemisch-technische Analyse, organische Chemie, Lebensmitteluntersuchung, Bakteriologie). Es bietet auch Männern reiferen Alters Gelegenheit zu chemischen Arbeiten jeder Art. Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober. Statuten und Vorlesungsverzeichnisse sind durch die Geschäftsstelle d. B. durch C. W. Kreidels Verlag in Wiesbaden oder durch die Unterzeichneten unentgeltlich zu beziehen. Wiesbaden, im September 1906.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. H. Fresenius, Prof. Dr. W. Fresenius, Prof. Dr. E. Hintz.

Ceylon-Tee

von Chr. & A. Bühringer, Colombo.
Pfund von Mk. 1.20 bis 5 Mk. — Garantiert rein und kräftig, feinstes Aroma. Durch größte Ergiebigkeit und Preis bemerkenswert.
Allein-Niederlage: Webergasse 3 — Telef. 1949 — Webergasse 3, nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.
Lieferant er-ster Hotels und Krankenhäuser.
Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

Gehr. Baum, vormals W. Thomas,

Webergasse 6,

Wiesbaden,

Ecke Kl. Burgstrasse,

zeigen ergebenst an, dass sämtliche **Neuheiten** für Herbst und Winter in

Knaben- und Mädchen-Garderoben,

Damen-Blusen, Morgenröcke, Matinees, Unterröcke,

Strumpfwaren und Unterkleider

in **hervorragender Auswahl** eingetroffen sind.

Geschäfts-Prinzipien:

Billigste Preise.

Prima Qualitäten.

Beste Verarbeitung.

Sorgfältigste Bedienung.

2293

Unerreicht billig

sind in Anbetracht der anerkannten Güte meiner Fabrikate meine nachstehenden

Möbel-Preise:

Auß.-Büfets . . . von Mk. 125 an	Vertikals von Mk. 32 an
Auß.-Spiegelschränke v. Mk. 75 an	Schreibtische . . . von Mk. 30 an
Auß.-Bücherschränke v. Mk. 48 an	Ansichtische . . . von Mk. 24 an
1-tür. Kleiderschränke v. Mk. 15 an	Auß.-Kommoden . von Mk. 24 an
2-tür. Kleiderschränke v. Mk. 28 an	Waschkonsolen und
Küchenschränke . . . von Mk. 20 an	-Kommoden . . . von Mk. 17 an
Eigen-Flurtoilette. von Mk. 18 an	Sofas von Mk. 36 an
	Ottomanen von Mk. 28 an

bis zur elegantesten Ausführung.

Großes Lager in Betten eigener Anfertigung, komplette Schlaf-, Wohn- und Schlafzimmer, Salons und Küchen-Einrichtungen. Spezialität: Brautausstattungen.

Große Ausstellungsräume in 3 Etagen.

Eigene Polsterwerkstätte. Transport frei. Telephon 3670.

Zur Vermeidung von Verwechslungen mit ähnlich lautenden Firmen bitte um genaue Beachtung meiner Firma, Straße und Hausnummer.

Ferd. Marx Nachf.,

Gegründet 1872. Nur 8 Kirchgasse 8, nahe der Luisenstraße.



(Mga. 1173g) F101

Das Einmachen

der Früchte beginnt und jede Hausfrau schützt die Früchte gegen Schimmel durch **Dr. Oetkers** Salicyl à 10 Pf. Die Menge genügt für 10 Pfund Früchte mit Zucker. Rezeptbuch über das Einmachen umsonst von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.** F180

Auf Kredit!

zu den leichtesten Bedingungen

Möbel

Einrichtung M. 98.—	Anzahlung M. 8.—
Einrichtung „ 150.—	„ „ 12.—
Einrichtung „ 198.—	„ „ 15.—
Einrichtung „ 250.—	„ „ 23.—

Einzelne Möbelstücke von M. 3.— Anz. an.

Anzüge

Serie I Anzahl.	M. 5.—
Serie II „	„ 6.—
Serie III „	„ 8.—
Serie IV „	„ 10.—

Abzahlung wöchentl. M. 1.—

Jeder neue Möbelkunde erhält eine moderne Waschgarnitur — „gratis“ bei

J. Wolf,

Wiesbaden, Friedrichstrasse 33.

Klub-Gessel

Konfurrenzlose Ausführung. Billigste Preise. Größte Auswahl.

Adolph Seipel,

Spezialist für englische Saffianleder-Sitz-Möbel, Niehlstraße 11. Telephon 2942.

Reparaturen billigst.

S. Blumenthal & Co.,

39/41 Kirchgasse 39/41.

Neue Herbst-Kleiderstoffe

Kostüm-Stoffe in allen Melangen . . . Meter	1.25.	Reinwoll. Kammgarnstoffe, grosse Sortimente	1.70.
Reinwollene Cheviots, gestreift und kariert, Meter	1.75.	Satin-Tuche in aparten Farben, 110 cm breit, Meter	2.40.
Zibelines, hervorragend gute Qualität, 110 cm breit, Meter	1.95.	Tuch-Stoffe, kariert u. gestreift, vornehme Neuheit, Meter	3.50.

Hervorragend preiswert **Damentuch** in modernen Farben.
120 cm breit Meter **3.90.**

Täglicher Eingang von Neuheiten!

G. Zimmermann, Königl. Stuttgart, Hoflieferant, Spezialfabrik für kittlose Glasbedachungen,

eigene Systeme, D. R. G. M., empfiehlt

Oberlichter für Fabriken, Arbeitsäle, Lagerräume, Ausstellungshallen, Wirtschaftssäle, Lichthöfe, Treppenhäuser, Sanatorien, Veranden etc.

Übernahme jeglicher Eisenkonstruktionen.

Spezial-Katalog um nähere Auskunft erteilt

Vertreter **Jacob Chr. Keiper**, Rheingauerstr 5.

Wiesbadener erstes bürgerliches Möbelmagazin.

Empfehle meine aufs Beste gearbeiteten **Polster- und Rahmenmöbel** zu bekannt billigsten Preisen. Große Auswahl in Schlafzimmern, Büfets, Vertikos, Schreibtischen, Kleiderschränken, Divans, Ottomanen etc. etc. Günstigste Kaufgelegenheit für **Brautleute und Pensionen**. — Das Aufarbeiten von Betten und Möbeln, sowie sämtliche Tapezierarbeiten werden schnell und billigst ausgeführt.

Wilh. Egenolf, Dranienstraße 22.

Telephon 2525.

Friedrichstraße 13. **Möbel-Halle!** Friedrichstraße 13.

Durch Ersparnis hoher Ladenmiete, persönliche Leitung des Geschäfts, sowie durch nur vorteilhafte Einkäufe bin ich in der Lage zu den allerbilligsten Preisen verkaufen zu können.

Ich offeriere als Gelegenheitskäufe: Kompl. Speisezimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, sowie einzelne Büfets, Schreibtische, Spiegelschränke, Kleiderschränke, Bücher-schränke, Waschkommoden, Nachttische, Vertikos, Spiegel, Vorpl.-Toiletten von 18 Mk. an, Ottomanen von Mk. 23.50 an, Sofas, komplette Küchen-Einrichtungen in allen Preislagen, einzelne Küchenschränke, alle Sorten Stühle, Tische u. Ausziehtische, Kleiderstöße, Handtuch-gestelle etc. — und halte mich bei vorkommendem Bedarf höflich empfohlen.

D. Levitta, Friedrichstraße 13. Telephon 2867.

Kohlen!

Hierdurch bringe ich meine seit langen Jahren von mir betriebene **Kohlen- und Holzhandlung** in empfehlende Erinnerung. Bemerkte, daß ich nur **ringfreie Kohlen** in allen Sorten von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Herdkohlen stets auf Lager führe. Union-Briketts stets vorrätig.

Carl Kirchner,

Rheingauerstraße 2.

Telephon 2165.



Einzelpreise in Wiesbaden:

1/4 Krg. 40 Pf. 1/2 Krg. 80 Pf.

F 121

Großer Schubverkauf! Gut! nur Neugasse 22, 1. St. Dienstag!

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 58, Ecke Kranzplatz. **Thermal-Bäder à 60 Pf.**, ganz neu eingerichtet. 2120
20 möblierte Zimmer.

Anzündholz, fein gespalten, à Str. 2.20 Mk., **Brennholz** à Str. 1.30 Mk. liefern frei ins Haus 2340

Gebr. Neugebauer, Dampf-Schreinerei, Telephon 411, Schwalbacherstr. 22, Telephon 411. Gut erhaltene Möbel etc. aus feinem gebiegen. Hause sofort zu verkaufen. Einzusehen 10-1 und 3-6 Uhr Moritzstraße 12, Mittelb. Post. 1.

!! Rekruten !!

Koffer von Mk. 1.10 an in allen Größen.



Brustbeutel von 10 Pfg. an.

Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Haarbürsten, Kämmen, Spiegel etc.

Hosenträger billiger. Rekruten - Wäsche - Säcke von Mk. 1.75 an. 2302

Wiesbadener Tagblatt.

54. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

22,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 425.

Bernspracher für den Verlag No. 2958.
Auszeit von 8-12 u. 2-7 Uhr.

Mittwoch, den 12. September.

Bernspracher für die Redaktion No. 52.
Auszeit von 8-1 u. 3-7 Uhr.

1906.

Abend-Ausgabe. 1. Blatt.

Der scheidende Kolonialdirektor an den kommenden.

Wie viele Gründe fanden seinhörige Reporter nicht in den letzten Tagen, um das plötzliche Ausscheiden des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg aus dem Kolonialamt zu erklären. Bald sollten es „Unstimmigkeiten“ mit dem Reichskanzler, bald mangelnde Unterstützung seitens der eigenen Beamten, bald Misgunst über die Rangstellung des beantragten Direktors der Kolonialabteilung sein. Und während die einen ihn dem Zentrum als Sündenbock opfern ließen, schilderten ihn die anderen als das unschuldige Opfer böser geheimräthlicher Einflüsse. Doch selbst die prächtigste Kombination, ein noch so famos aus den Fingern gesogenes Interview ist heute nur eine Eintagsfliege.

Bei dem Abschiedessen zu Ehren des scheidenden stellvertretenden Direktors der Kolonialabteilung, zu dem sich die Beamten der Kolonialabteilung und die Offiziere des Oberkommandos der Schutztruppe am Montagabend zusammengefunden hatten, begnügte sich der Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg nicht bloß mit den üblichen Dankesworten, trotz seiner früheren diplomatischen Tätigkeit zeigte er in klarer Vornehmheit, worin nach seiner Meinung das Hauptthema für eine gedeihliche Betätigung des Kolonialamtes liegt: Das Kolonialamt, das entstand, als wir einen kaum nennenswerten Kolonialbesitz hatten, darf nicht mehr ein bloßes Anhängsel des auswärtigen Amtes sein, seine Befugnisse müssen klar umschrieben sein, das Hin- und Herbewegen zwischen zivilen und militärischen Zuständigkeiten muß fortfallen. Freilich — das sagt sich auch der scheidende Leiter des Kolonialamtes — die schönsten Maßnahmen nützen nichts, wenn nicht die geeigneten Männer zu ihrer Durchführung da sind, aber ebenso wahr ist es, daß ein fruchtbares Wirken ohne einen leistungsfähigen Organismus und eine klar umgrenzte Verantwortung auf die Dauer nicht denkbar ist.

Diese Reorganisation hält der Erbprinz für unerlässlich und er glaubt ihr durch sein Ausscheiden die Wege geebnet zu haben. Vielleicht deutet auch die Verleihung des Titels „Erzherzog“ an seinen Nachfolger darauf hin, daß Kaiser und Reichskanzler der gleichen Auffassung sind. Freilich mit dem Erzherzogstitel und der Selbstständigkeit des Kolonialamtes ist es allein nicht getan. Regierung und Volkswertretung müssen — so betont der Erbprinz zu Hohenlohe in seinen resigniert elegischen Abschiedsworten — von der ersten Bedeutung kolonialer Aufgaben durchdrungen, zu einer Übereinstimmung über die wichtigen administrativen, kulturellen, wirtschaftlichen und finanztechnischen Maßnahmen gelangen, ohne die unsere Kolonien dem Mutterlande keinen Nutzen bringen können. Kolonialpolitik soll nicht etwas Nebensächliches, gewissermaßen Luxus, sondern Volkssache sein. Der Erbprinz erkennt willig an, daß er nicht die Fähigkeit hatte, den Kolonialpessimismus, zu dem die „Kolonialmüdigkeit“ ausgeartet ist, zu bannen.

Fenilleton.

Zeitungsideal und ideale Zeitungen.

(Fünzig Jahre „Frankfurter Zeitung“.)

In der Begrüßungsrede, die Otto Hörth, der Senior der Redaktion und Geschäftsführung der „Frankfurter Zeitung“, den Jubiläumsgästen bei dem Empfang im „Frankfurter Hof“ widmete, hieß es u. a.: „Wir begrüßen endlich unsere auswärtigen Mitarbeiter, Berichterstatter und Korrespondenten. In ihrer Gesellschaft kommen wir uns vor wie eine Regierung, die ihre Vorgesandten und Gesandten zu einer Konferenz versammelt. Der Vergleich ist in mehr als einer Beziehung zutreffend: ich will nur die eine hervorheben. Es gibt Journalisten, die in der Politik besser Bescheid wissen als mancher wirkliche Vorgesandte, und mancher Gesandte holt sich erst Rat bei einem Journalisten, wenn er an seine Regierung berichten soll.“ Und einer dieser Korrespondenten durfte in seiner Erwidrerungsrede sagen: „Wenn wir uns die Wege öffnen wollen, die uns der Dienst vorschreibt, so sagen wir: Wir sind von der „Frankfurter Zeitung“. Und es gibt keine Tür, an die wir legalerweise klopfen dürfen, die sich uns nicht auf dieses Wort hin öffnet. Das ist der Ausdruck einer Macht, die sich bis hinauf in die höchsten Sphären des Staates und der Gesellschaft erstreckt.“

Beides stolze Worte. Aber sie mußten gesprochen werden. Waren notwendig in einer Zeit, da wohl jeder die Presse brauchen möchte, nur wenige ihr aber durch oerständnisvolle Würdigung danken wollen. Und gerade in diesen Tagen, da eine Äußerung von „allerhöchster Stelle“ diese Undankbarkeit der Zeit viele zu legitimieren schien, war ein weithin vernehmbarer

Was er gewollt, aber nicht erreicht hat, das möge — so wünscht er — seinem Amtsnachfolger gelingen.

Aus dem Kreise der Tischgenossen, die mit größter Aufmerksamkeit der Rede des Erbprinzen folgten, erscholl lebhafter Beifall, als er seine Wünsche für die Zukunft der Kolonien in den Ruf: „Die deutschen Kolonien sollen leben!“ zusammenfaßte. Wird dieser Beifall und diese Freundschaft auch über die Freuden des Wahles hinwegbauern, wird sie auch nachhaltig nachklingen, wenn Herr Bernhard Dernburg, unerschrocken in den Gepflogenheiten der Diplomatie und Bureaucratie, im Sinne dieses „Testaments“ zu handeln beginnt? Nicht bloß als Finanzmann wird er sich zu bewähren haben, sondern auch als administratives Genie. Die Aufgaben, vor die der einstige Vizedirektor gestellt ist, sind wahrlich nicht gering, das lassen die lichtvollen Hohenloheschen Auslassungen, deren ruhige Vornehmheit man anerkennen muß, selbst wenn man ihnen nicht in allem zustimmen vermag, erkennen. Wird er, der großherzig ein glänzendes Jahreseinkommen geopfert hat, der Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellen, Herr werden, wird er, der Eindringling, nicht nur bei der ihm plötzlich unterstellten Beamtenchaft, sondern vor allem im Reichstag, namentlich beim Zentrum das nötige Entgegenkommen finden? Hoffen wir es mit dem Erbprinzen zu Hohenlohe.

Politische Übersicht.

Volksschullehrerstand und Hochschulbildung.

In einer Berliner sozialdemokratischen Versammlung hat, wie wir aus dem Berichte des Parteiorgans erfahren, Genosse Maurenbrecher die Forderung entwickelt, daß der Unterricht an allen Schulen durch akademisch gebildete Lehrer erteilt werden müsse. Die heutigen Volksschullehrer würden so vorgebildet, daß sie lediglich den minderwertigen Unterricht erteilen könnten, mit dem sich leider die Kinder der Arbeiter begnügen müßten. Weil wir zweierlei Lehrer hätten, seminaristisch und akademisch gebildete, deshalb sei die Schule eine Klassen- und eine Einheitschule, gleichzeitiger Lehrkörper sei die Voraussetzung für eine einheitliche Bildung des ganzen Volkes. Herr Maurenbrecher schätzte den Volksschullehrerstand ziemlich tief ein. Auch hat seine Forderung mit der Begründung, die er gibt, einen so grundsätzlich sozialdemokratischen Charakter, daß sie wenigstens aus diesen Gründen schwerlich vom heutigen, bürgerlichen Staate erfüllt werden würde. Soviel wir wissen, ist der Standpunkt übrigens auch in der sozialdemokratischen Partei neu. Ob er in dieser allgemein geteilt wird, bekommen wir vielleicht in Mannheim zu erfahren, wenn die inneren Parteistreitigkeiten noch Zeit zur Verhandlung des Themas „Schule und Erziehung“ übrig lassen, über welches beinahe alle Klara Jekin und Heinrich Schulz referieren sollen. Ob die Forderung Maurenbrechers wohl in den Kreisen der Volksschullehrer Beifall finden wird? Materiell, wenn auch nicht in den Gründen, deckt sie sich mit dem Verlangen mancher Lehrer, die ebenfalls akademische Bildung

für die Volksschullehrer verlangen. Stimmen dieser Art sind in den letzten Jahren recht viele laut geworden. Wir haben uns darüber stets gewundert, und wir vermögen in dem Urteile, daß der Volksschullehrer akademische Bildung haben müsse, im Grunde nur eine Herabwürdigung des Volksschullehrerstandes zu erblicken. Denn in diesem Urteile steckt die Voraussetzung, daß der jetzige Unterricht, den die seminaristisch gebildeten Lehrer geben, nicht genüge und seine Aufgabe nicht erfülle. Ein solches Urteil ist unseres Erachtens sehr ungerecht. Die Forderung: „Hochschulbildung für den Volksschullehrerstand!“ ist eine ganz unmotivierte. Anders steht es mit dem Wunsche, daß man begabten Volksschullehrern in geeigneten Fällen den Universitätsbesuch als Krönung ihres Bildungsganges ermöglichen, rechtlich und tatsächlich. Hiergegen ist nichts einzuwenden.

Raumann.

Es erregt Verwunderung, daß Pfarrer Raumann, nachdem er, seine Position zu behaupten, auf den Angriff auf den Kyffhäuser-Berband wegen seiner angeblich un-nationalen Haltung sofort mit einer trefflichen Darlegung des Begriffes „national“ geantwortet hatte, nach zwei Wochen dennoch um seine Streichung als „alter Herr“ des Vereins deutscher Studenten bat. In der neuesten Nummer der Barthschen „Nation“ wird hierüber gesagt: „Der wesentliche Gegensatz, der sich zwischen der Mehrheit und Dr. Raumann herausgestellt hat, dürfte weniger in seiner Stellung zur Sozialdemokratie liegen, die ja seit vielen Jahren unverändert geblieben ist, als in seiner Stellung zum Antisemitismus. Die „Nation“ darf in diesem Falle für durchaus zuverlässig gelten, da ihr Herausgeber Herr Raumann politisch sehr nahe steht. Wir erfahren übrigens noch folgendes Nähere: Pfarrer Raumann hatte jüngst einen Meinungsanstausch mit dem Vorstande einer freien wirtschaftlichen Studentenvereinigung, der auch viele jüdische Studenten angehören. Pfarrer Raumann gab die Erklärung ab, daß er mit der Vereinigung auf dem gleichen Boden stehe. Diese Äußerung wurde dem Generalmajor Liebert und einigen anderen alten Herren des Vereins deutscher Studenten bekannt und gab den Anlaß zu einem verstärkten Angriff auf Herrn Raumann. Lehrender war zwar gewillt, seine Auffassung von „national“ und demgemäß auch seine Stellungnahme zur Sozialdemokratie unter allen Umständen zu vertreten und weiterhin zur Weltung zu bringen, dagegen konnte er sich nicht verschweigen, daß er den Boden, auf dem die Vereine deutscher Studenten in der Judenfrage stehen und von Anfang an gestanden haben, seit langem nicht mehr kannte; und das ist der Grund seines Ausscheidens, womit also seine Stellung gegenüber den Antisemiten zum Ausdruck gebracht wird. Pfarrer Raumann hat beinahe den Antisemitismus abgestreift.“

Der bulgarisch-griechische Konflikt.

n. Athen, 8. September.

Die griechische Regierung verlangt von Bulgarien eine Entschädigungssumme in Höhe von 40 Millionen Mark für den Materialschaden, der während der jüngsten griechenfeindlichen Manifestationen und Ausschreitungen

Ausdruck des Standesgefühls der „Zeitungsleute“ von einer „allerersten Stelle“ doppelt dankenswert. Daß niemand mehr Anrecht hat, diese allererste Stelle der deutschen Zeitungswelt zu repräsentieren, als die „Frankfurter Zeitung“, das lernt man ohne weiteres aus der Jubiläumsschrift „Geschichte der „Frankfurter Zeitung“ 1856 bis 1906. Herausgegeben vom Verlag der „Frankfurter Zeitung“ (Frankfurter Sozialverlagsdruckerei G. m. b. H.), die das Blatt herausgibt, verstehen, wenn man es überhaupt erst lernen muß.

Diese „Geschichte“ ist ein mächtiger Quartband von ungefähr 1000 Seiten geworden, denn die 50 Jahre Geschichte einer Zeitung, die sie schildern wollte, sind 50 Jahre Zeitgeschichte in voll ausschöpfender Bedeutung des Wortes geworden. Fünzig Jahre in allem ihrem politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vergehen und Werden finden hier ein treues, vollkommenes Spiegelbild. Und man darf sicher ohne Übertreibung sagen, daß in dieser Geschichte einer Zeitung manches Kapitel modernster Geschichte wohl überhaupt zum erstenmal geschrieben wurde. Mehr als ein Historiker wird diese Quelle suchen müssen. Selbstverständlich kann die Geschichte einer Zeitung nur so viel bedeuten, wenn die Zeitung ihrer Zeit selbst so viel bedeutete.

Aus einem kleinen Geschäftsbericht ist die heutige „Frankfurter Zeitung“ entstanden. Aus einem lokalen Finanzblatt ist das Weltblatt geworden, dessen Berichterstattungsdienst alle Kulturzentren der Erde umfaßt und von dessen gewaltigem technischen Apparat vielleicht auf dem kürzesten Wege folgende Tatsache eine richtige Vorstellung vermittelt. Als die Postionen des neuen Postkouriers abends 8 Uhr in Berlin verlaunbart wurden, war das Blatt imstande, die ganze Veröffentlichung ihren Lesern bereits in einer Beilage des Morgenblattes vorzuliegen. Auf vier Leitungen mußten zu diesem

Zweck 60 000 Worte bis 3 Uhr morgens schon übermittelt sein. Dies beweist nun wohl ein rasches Erfassen und Aufbarmachen aller äußeren Errungenschaften der Zeit, aber auf diesem Wege haben sich auch andere Blätter aus kleinen Anfängen zu einer ähnlichen technischen Leistungsfähigkeit entwickelt, ohne deswegen die überragende kulturelle Bedeutung der „Frankfurter Zeitung“ zu erreichen. Haben wir doch gerade in den letzten Jahren, besonders in der Berliner Zeitungszeit, Erscheinungen erlebt, bei denen der umfassende, vollkommene technische Apparat direkt in umgekehrtem Verhältnis zu ihrem inneren Werte steht.

Die eigentlichen Gründe der exzeptionellen Stellung der „Frankfurter Zeitung“ liegen viel tiefer. Sucht man sie kurz in Worte zu fassen, so dürfte man das Richtige und Wesentliche am ehesten vielleicht so sagen können: Gegenüber der Masse der meinungslosen, meinungsvorsichtigen und meinungsschablonierenden Blätter stellt die „Frankfurter Zeitung“ eine Individualität dar mit allen Vorzügen des gesunden Individualismus — scharfbetonter Grundnote, immer sich selbst verjüngendem Eigenleben und unbeirrbarer Selbsttreue. Sucht man nach jenen Hauptzügen dieser Individualität, die den größten Anteil an der Kulturarbeit, die sich an den Namen der „Frankfurter Zeitung“ knüpft, haben, so findet man drei: für den ersten scheint mir ein Detail aus der Vorgeschichte des Blattes besonders charakteristisch. Leopold Sonnemann, der Gründer des Blattes, erzählt, auf den allerersten Gedanken zur Gründung eines Blattes sei er gekommen, als er mehrere Artikel, in denen er für die Öffentlichkeit sehr interessante Beschwörungen zu führen hatte, in keinem Frankfurter Blatte unterbringen konnte. Da liegt ein Moment angedeutet, das in der ganzen Geschichte des Blattes bedeutungsvoll bleibt. Ost und immer wieder hat die

in Bulgarien dortigen griechischen Untertanen zugefügt wurde. 17 Millionen Mark entfallen davon allein auf die in Anghialos zerstörten Häuser, Läden, Schulen, Destillieren usw. Welchen Zweck Griechenland mit dieser Forderung verfolgt, ist schwer erkennbar. Daß Bulgarien darauf eingehen wird, liegt doch zu sehr außerhalb aller Wahrscheinlichkeit, als daß man sich in Athen darüber falsche Illusionen machen könnte. Nicht einmal auf eine Antwort durch die bulgarische Regierung ist zu rechnen, es sei denn auf eine recht grobe. Da aber Griechenland einen Krieg unter keinen Umständen wegen dieses Streites führen wird, dazu gar nicht in der Lage, noch auch geneigt ist, so kann die Folge des übereilten Schrittes der Regierung in Athen nur in einer peinlichen Blamage bestehen.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Laut einer Nachricht aus Fulda ist im dortigen Schloß Adolfsfeld die Landgräfin Friedrich von Hessen, geborene Anna von Preußen, eine Schwester des verstorbenen Prinzen Friedrich Karl von Preußen, nicht unbedenklich erkrankt.

Der „Reichs-Anzeiger“ meldet amtlich die Enthebung des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg von der Stellung des stellvertretenden Kolonialdirektors unter Verleihung der Brillanten zum Roten Adlerorden 1. Klasse und die Ernennung des bisherigen Vandaldirektors Bernhard Dernburg zu seinem Nachfolger unter Verleihung des Charakters als Wirkl. Geh. Rat mit dem Prädikat „Exzellenz“. Außer mit der Vertretung des Direktors der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes ist Dernburg für den Fall der Behinderung des Reichsfanzlers mit dessen Vertretung in den Kommandoangelegenheiten der Schutztruppen in den afrikanischen Schutzgebieten beauftragt.

Der frühere nationalliberale Reichstagsabgeordnete Geheimrat Sanitätsrat Dr. de Rhyna in Arnstadt ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

*** Der Regent von Brannschweig.** Der Zustand des Prinzen Albrecht war bis gestern Abend 10 Uhr sehr bedrohlich. Das Bewußtsein ist nicht andauernd, gewisse momentane Besserungen gewähren aber nach dem Urteil des Professors Kraus und des Leibarztes einen Hoffnungsgrund. Für eine hoffnungsvolle Auflassung spricht es auch, daß der Kaiser, der bereits vorgestern auf dem Mandvergelände Kenntnis von der Erkrankung erhielt, nicht nach Camenz reiste. Der Monarch läßt sich zunächst laufend Bericht erstatten. Die Kaiserin gedenkt sich heute nach Camenz zu begeben. Prinz Albrecht hatte bereits vor einer Reihe von Jahren einen ähnlichen Anfall.

*** Falsche Gerüchte.** Die immer wieder in der Presse auftretenden Gerüchte von der Ablösung einzelner Abteilungen vom Kultusministerium sind vollständig aus der Luft gegriffen. Das Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten bleibt unverändert wie bisher bestehen.

*** Paasche.** Dem Vernehmen der „Hochschulkorresp.“ zufolge beabsichtigt der nationalliberale Abgeordnete Dr. Paasche, der zugleich Professor der Staatswissenschaften an der Berliner Technischen Hochschule ist, aus Gesundheitsrücksichten am 1. Oktober d. J. in den Ruhestand zu treten.

*** Die Tantiemen der Aufsichtsräte.** 60 Millionen Tantiemen sollen nach Schätzungen in Sachkreisen die in Deutschland vorhandenen 5000 Aktiengesellschaften an rund 20 000 Aufsichtsratsmitglieder jährlich zahlen. Die Frage nach der Vorgehensweise beantwortet der „Deutsche Ökonom“ in folgender Weise: „Die den Aufsichtsratsmitgliedern vom Gesetz zugewiesene Aufgabe, die Verwaltung der Gesellschaft in allen Teilen zu überwachen, wird nicht erfüllt und kann in größeren Betrieben nicht erfüllt werden, weil der reguläre Betrieb durch eine so

eingehende Kontrolle in ganz unzulässiger Weise gestört würde und weil die Inhaber dieser Aufsichtsratsstellen, und zwar der wichtigsten, zu eingehender Kontrolle gar nicht die nötige Zeit neben den Arbeiten ihres Hauptberufes finden können. In der Praxis ist die Revisions-tätigkeit des Aufsichtsrates bei allen größeren Gesellschaften durchaus Neben- und Formsache.“

*** Marinenaachricht.** Das Hochsee-Torpedoboot G. 109 ist infolge eines Zusammenstoßes mit dem Schwesterboot S. 130 seuntüchtig geworden und kann an den Flottenmanövern nicht teilnehmen.

Die Revolution in Rußland.

hd. Warschau, 12. September. Soldaten des wolgynischen Garde-Regiments suchten die vorgestern erfolgte Tötung von zwei Kameraden dadurch zu rächen, daß sie in einer Straße auf Passanten schossen. Etwa 30 Personen wurden verwundet und einige getötet.

Die sozialistische Partei beschloß für Donnerstag einen eintägigen Generalausstand als Protest gegen die Vorgänge in Siedlce zu veranstalten.

In Warschau und ganz Rußisch-Polen werden im Auftrage des Generalgouverneurs Massenuntersuchungen vorgenommen. So wurde vor einigen Tagen das in einem Park promenierende Publikum von Kavallerie eingeschlossen. Mehrere tausend Personen wurden sofort einer Leibbesichtigung unterworfen. Unter ihnen wurden bei etwa hundert Personen revolutionäre Proklamationen gefunden. Die Ertrappten und noch 30 andere Spaziergänger wurden verhaftet.

Während der vorgestrigen Vorgänge in der Elektoralstraße wurden die ganze Nacht hindurch zahlreiche Wohnungen durchsucht. Die Hausdurchsuchungen sind ausschließlich gegen die Juden gerichtet. Nur Infanterie ist tätig, die Polizei ist gänzlich zurückgezogen. Bisher befinden sich im Rathaushofe 2000 verhaftete Juden. Das Vorgehen der Behörde richtete sich gegen die jüdische Kampfgenossenschaft, auf welche die Soldaten so ergrimmt sind, daß auch hier in den Judenvierteln Pogrom seitens des Militärs droht. Die russischen Juden sollen aus der Stadt auf administrativem Wege ausgewiesen und ihnen ständige Wohnorte bestimmt werden.

Die Durchsuchungen der Passanten in den Vierteln der Judenstadt dauern fort. Bei dem geringsten Widerstande werden Unschuldige ohne Gnade erschossen oder verhaftet. Gestern Abend wurden drei Juden erschossen, neun verwundet. Die Fabrikarbeiter können ihre Fabrikräume nicht verlassen.

Der Sonntags-Schnellzug Wien-Warschau wurde von Warschau bis Alexandrowo viermal verbiert. In Charkow sind die dortigen Universitäts-Professoren Grebeskul und Schtschepcin als ehemalige Duma-Mitglieder ihrer Stelle entbunden worden.

Die Verlehten in Siedlce konnten bisher keine ärztliche Hilfe bekommen. Die in den Wohnungen versteckten Einwohner leiden Hunger und Durst. Die gebildeten Polen sind gezwungen, hinter den Mauern des Gefängnisses Zuflucht zu suchen. Für Siedlce ist ein neuer Polizeimeister ernannt worden. Die benachbarten Dörfer sind von Flüchtlingen überfüllt.

Gestern nachmittag fand in Siedlce die Beisetzung eines gefallenen Soldaten mit militärischen Ehren statt. Gleichzeitig wurden von den Juden mehrere Erschossene beerdigt. Als nun vom benachbarten russischen Friedhofe die Grenzsalve herüberdrönte, entstand unter den Juden im Leichenzuge eine furchtbare Panik. Die Garnison dagegen glaubte, daß die Revolutionäre wieder einen Überfall ausführten und erneuerten daraufhin wieder das Gewehrfeuer in verlassenen Straßen. Die Besitzer der wenigen Läden, welche geöffnet waren, wurden gezwungen, wieder zu schließen. Eine polnische Frau wurde dabei erschossen. Im jüdischen Krankenhaus spielten sich grauenhafte Szenen ab. In Räumen, die für 10 Kranke bestimmt sind, müssen 70 Platz finden. Ein-

schlagende Kugeln töteten eine 20jährige Aufseherin und den Portier und verletzten zwei schon verwundete Juden. Der Leiter der ganzen Mezelei war ein betrunkenen Dragoner-Oberstleutnant.

hd. London, 11. September. Die Sonderberichterfasser der englischen Zeitungen, welche von Warschau nach Siedlce eilten, übermitteln ihren Blättern entsetzliche Details über die Judenmassaker. Die Truppen, welche den Pogrom veranstalteten, gingen mit bestialischer Grausamkeit vor. Die Juden wurden nicht nur gemordet, sondern vor ihrem Tode grausam gemartert. Zahlreichen Männern wurden die Augen ausgestochen, den jüdischen Frauen Finger und Zehen abgeschnitten. Mehrere Juden wurden lebendig verbrannt, weil sie es vorzogen, im brennenden Hause zu bleiben, anstatt sich den Peinigern auszuliefern. Alles in allem scheint der Pogrom von Siedlce denjenigen von Bialystok über-troffen zu haben, wenn auch nicht an Zahl der Opfer, so doch an Grausamkeit.

hd. Berlin, 12. September. Der Hülfverein der deutschen Juden erhielt aus Warschau ein Telegramm, worin es heißt: Nach Mitteilungen Flüchtiger aus Siedlce ist folgendes festzustellen: Schon seit Freitag befürchtete man in der Stadt Mezeleien. Die Meldung, daß wegen eines Schusses am Samstag der Pogrom begann, scheint wiederum Erfindung zu sein. Das arrangierte Blutbad begann in zwei entlegenen und entgegengesetzten Stadtteilen, als auf dem Stadtturm die rote Laterne erschien. In flüchtenden Polen sagten Soldaten: Fürchtet nichts, es ist befohlen, nur Juden niederzumetzeln. Durch die Geschütze und die Brandlegungen sollen ganze Häuserviertel niedergelegt sein. Flüchtlinge, die nur den Anfang des Pogroms gesehen haben, sprechen von 60 jüdischen Leichen auf der Straße. Die Getöteten in den Wohnungen und die Verbrannten in den Häusern lassen sich der Zahl nach nicht bestimmen. Die Panik überträgt sich auf Warschau und andere große Städte des Königreichs, da man die Durchführung jenes Programmpunktes der Schwarzen Hundert erwartet, der von der Bürgererschaft Auslieferung der Revolutionäre verlangt, widrigenfalls Mord und Brand gegen die gesamte Bevölkerung angedroht wird.

hd. Hamburg, 12. September. Die „Neue Hamb. Ztg.“ drahet aus Warschau, der Chef der Militär-Bewachung in Siedlce ist gestern nachmittag von zwei Revolutionären erschossen worden.

hd. Petersburg, 11. September. Der „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg, daß ein großer Aufstand in Nikolajewka im Kaukasus ausgebrochen ist. Die revolutionäre Volksmenge griff das Gefängnis an und befreite sämtliche Gefangene. Die Polizei wurde in die Flucht gejagt und mußte sich in einem Hause verschanzen. Die Volksmenge errichtete Barrikaden und leistete den Kosaken heftigen Widerstand. Ein allgemeiner Straßenkampf verlief sehr blutig. Mehrere hundert Personen wurden getötet und verwundet. Jetzt herrscht die Volksmenge, nachdem die Truppen verjagt wurden.

hd. Petersburg, 11. September. In der hiesigen Paulskirche wurde eine politische Gefangene, die 22-jährige Semenowa, durch einen Wachtposten erschossen, als sie aus ihrer Zelle mit anderen Gefangenen in Verbindung treten wollte.

hd. Riga, 11. September. Beim Stadttheater hatte sich gestern eine verdächtige Bande versammelt, die dem Befehl, auseinanderzugehen, nicht Folge leistete und auf das einbreitende Militär Schüsse abgab. Die Soldaten erwiderten die Schüsse nun ihrerseits, verwundeten fünf Personen schwer und nahmen die übrigen gefangen.

hd. London, 11. September. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Telegraph“ drahet seinem Blatte, daß eine geheime revolutionäre Nebenregierung eine absolutistische Gewalt über die unglückliche Bevölkerung der baltischen Provinzen ausübt. Die Revolutionäre, welche angeblich für die Freiheit kämpfen, tyrann-

„Frankfurter Zeitung“ Dinge gesagt und vertreten, die andere Blätter nicht sagen wollten, konnten oder „durften“. Nicht wollten, weil sie den Mut, eine unbeschwene Meinung zu riskieren, nicht hatten, nicht konnten, weil sie die journalistische Macht nicht hatten, oder nicht durften, weil sie von einer Partei, einer Regierung oder den Lesern allzu abhängig waren. Die „Frankf. Ztg.“ konnte, durfte und wollte in solchen Fällen immer. So wurde sie ihren Lesern mehr als das aus Gewohnheit gelesene Leitblatt, wurde ihnen ein wirklicher Führer, auf den sie hörten, auch wenn er einen Weg ging, der nicht gerade allen bequem war. So wuchs dem Blatte aus der Unabhängigkeit die Macht, die in glücklichem Wechselspiel heute dafür seiner Unabhängigkeit wieder einen so weithin wirkenden Nachdruck verleiht.

Der zweite Hauptzug im „Gesicht“ der „Frankfurter Zeitung“ ist ebenfalls aus ihrer Entstehungsgeschichte zu erklären. Als „Geschäftsbericht“ tat das Blatt seine ersten Schritte und gewann in der nächsten Folge vor allem als Handelsblatt Namen und Bedeutung. Auch beim vollen Ausbau des Blattes blieb man dann der starken Beachtung der wirtschaftlichen Seite aller öffentlichen Fragen naturgemäß treu. Und so konnte man aus der „Frankfurter Zeitung“, lange bevor die moderne deutsche Geschichtswissenschaft diesen Erkenntnis-schritt tat, lernen, daß politisches und wirtschaftliches Leben untrennbar verknüpft sind und daß die stärksten und nachhaltigsten Triebkräfte der politischen Erscheinungen wirtschaftlicher und sozialer Natur sind. Heute eine Schillerweisheit! Aber in langen Jahren ist die „Frankfurter Zeitung“ den Deutschen, die ja die geborenen Ideologen der Politik sind, ein Erzieher von größter Bedeutung hierin gewesen.

Diese beiden Momente, das der Unabhängigkeit und das des frühen modernen Blickes für das Wesen der Zeitgeschichte, boten wohl eine ausgezeichnete innere Grundlage für das Blatt, hätten aber allein nicht die glänzende Weiterentwicklung schaffen können, die die „Frankfurter Zeitung“ nahm. Mehr als ein Blatt, auf gesunden Prinzipien gegründet, erlebte Höhenjahre,

sank aber dann, weil es starr und zu wenig beweglich vom Leben überholt und — alt wurde. Gegen diese Gefahr hatte die „Frankfurter Zeitung“ nun ihren besten Schutz in der Person ihres Begründers Leopold Sonnemann. Sonnemann hatte vor allem zwei in modernen Zeitungslieben fast unschätzbare Fähigkeiten in den Dienst seines großen Lebenswerkes, der „Frankfurter Zeitung“, zu stellen. Den richtigen Blick für die richtigen Leute und die Selbstverleugnung, seine Mitarbeiter, nachdem er sie einmal an den richtigen Platz gestellt, ihre Kräfte ungehindert individuell ausleben zu lassen. So blieb das Blatt immer jung, war immer in jedem einzelnen Teil charaktervoll und bot als Ganzes das Bild eines direkt künstlerischen Organismus, der in jeder Linie prägnant und eigenartig die innere Einheitlichkeit trotzdem nicht vermissen läßt. Wir finden im Laufe der Jahre unter den Redakteuren der „Frankfurter Zeitung“ Vertreter aller Berufsabstammungen, ehemalige Postbeamte und Pfarrer neben Apothekern, Kaufleuten, Juristen, Webermeistern usw. Diesen vorurteilsfreien, auf das Wesen gerichteten Blick bewies Sonnemann in der Wahl seiner Mitarbeiter schon vor Jahrzehnten, während heute unsere neunmal längeren Tage die freie Individualität aus der Zeitung zugunsten der Schablone verbannen möchten und nach einem Journalistenexamen rufen. Nur durch diese, man möchte sagen, künstlerische Ausnutzung des Spiels der freien Kräfte war es möglich, daß die „Frankfurter Zeitung“ auf den verschiedensten, weitest auseinanderliegenden Gebieten dieselbe wirklich führende Stellung gewinnen und behaupten konnte. Ihr politischer Teil war einem Bismarck oft kein unebenbürtiger Gegner, ihr Handelsteil hat Großtaten, wie die erste Bekämpfung der später so traurig berühmten Trebergesellschaft, aufzuweisen, in ihrem Feuilleton hat, um nur ein Beispiel anzuführen, Friedrich Nietzsche seine erste in die Massen dringende Würdigung gefunden.

Und von vielen Seiten noch, die hier nicht einmal gestreift wurden, ließe sich ihre Bedeutung für das öffentliche Leben Deutschlands beleuchten. Aber über

all dies hinaus scheint uns das eine eben ihr größter Wert: daß sie der Masse den öffentlichen Meinungs-maschinen gegenüber, die ihre Aufgaben nach der Schablone erledigen, ein Lebendiges, Entwicklungs-frohes, eine Individualität ist, an der man jenseits aller Parteistandpunkte ein direkt künstlerisches Vergnügen haben darf. In dem Sinne nimmt die „Frankfurter Zeitung“ einen Typus voraus, der als ein selbstver-ständlicher für die gesamte Presse späterer, kulturell höher stehender Generationen, die auch hier keine Schablonen mehr dulden werden, gelten wird. In dem Sinne ist die „Frankfurter Zeitung“ eine „ideale Zeitung“.

J. K.

Aus Kunst und Leben.

Feinmechanik in einem kleinen deutschen Dorf.

Ein interessantes Dorf, das noch heute kaum 2500 Einwohner zählt und der Mittelpunkt einer blühenden alten Industrie ist, ist, wie die Zeitschrift „Die Land-industrie“ erzählt, Dornmellingen im württembergischen Schwarzwaldkreis im Bezirk Balingen. Der Förster Matthäus, der von 1764 bis 1770 in diesem Dorfe wirkte, fertigte mit Hilfe eines Uhrmachers namens Schardt eine Reihe von ausgezeichneten Arbeiten der Feinmechanik an. So stellte er u. a. eine große astro-nomische Pendeluhr her, die Stunden, Minuten, Monate, Sonnenstand und Jahreszahl auf 8000 Jahre und den Lauf der Erde mit Mond und Planeten anzeigte. Ferner baute er eine Waage, über der das Gewicht der aufgelegten Körper mittels einer Stala abgelesen wird. Durch solche Arbeiten wurde nun das Interesse für Feinmechanik bei den Dorfbewohnern rege; sie versuchten sich selbst darin und entwickelten sich allmählich zu bedeutender Künstler-schaft. Von dem Ursprungsort dieser Industrie hat sich im Laufe der Zeit das Feinmechanikergewerbe auch in den umliegenden Ortschaften verbreitet. In dem nahen Städtchen Ebingen befindet sich z. B. gegenwärtig das bedeutendste Präzisions-Eichamt des Landes, in dem 90 bis 99 Prozent aller in Württemberg überhaupt vorge-

nifizieren nicht so sehr die oberen als die unteren Gesellschaftsklassen. Die revolutionäre Nebenregierung gestattet oder verbietet den Handel ganz nach Willkür. Die revolutionäre Nebenregierung erhebt Steuern und zwingt die Einwohner mit großer Rücksichtslosigkeit, sie zu bezahlen. Die Steuern, welche die revolutionäre Nebenregierung erhebt, sind viel höher und viel lästiger als diejenigen, welche die russische Regierung früher erhoben hat. Gestern erschienen Abgeordnete der revolutionären Nebenregierung bei einem reichen Bauer, um Geld und Waffen von ihm zu verlangen. Obwohl sie alles erhielten, was sie verlangten, erschossen sie den Bauer auf der Stelle, nur aus Lust am Morden. Darauf erschossen die revolutionären Abgeordneten den dortigen Lehrer und dessen Frau, auch ohne Grund.

wb. Petersburg, 11. September. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Odessa: Eine mit Revolvern bewaffnete Bande drang in einen Saal ein, in welchem eine Hochzeit abgehalten wurde, verlangte vom Brautpaar und den Gästen Geld und drohte mit Schießen. Die herbeigeeilte Polizei verhaftete 18 Mann. Einige entkamen.

In den neun westlichen Gouvernements und in Polen sind jetzt die Verfolgungen und die Strafen wegen geheimen Unterrichts aufgehoben worden, die eine Folge des Verbotes der polnischen Sprache bei dem katholischen Unterricht waren. Gegenwärtig ist für den Religionsunterricht die Muttersprache, für Schüler in den Vorlesungen der polnische Sprachunterricht gestattet.

hd. Odessa, 12. September. Auf Befehl des Gouverneurs werden von heute ab alle politischen Verbrecher dem Feldkriegsgericht überwiesen.

wb. Mailand, 12. September. Das Kriegsgericht verurteilte 8 Teilnehmer an dem zu Ende des Jahres 1905 im Kreise Tassien unternommenen Aufstande zum Tode und 14 zu Zwangsarbeiten.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Michael Buitisch überreichte am 11. September eine Note der serbischen Regierung, in welcher diese Vorschläge behufs Wiederaufnahme der Vertragsverhandlungen macht. Der Inhalt der Note wurde jedoch im Wiener auswärtigen Amte als vollständig ungenügend befunden, so daß an die Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht gedacht wird.

Der Triester „Piccolo“ meldet, das Unterrichtsministerium hat bereits Vorschläge wegen Anerkennung der an den Universitäten Italiens abgelegten Prüfungen in Österreich ausgearbeitet und sie jetzt den Rektoren der einzelnen Universitäten zur Gegenüberlegung vorgelegt. Diese Lösung der italienischen Universitätsfrage wäre den Italienern die willkommenste.

Italien.

Im Zusammenhang mit den österreichisch-italienischen Zwischenfällen der letzten Zeit wird mitgeteilt, daß am 6. d. M. ein österreichischer Offizier in der Festung San Felice Chloggia interniert worden sei, nachdem man ihn überrascht hatte, wie er Festungswerke photographierte und abzeichnete.

San Marino.

Die kleine Republik San Marino in Italien will sich jetzt auch modernisieren. Bisher lebten die Einwohner glücklich und zufrieden, sie zahlten keine Steuern und Abgaben, sie erhielten umsonst ärztliche Pflege, wenn sie krank waren, und die 60 Mitglieder ihrer repräsentativen Kammer, die auf Lebenszeit gewählt waren, sorgten weise für das allgemeine Wohl. Sie hatten keine großen Kosten für die Nahrungen zu tragen, da sie sich mit einer kleinen Milch und dem Besitz vier uralter Kanonen begnügten. Das alles soll jetzt, wie der „Gil Blas“ schreibt, anders werden. Neben-

den Errungenschaften der modernen Technik, dem Telegraphen und dem Telephon, soll auch das parlamentarische Regime mit seinen Unruhen und Kämpfen eingeführt werden.

Rußland.

Der „Frankf. Stg.“ wird aus Petersburg unterm 7. d. M. geschrieben: Die Reichskontrolle hat Unterschlagungen in Höhe von 7 Millionen Rubel entdeckt. Es handelt sich um Operationen beim Bau von Chaussees und Wasserwegen im Gouvernement Wilna. Zur Zeit der Unterschlagungen war Chef der Verwaltung der Wasserwege B. Iwanitski, Minister der Begekommenheit war Fürst Schilkow.

Frankreich.

Wie dem „Eclair“ aus Brioude gemeldet wird, durchzogen vorgestern abend 400 Reservisten des 38. Infanterieregiments die Straßen unter Abführung der Internationalen, weil man ihnen angekündigt hatte, daß das Regiment in Etappenmärschen nach St. Etienne in die Garnison zurückzuführen werde. Die Reservisten verlangten, mit der Eisenbahn dorthin befördert zu werden, widrigenfalls sie bei der ersten Etappe sich sämtlich krank melden würden.

England.

Das liberale Unterhausmitglied Sir William Holland hielt beim Jahreskongreß des Verbandes der Handelskammern in Bristol eine Rede, in der er sagte, die Handelsausfichten seien jetzt besonders glänzend, da der politische Horizont gegenwärtig völlig wolkenlos sei. Dank unserem Könige, so fuhr er fort, konnten wir vor einigen Jahren mit Frankreich Beweise der Freundschaft austauschen, die von einer Herzlichkeit waren, wie wir sie lange nicht gewohnt gewesen sind. Dank wiederum unserem Könige ist in unseren Beziehungen zu Deutschland durch die letzte Begegnung des Königs mit dem deutschen Kaiser in Cronberg eine große Steigerung der Herzlichkeit eingetreten.

Schweden.

Bei der Galathea, die gestern abend zu Ehren des in Stockholm eingetroffenen Königs Friedrich von Dänemark stattfand, hielt König Oskar folgende Rede: „Majestät! Gestatten Sie mir, meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen, daß mein Land das erste ist, das Eure Majestät mit einem Besuche beehren. Ich will hierin gern einen Freundschaftsbeweis sehen, den ich in Wahrheit hoch schätze. Es ist ja nicht das erstemal, daß Eure Majestät sich in der alten Königsburg Schwedens befinden. Als Kronprinz haben Eure Majestät bereits in den Tagen der Jugend und später zusammen mit Eurer Majestät hoher Gemahlin, meines Bruders Karls XV. Tochter, oftmals hier gewohnt, und wir haben als treue Freunde glückliche Tage innerhalb dieser Mauern erlebt. Aber heute, da Eure Majestät sich hier als König von Dänemark befinden, fühle ich mich doppelt veranlaßt, meine brüderlichen Glückwünsche für Eure Majestät und Ihre kommende Regierungszeit auszusprechen, ebenso wie es meine Hoffnung ist, daß der vielfährige Freundschaftsbund zwischen unseren Völkern erhalten bleiben möge. Mit diesen Worten bringe ich herzlichsten Gruß und aufrichtigen Glückwunsch dar Eurer Majestät dem König Friedrich VIII.“ In seiner Antwort dankte König Friedrich für den herzlichsten Empfang, der ihm bereitet worden sei, und sagte: „Ich erfülle nur eine liebe Pflicht und folge nur meinem herzlichsten, innerlichsten Drange, als ich meinen ersten ausländischen Besuch dem edlen, ritterlichen Könige von Schweden gelte. Majestät! Es sind jetzt 31 Jahre her, daß Eure Majestät, begleitet von Ihrer Majestät der edlen Königin, bei Ihrer ersten Reise nach Ihrer Thronbesteigung meine geliebten Eltern besuchten. Damals sagten Eure Majestät ein Wort, das ich niemals vergessen werde, und das ich heute bei diesem feierlichen Feste zu meinem eigenen machen will. Eure Majestät

sagten: Als Erbe von unseren geliebten Eltern haben wir die Freundschaft erhalten, die die Könige des Nordens vereint; die Freundschaft will ich bewahren als das Beste, was ich erhalten habe! Aus diesem Gefühl heraus, das ich aus ganzem Herzen teile, will ich es eine meiner größten Aufgaben sein lassen, die Freundschaft, die uns vereint, zu stärken und zu bewahren. Dieses Gefühl will ich stets meinen Kindern einprägen. Indem ich noch einmal Eurer Maj. für den herzlichsten Empfang danke, flehe ich den Segen des Himmels herab auf Euer Majestät, den König und die Königin, und auf das königliche Haus, und wünsche Schweden und seinem Volke Heil, Glück und Ehre!“

Türkei.

Aus Konstantinopel wird berichtet, daß General Berthier-Pascha nach Paris abgereist ist mit dem Auftrage, bei den Schneiderischen Werken in Creuzot eine Bestellung von 70 Maschinengewehren und 10 Millionen dazu gehöriger Patronen zu machen. Der General wird ferner mehrere Schnellfeuergeschütze zu Versuchszwecken beordern. Diese Nachricht hat in Konstantinopel großes Aufsehen erregt.

Vereinigte Staaten.

Der Jahreskongreß der Vereinigten Deutsch-Amerikaner in Springfield erklärte sich für den Standpunkt des Präsidenten Roosevelt und des früheren Präsidenten Cleveland gegen die Verleihung des Wahlrechtes an die Frauen.

Die amerikanische Regierung sammelt Kavallerie an der mexikanischen Grenze wegen der am 16. September zu erwartenden Unruhen in Mexiko.

Die Washingtoner Regierung hat nunmehr amtlich von dem Auslande in Kuba Notiz genommen, indem sie den Kreuzer „Des Moines“ nach den kubanischen Gewässern sandte, um die amerikanischen Interessen zu schützen. Die Nachricht von der Verhängung des Standrechtes durch den Präsidenten Palma hat wie eine Bombe eingeschlagen und große Aufregung hervorgerufen.

Präsident Roosevelt, der bekanntlich verfügt hatte, daß bei Regierungsaktenschilden in Zukunft eine vereinfachte Orthographie zu verwenden sei, ist unangenehm überrascht worden durch die Entdeckung, daß seine Verfügung ungeachtet ist. Der Kongreß beschloß vor 25 Jahren, daß Webster's Wörterbuch für Regierungsakten maßgebend sei. Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat sich mehrfach im Sinne dieses Beschlusses geäußert, und die staatliche Druckerei kann dem Befehl des Präsidenten, eine andere Schreibweise zu benutzen, nicht befolgen, solange dieses Gesetz besteht.

Kuba.

Baldomora Acosta, ein angesehener Bewohner von Havana, brach mit 100 Mann nach Ciego auf, um sich den Insurgenten anzuschließen. Sämtliche männlichen Bewohner der Städte San José und Lasojas gingen gleichfalls zu den Rebellen über. An der Börse von Havana trat gestern ein Kurssturz ein.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. September.

Der 50-Kilometer-Wettmarsch.

Der 50-Kilometer-Wettmarsch des Sportvereins Wiesbaden am letzten Sonntag ist programmäßig und in der schönsten Weise verlaufen. Von 15 gemeldeten Gebern stellten sich 13 dem Starter, der sie 5 Minuten nach 5 1/2 Uhr entließ. Zuerst nahm Oberkircher (Veget. Verein) die Spitze, um aber bald die Führung an die Brüder Hoepfner und den jugendlichen K. Söhngen (Sportverein) abzutreten, die nebeneinander die nächsten fünf Kilometer zurücklegten. Dichtauf folgten Schneider (S.-G. „Mennecitia“) und Oberkircher, sowie die drei Teilnehmer vom B. F.-G. „Germania“. Aber schon vor Raßel änderte sich das Bild; Söhngen und Schneider blieben etwas zurück und bald wurde der Abstand zwischen den einzelnen Gebern immer größer. Die drei Germanialeute holten dann sichtlich auf. Sie lagen in Flörsheim (22 Kilometer) an 3., 4. und 6. Stelle, während Söhngen bis auf den 8. Platz zurückgekommen war. Die beiden vordersten Geber Hans und Hermann Hoepfner ließen sich die Führung nicht mehr entreißen. Seite an Seite passierten sie Hochheim, Flörsheim, Weibach, Hattersheim und die Entfernung bis zum dritten vergrößerte sich mehr und mehr. In Flörsheim betrug sie bereits 4 Minuten, beim Wendepunkt in Hattersheim 6 Minuten. Ohne Aufenthalt wurde weitermarschiert. Kurz hinter Hattersheim bekam Hans Hoepfner einen Wadenkrampf und mußte das Tempo etwas verlangsamen. Dadurch bekam der jüngere Bruder einen kleinen Vorsprung, den er bis zum Ziele beibehielt. Auf der langen geraden Strecke von Hattersheim bis Oberndorf brannte die Sonne ziemlich heiß und beeinträchtigte wohl auch etwas die Leistungen; aber so gut es ging, wurde dem Uebel durch kräftige Wasserstrahlen am Wandersmann entgegengegearbeitet. — Unterdessen hatte sich am Ziel an der Frankfurterstraße eine zahlreiche Menge eingefunden. Kurz vor 11 Uhr kamen die ersten Nachrichten, durch Radfahrer, die die Geber überholt hatten. Sie meldeten, daß der mit der Unglückszahl 13 an der Spitze marschiere, in kurzem Abstand folge Nr. 12 und in weiterer Entfernung die übrigen. Bald erschienen auch die begleitenden Radfahrer, und unter lebhaften Bravo-rufen marschierte der Sieger, Hermann Hoepfner (Sportverein), nochmals zu kräftigem Spurt einsehend, um 11 Uhr 25 Minuten durchs Ziel. Er hatte die 50 Kilometer lange Strecke in 5 Stunden 50 Minuten 18 1/2 Sekunden zurückgelegt. 2 Minuten später folgte dann Hans Hoepfner (Sportverein), nach weiteren 9 Minuten Berghof (B. F.-G. „Germania“) in 6 Stunden 1 Min. und kurz darauf K. Söhngen (Sportverein) 6 Stunden 11 Min., der sich wieder bis zur vierten Stelle vorgearbeitet hatte und dem wohl niemand diese Leistung zugetraut hätte. Weiter folgten: 5. Jenckel

nommenen Eichenen ausgeführt werden. Es werden die mannigfaltigsten Arbeiten ausgeführt, besonders Wagen zu chemisch-analytischen Gewichtbestimmungen, Präzisionswagen in Glaslasten, Wagen zu technisch-physikalischen Gebrauch für Gold- und Silberwarenfabriken und ähnliche Dinge. Die Arbeiten werden zum Teil durch Heimarbeiter gefertigt, und zwar erfahren die Rohstoffe zunächst eine mehr oder weniger umfangreiche Bearbeitung im geschlossenen Betrieb, werden dann vom Heimarbeiter weiter behandelt und kehren endlich als fertige Artikel wieder in die Fabrik zurück, wo die Schlussarbeiten, das Montieren der Wagen, das Justieren der Gewichte und das Polieren vorgenommen werden. Die Zahl der Heimarbeiter in der Feinmechanik ist in diesem Bezirk sehr bedeutend, am größten ist sie immer noch in Dautmerdingen selbst, wo Verständnis und Handfertigkeit für dieses Schaffen sich von den Vätern auf die Söhne vererbt haben. Das Absatzgebiet erstreckt sich über den ganzen Kontinent, ja sogar bis nach England und Amerika; namentlich die Wagefabrikation wird nirgends in Deutschland in größerem Umfange betrieben.

Kurze Mitteilungen.

Bryans Tochter als Dramatikerin. Mrs. Ruth Bryan Beavitt, die Tochter Mr. Bryans, von dessen Kandidatur in den nächsten Präsidentenwahlen gegenwärtig soviel die Rede ist, hat ein einaktiges Drama „Mrs. S. Holmes, Detective“, geschrieben, das bei seiner Erstaufführung sehr freundlich aufgenommen wurde. In sehr geschickter Dialogführung wird darin eine amüsante Geschichte erzählt. Die junge Dame wird daher von ihren Freunden lebhaft ermutigt, andere größere dramatische Versuche folgen zu lassen. Dabei wird daran erinnert, daß Mr. Bryan selbst vor Jahren eine zwar kurze, aber doch erfolgreiche Bühnenperiode durchgemacht hat.

Eine Düsseldorf'sche Schillerakademie. In Düsseldorf tritt am 1. Oktober d. J. eine Schiller-Akademie für ästhetische Bildung und Bühnenkunst ins Leben. Geleitet wird sie von Dr. phil. Albert Fischer, Regisseur

des Düsseldorf'schen Schauspielhauses, und Dr. phil. Fritz Rose, Mitarbeiter des Archivs für die gesamte Psychologie, u. s. f. Das Unternehmen will nicht bloß eine neue Bühnenschule sein; nicht für die Bühne, sondern zur Bühne erziehen, ist sein Ziel.

Zur Pflege der Naturdenkmäler. Vom Kultusministerium ist zur Förderung der Erhaltung von Naturdenkmälern im preussischen Staatsgebiet eine „staatliche Stelle für Naturdenkmalpflege“ errichtet worden. Dieselbe hat einzuweilen ihren Sitz in Danzig und wird von dem Direktor des Westpreussischen Provinzial-Museums, Professor Dr. Conwentz, ebendort, als dem staatlichen Kommissar für Naturdenkmalpflege in Preußen, verwaltet.

Volkskunst und Volkskunde. Auf Veranlassung der sächsischen Vereine für Volkskunst und Volkskunde fand in Dresden eine Tagung der deutschen Vereine für Volkskunst und Volkskunde statt. Im Mittelpunkt der Versammlung stand ein Vortrag von Professor Fuchs-Freiburg i. Br. über die wirtschaftliche Bedeutung der Volkskunst. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Ein Denkmal für Garibaldi's Gattin. Verehrter Garibaldi's, des italienischen Freiheitskämpfers, dessen hundertsten Geburtstag man im nächsten Juli feiern wird, haben beschlossen, auch seine Gattin Anita, die Genossin seiner Kämpfe, durch die Errichtung eines Denkmals zu ehren. Das Denkmal Anita's, der Brasilianerin, soll in Rom aufgestellt werden.

Ein Niesenhonorar. Wie aus London berichtet wird, hat die bekannte englische Schauspielerin Mrs. Langtry soeben einen Kontrakt unterzeichnet, nach dem sie in amerikanischen Varietés in einer dramatischen Skizze von nur zwanzig Minuten Dauer auftreten und dafür ein Honorar von 10 000 M. pro Woche erhalten wird.

Maxim Gorki soll neuerdings schwer erkrankt sein. Sein Brustleiden habe eine schlimme Wendung genommen.

Dr. Hermann Cohn, Geheimmedizinalrat und Professor der Augenheilkunde in Breslau, ist gestorben.

B. F.-C. „Germania“ 6 Stunden 13 Min., 6. Loh (B. F.-C. „Germania“) 6 Stunden 14,5 Min., 7. Oberkircher (Veget. Verein) 6 Stunden 15,5 Min., 8. Venden (B. F.-C. „Kickers“) 6 Stunden 17,5 Min., 9. Kreher (Sportverein) 6 Stunden 20,5 Min., 10. W. Münch (M. T. B.) 6 Stunden 23,5 Min., 11. Schneider (S.-C. „Menneciffa“) 6 Stunden 28 Min., 12. Deeb (Briefträgerverein) 7 Stunden. Von 13 Teilnehmern haben also 12 das Ziel in der vorgeschriebenen Zeit erreicht. Wenn man die vom Sieger erreichte Zeit nicht erstklassig nennen kann, so stellt sie immerhin eine beachtenswerte Leistung dar, besonders in Anbetracht des mangelhaften Trainings. Besonders hervorzuheben ist, daß der Sieger Abtinent ist, der zweite und der siebente sind Vegetarier. Noch bedeutungsvoller ist aber wohl die Tatsache, daß die sechs ersten eifrige Fußballspieler, und so durch eine regelmäßige Körperübung auch dieser Daueranstrengung gewachsen waren. Schließlich waren die Mitglieder des Sportvereins noch insofern bevorzugt, als sie das im Sommer ruhende Fußballspiel durch die eifrig betriebene leichte Athletik ersetzt haben, die zweifellos ein ausgezeichnetes Training für jede Art von körperlicher Anstrengung ist. Vor diesen Vorteilen der ständigen Körperübung muß auch der Vegetarismus die Segel streichen, der allein wohl niemals zu körperlichen Höchstleistungen führen kann. Viel wichtiger ist jedenfalls die Einhaltung von geistigen Getränken und eine mäßige Lebensweise, die sich vor jedem Übermaß hütet, zwei Bedingungen, die unlösbar mit jedem ernst betriebenen Sport verbunden sein müssen. — **Wiederholt** ist die geringe Beteiligung der Turnvereine an diesem Wettbewerb, unter deren zahlreichen Mitgliedern sich sicher mancher als erfolgreicher Dauergeher entpuppt hätte. Sollte ihr blinder Kampf gegen alles, was Sport heißt, ihnen auch die Teilnahme an den vernünftigen und gesunden Wettgängen verbieten, so ist dies in ihrem eigenen Interesse nur zu beklagen. Berechtigtes Erstaunen unter den Zuschauern erregte das frische Aussehen der Wettgeher, denen niemand die geleistete Arbeit ansehen konnte und die sich teilweise bald unter die Menge mischten, um die Späterkommenden zu begrüßen. — Man kann den Sportverein Wiesbaden zu seiner gelungenen Veranstaltung nur beglückwünschen und ihm für die Einführung eines bisher hier unbekanntem Sportzweiges dankbar sein. Wünschen wir ihm, daß die jetzigen Teilnehmer dem schönen Gehspport treu bleiben und sich im nächsten Jahre mit zahlreichen neuen Anhängern wieder am Start finden.

— **Personalnachrichten.** Der zeitige Oberförster Herr Berg zu Arnshausen (Wehl.), früher mehrjähriger Regierungsrat bei der Regierung in Wiesbaden, ist, wie schon kurz gemeldet, in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einberufen. Er wird dort Nachfolger des kürzlich verstorbenen Landförstmeisters und vortragenden Rats Herrn v. Bornscheit. — Herr Generalintendant v. Hallen will seit vorzuziehern hier in den hiesigen Angelegenheiten und wohnt wie immer im „Hotel Hohenzollern“. Er wird morgen oder übermorgen wieder nach Berlin zurückkehren.

— **Das Amt eines Brunnenmeisters am Kochbrunnen,** das seit 1. Januar 1901 eingerichtet und durch seinen damals vom Magistrat angestellten Inhaber zur vollsten Zufriedenheit des Publikums besetzt ist, bestand schon früher einmal, freilich in anderer Form als heute, wo dem Brunnenmeister die gesamte Anlage und ein größeres Aufsichts- und Bedienungspersonal unterstellt ist und er den recht umfangreichen Betrieb zu leiten hat. Zu der Zeit, die hier in Betracht kommt (es war in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts), waltete ebenfalls ein Brunnenmeister an unserer Heilquelle, aber er hatte andere Funktionen als jetzt. In einer Schrift aus jener Zeit heißt es bei Besprechung des Kochbrunnens: „Ein eigen dazu angestellter Brunnenmeister leitet am Eingange des Brunnens geschäftig an einem niedlichen Schenkstischen unter einem großen Zelte den sich einfindenden Gästen das heilende Getränk, frisch aus der Quelle geschöpft. Schon morgens von 5 Uhr ab versammeln sich hier die Fremden. . . Für den Fall schlechten Wetters ist eine besondere Trinkhalle erbaut, in welcher jeden Morgen während der Zeit von 6 bis 7 Uhr Harmonie musiziert.“ Der damalige Brunnenmeister hatte auch auf Verlangen den Fremden gefüllte und verschickte Krüge des Kochbrunnenwassers gegen billige Bezahlung zu besorgen. — Jahrzehnte hindurch war dann das Amt eines Brunnenmeisters verwaist und der Aufsicht am Kochbrunnen in den Händen von Pächtern, die gegen ein Spottgeld ein gar gutes Geschäft machten. Erst unter unserem jetzigen Kur-Direktor kam man auf den Gedanken, die heutige, sich sehr bewährende und für den Stadtfrieden recht ergiebige Einrichtung des Kochbrunnen-Abonnements und der Verabreichung des Kochbrunnenwassers in Gläsern gegen eine bestimmte Gebühr zu treffen. Die Verwertung und Verfertigung der Quellenprodukte im übrigen hat bekanntlich das „Brunnenkontor“ in der Spiegelgasse pachtweise in Händen.

— **Am Hoftheater** ist die Südfront jetzt endlich mit der Fassade versehen worden, für welche der Platz von Anfang an vorgesehen war, über deren Vorlauft man sich aber lange Zeit nicht einigen konnte. Vezlerer ist bekanntlich das Schillerische Zitat: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben, bewahrt sie!“ Die Buchstaben sind in Vergoldung ausgeführt, und zwar auf einer schwarzen Steinplatte.

— **Forderungen zur Regelung der Verhältnisse der höheren Beamten in Preußen.** In den „Preussischen Jahrbüchern“, Band 125, Heft 3, unterzieht Professor Dr. Richard Binger (Görlitz) die Verhältnisse der höheren Beamten in Preußen einer Kritik, die ihn veranlaßt, eine Reihe von Forderungen zu erheben, deren Befriedigung schwerlich bestritten werden kann. Er wünscht eine gezielte Regelung des Disziplinarverfahrens für nichtrichterliche Beamte, eine regere Beteiligung der Beamten am politischen Leben durch Sicherstellung ihrer politischen Freiheit, Befreiung der bestehenden Unterschiede im Gehalte der verschiedenen Kategorien der höheren Beamten. Die beförderbaren Beamten sind nicht in besondere Gehaltsstufen einzurangieren, sondern sollen Zulagen zu dem Gehalte der Stufe bekommen, aus der

sie hervorgegangen sind. Die diätarische Beschäftigung der höheren Beamten ist möglichst einzuschränken. Die Härte der heutigen Pensionsgesetzgebung ist zu mildern dadurch, daß die Pensionsberechtigung sofort mit der festen Anstellung erfolgt und auch im Anfangsstadium ein einigermaßen handesgemäßes Existenzminimum gewährt, nämlich die Hälfte des Gehaltes statt $\frac{2}{3}$. Zudem muß das Maximum auf $\frac{7}{10}$ erhöht und bei Beamten, deren pensionsfähige Dienstzeit erst gegen den Anfang der 30er Jahre beginnt (Oberlehrer), in 35 Jahren erreicht werden kann. Bei einer Erhöhung der Pensionshöhe kommen wegen der gegen früher erheblichen Veränderung der Verhältnisse auch den Pensionierten die erhöhten Sätze zugute.

— **Wiesbadener Rennen.** Der „Wiesbadener Rennklub“ hat die Absicht, noch etwa 80 Morgen Land zu seinem Rennplatz bei Erbenheim in der Gemarkung Nordenstadt zu kaufen. Am letzten Sonntagmorgen waren deshalb auf Einladung des „Rennklubs“ die Interessenten von Nordenstadt auf dem Rathausaal versammelt. Die Verhandlungen führten aber, wie uns berichtet wird, zu keinem Ziele, da die meisten der Eigentümer 6000 M. für den Morgen forderten. Eine angebotene Einigung auf 5000 M. kam nicht zustande. Im Interesse der Sache läge es jedenfalls, wenn die Besitzer ihre Forderungen nicht unnatürlich in die Höhe schraubten, sondern auf die vorgeschlagene Summe eingingen. Sie machten dann immer noch ein sehr gutes Geschäft.

— **Automobil-Omnibus Wiesbaden-Schlagenbad.** Die Verwaltung veröffentlicht soeben das Preisverzeichnis für die Teilsreden. Es kostet die einfache Fahrt (hin oder retour): Wiesbaden-Clarenthal, bezw. Georgenborn-Schlagenbad je 30 Pf., Clarenthal-Chausseehaus 45 Pf., Chausseehaus-Georgenborn 60 Pf., Wiesbaden-Chausseehaus 75 Pf., Wiesbaden-Georgenborn 1 M. 35 Pf. Die ganze Fahrt kostet bekanntlich 1 M. 50 Pf. einfach, 2 M. 50 Pf. hin und zurück. Bei Dugendkarten werden, eine sehr angenehme Einrichtung, 12 Stück für 10 gerechnet.

o. **Militärisches.** Die ganze 21. Division hat, da gestern die Brigade-Mandöver schlossen, heute Ruhetag. Morgen beginnt das Divisions-Mandöver, das sich bis Kreuznach hinzieht. Das 80. Regiment, das gestern Bivak bei Finken hatte, befindet sich heute in den Kasernen zu Mainz, morgen muß es wieder Bivak beziehen und übermorgen kommt es nach Albig ins Quartier. Der letzte Mandövertag, der 19. September, ist ein großer Sonntag für die beiden hiesigen Bataillone; sie müssen den Weg aus dem Mandövergelände in die Garnison zu Fuß zurücklegen.

— **Das Gemüse und seine Bedeutung als Nahrungsmittel.** Der zweite vom Aneipp-Verein veranstaltete Vortrag war wieder sehr stark besucht und behandelte obiges Thema. Der Vortragende besprach die einzelnen Gemüsearten, machte auf deren Vorteile aufmerksam und gab schon in Anbetracht der jetzigen hohen Fleischpreise den Rat, recht viel Gemüse im Haushalt zu verwenden. Bei richtiger Zubereitung enthalten die meisten Gemüsearten viele Nährstoffe, die dem Körper vortrefflich zufließen können. — Der nächste Vortrag findet kommenden Freitagabend 8½ Uhr im Restaurant „Gambitrus“ statt und behandelt die Hülsenfrüchte. Der Eintritt ist frei, auch Nichtmitglieder sind freundlichst eingeladen.

— **Eine treffende Charakteristik der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft** finden wir in den „Neuen Hess. Volksblättern“, wo es in einem Aufsatz von Karl Chr. Rüdert folgendermaßen heißt: Die veralteten Betriebs-einrichtungen der Darmstädter Dampf-Strassenbahnen, Einrichtungen, die innerhalb einer anderen Stadt von der Bedeutung Darmstadts, außer etwa in Mainz, wo die „Süddeutsche“ ja nicht gerade zur Freude der dortigen Bevölkerung ebenfalls noch herrscht, nicht oft zu treffen sein dürften, zu ändern und in moderner Weise freiwillig umzugestalten, daran denkt die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft“ jetzt so wenig, wie früher; denn sie widerspricht, theoretisch wenigstens, jeder Änderung, die, aus den Verhältnissen entspringend und noch so notwendig, für sie mit Geldopfern verbunden ist. . . . Ob der Betrieb unzeitgemäß, ob das Publikum damit unzufrieden ist und nach Besserung verlangt, hat keine wesentliche Bedeutung für die Maßnahmen der „Süddeutschen“, solange die Reinerträge wie seither immer noch eine steigende Tendenz aufweisen. Die „Süddeutsche“ betreibt ihre Liniens so, daß der staatlichen nicht scharfen Aufsicht gerade Genüge geschieht; denn das Publikum muß kommen, es ist auf die Liniens angewiesen und die hohen Einnahmen müssen folgen. Trotz allem Fortschreiten um sie herum bleibt die „Süddeutsche“ in Darmstadt stille stehen wie zu Anbeginn, sie wird somit immer rückständiger werden. Sie wird daher je länger je mehr ein gewaltiges Hindernis der weiteren Entwicklung unserer Vaterstadt bleiben — wenn es nicht gelingt, sie in ihrer jetzigen Gestalt, Betriebsweise und Verwaltung gänzlich zu beseitigen und, wenn auch mit Opfern, dem städtischen elektrischen Straßenbahnetz einzufügen.

— **Streik der Flößer.** In dem seit Menschengedenken von allen Änderungen unberührt gebliebenen Floßereibetrieb ist es, nachdem schon längere Zeit eine Lohnbewegung in Fluß gekommen war, nunmehr zum Streik gekommen, da eine Einigung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern nicht erzielt werden konnte. Seit Montag ist in den Häfen von Kassel, Nombach und Schierstein die Arbeit niedergelegt worden und der Betrieb ruht gänzlich. Die hauptsächlich in Kassel, Camp und Neuendorf bei Coblenz beheimateten Flößer sind insgesamt, mit Ausnahme der Jahreslohn beziehenden Floßmeister, Holzvermesser und Köche, Mitglieder des Hamburger Hafenarbeiterverbandes, dessen Streikklasse nunmehr in Anspruch genommen wird. Seither bezogen die Floßknechte einen Tagelohn von 1 M. 50 Pf. bis 2 M. 30 Pf., dazu Nachtlager und freie Kost nebst Trunk von den Frachtlößern. An Stelle des Tagelohnes trat auf der Fahrt das Heißgeld von 32 M. bis an die Ruhr, bezw. 65 M. bis Holland, dazu für jeden Vegetarier der entsprechende Tagelohn. Gänzlich unbeschränkt war die Arbeitszeit, welche im Sommer oft von 4 Uhr morgens

bis 8 Uhr abends währte. Bei der Eigenart des Betriebes muß zwar dieses hergebrachte eigentümliche Lohnverhältnis beibehalten werden, jedoch verlangen die Ausständigen außer anderem entsprechende Lohnerrhöhung, Regelung der Arbeitszeit und Ausschluß aller Arbeitskräfte, die nicht das Gewerbe ordnungsmäßig erlernen haben. Die Frachtlößler, welche die eigentlichen Transportunternehmer, daher Arbeitgeber sind, haben meistens mit den Holzhändlern Jahresabläufe für den Transport der Floßhölzer eingegangen, so daß Lohnerrhöhungen für den Holzhandel selbst zunächst noch belanglos sind, jedoch von den Transportunternehmern angesichts der gestiegenen und noch immer steigenden Lebensmittelpreise kaum getragen werden können.

— **Eine gewaltige Rohrflange** wird zwischen dem Wasserreservoir am Neroberg und dem Rambahtal eingebettet. Sie windet sich über Berg und Tal und ihr Bett wird eben zwischen Rettungshaus und dem Försterhäuschen im Rambahtal bereitet und tief im Boden eingewühlt. Das gute Kellerskopfwasser wird bald ihren eisernen Leib durchströmen. Es handelt sich um einen Hauptleitungstrang und unwillkürlich fragt man sich, ob so viel Wasser vom Kellerskopfschacht herausquillt, um diese Röhren fließend zu füllen, zumal die Rohranlage wohl nicht die einzige vom Kellerskopf ist, die Wiesbaden zu speisen hat. Nun, jedenfalls dürfen wir des köstlichen Rasses aus den Eingeweiden des Taunus bald froh werden. Die umfangreichen Tiefgründarbeiten hat die Firma C. u. O. Panse in Wehlar übernommen.

— **Hohe Summen** sind für die Bahnhofs-wirtschaften von Mainz und Wiesbaden geboten worden. Dieselben übertreffen noch weit die für Wiesbaden schon angegebenen Beträge. Aus authentischer Quelle erfährt der „M. A.“, daß für die Bahnwirtschaft im Hauptbahnhofe zu Mainz insgesamt 57 Angebote eingelaufen sind, darunter sechs aus Mainz. An Jahrespacht werden geboten: 12 000 M., 15 000, 17 000, 18 000, 18 500, 19 000, 19 000, 20 000, 21 000, 21 500, 22 000, 22 700, 23 400, 24 000, 25 000, 25 100, 25 200, 26 000 und 30 000 M. An Angeboten für die Bahnwirtschaft im neuen Bahnhof in Wiesbaden sind 47 Angebote eingelaufen; aus Wiesbaden 7 Angebote, Mainz 3, Cassel, Königswinter, Worms, Berlin, Dresden, Rolandsee, Duisburg, Wörswinkel, Leer, Münster a. St., Altdamm, Andernach, Götta, Burg, Darmstadt, Selters, Godesberg, Wanne, Meßstener, Köln, Bingerbrück, Brandenburg, Vebra, Marburg, Pögan, Dären, Osnabrück, Soest, Düsseldorf, Schneidemühl, Witten und Kassel. Es wurden geboten: 10 000 M., 12 000, 13 000, 15 000, 16 000, 18 000, 19 000, 20 000, 20 600, 24 000, 25 000, 26 000, 28 000, 30 000 und 48 000 M. Dieses letzte Gebot stammt aus Wanne. Wenn die Eisenbahndirektion in Mainz den Zuschlag erteilen wird, ist noch nicht bekannt geworden.

o. **Die Groroder Mühle,** an dem Groroderbach in dem Bielefeld zwischen Schierstein und Frauenstein gelegen, wird von deren neuen Besitzer, Herrn F. Soehnelein-Pabst hier, nach den Plänen der Architekten Pfeilghardt u. Gaeckel zu Zürich, von denen auch das Projekt des schönen Soehnelein-Pabst'schen Villen-Neubaus, Paulinenstraße 5, herrührt, einem völligen Umbau unterzogen. Die Ökonomiegebäude namentlich werden erneuert und bedeutend vergrößert. Herr Soehnelein-Pabst wird dort einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb, insbesondere eine mit den neuesten und bewährtesten Maschinen und Apparaten ausgestattete Molkerei einrichten.

o. **Schwurgericht.** Zur Verhandlung gelangt ferner am 26. September neben der Meineidsache Jüdel und Groß die Anklage gegen die Dienstmagd Ottilie Lippert von hier wegen Kindesmords, welche in der vorigen Session vertagt wurde. (Verteidiger Herr Rechtsanwalt Dr. Stahl.) — Die Verhandlung gegen den Lüncher-gesellen Ludwig Benz aus Wehtheim wegen Meineids wurde vom 29. September auf den 8. Oktober verlegt.

— **Kriegsgericht.** Der Unteroffizier Benzke von der 3. Kompagnie des 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87 hatte in der Nacht des 2. August sich ohne Urlaubskarte aus der Kaserne entfernt und bei seinem späteren Zurückkommen den wachhabenden Gefreiten, der ihn um seine Urlaubskarte frug, vor die Brust gestoßen und hierauf wieder die Kaserne verlassen. Später versuchte er den Gefreiten zu bestimmen, hierüber dem Hauptmann keine Meldung zu machen. Er wurde zu 1 Jahr Gefängnis und Degradation verurteilt.

— **Prinz Karneval und die Lotterie.** Im April brachte die in Berlin erscheinende Zeitschrift „Lotteriepост“ zwei Artikel, in denen behauptet wurde, der Präsident der „Mainzer Prinzengarde“, Herr Weinbändler Aug. Friedhöfer in Mainz, habe sich um eine preussische Lotterie-Einnehmerstelle beworben, sei aber angesichts seiner karnevalistischen Stellung nicht für geeignet befunden worden. Herr Friedhöfer strengte durch seinen Anwalt, Herrn Dr. Haberling, gegen die „Lotteriepост“ eine Verleumdungsklage an. Das Schöffengericht in Berlin hat jetzt den verantwortlichen Redakteur der „Lotteriepост“ zu 100 M. verurteilt und dem Kläger die Publikationsbefugnis zugesprochen.

— **Vermißt** wird seit dem 25. v. M. die Ehefrau eines Fabrikarbeiters Sch. in Diebrich. An genanntem Tage hat sich die Frau, nachdem ihr Mann zur Arbeit gegangen war, aus der Wohnung entfernt. Der 9jährige Sohn ist der Mutter bis zur Kaiserbrücke in Amöneburg nachgegangen und suchte sie zum Nachhausegehen zu bewegen. Aber mit aller Gewalt wies die Mutter das Kind von sich mit dem Bemerkung, ihr geht mich nichts mehr an. Der Knabe kehrte dann auch weinend zurück und benachrichtigte den Vater. Sch., welcher mit seiner Frau keinerlei Streitigkeiten hatte und in den geordneten Familienverhältnissen lebt, glaubte, daß seine Frau im Laufe des Tages zurückkehren würde, dieses befristete sich aber nicht. Die Recherchen nach der Verschundenen bei einem taubstummen Verwandten in Mainz und bei der in Vorch in einem Krankenhaus untergebrachten Mutter der Frau waren ergebnislos. Die Vermißte lebte mit ihrem Manne in

zweiter Ehe, aus welcher vier Kinder hervorgingen; aus ihrer ersten Ehe brachte sie eine Tochter mit, welche im Jahre 1888 geboren war, dieselbe soll dem Vernehmen nach vor einiger Zeit gestorben sein, was die Frau sich derart zu Herzen genommen habe, daß sie zu Tiefstimm neigte. Infolge des Tiefstimm scheint die Frau mit Selbstmordgedanken umgegangen zu sein und dürfte sich ein Leid angetan haben. Die Vermählte ist 41 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, mageres Gesicht, dunkelblond und fast kahlos. Bekleidet war die Frau mit einem rotgestreiften Unterrock, einer rosa gebülmten Nachtlade, darüber eine rot- und weißfarbige Trägerschürze, außerdem ein weißes Hemd und Schnürschuhe.

Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehs. Während man sonst hier in Wiesbaden sich täglich über die unvernünftige, oft rohe Behandlung der Pferde von häuslich mit dem Fuhrwesen und der Pferdehaltung ganz unversahenen Menschen und halbweidlichen Burken ärgern muß, hat man eben bei dem neuen Wegebruch an der Hölsteinerstraße Gelegenheit, sich einer Ausnahme zu freuen. In der Mittagspause entledigt dort ein Schnepffarrenführer seinen treuen Schimmel alles Geschlirrs, schafft ihm so jede Erleichterung und läßt ihn dann am Heu sich laben, während andere Gänse unausgerichtet daneben stehen. Der Vorgang, das Tier während der Ruhepause zu entlasten, sollte eigentlich gang und gäbe sein, leider aber verdient er in Wiesbaden nur als rühmensewerte Ausnahme registriert zu werden.

— Zum jüngsten Bannglück, dem einige Menschen zum Opfer fielen, werden uns nachstehende, beachtenswerte Ausführungen von sachkundiger Seite zugefandt: Die eingeführte Betonbede war nach dem sogenannten System Kiefer hergestellt. Diese Betonbede ist eine Zusammensetzung von vorher hergestellten Hohlkörpern aus Schlackenbeton und an der Baustelle eingestampften Betonbalken. Die Hohlkörper, welche eine Drahtgeflecht-einlage haben, werden auf eine Holzschalung in Abständen von ca. 110 Zentimeter Zwischenräumen aufgelegt, diese Zwischenräume dann ausbetoniert, so daß die eigentlich tragende Konstruktion diese ausbetonierten Zwischenräume sind. Es gelangen also zwei verschiedene Materialien zur Verwendung, deren Tragfähigkeit aber grundverschieden ist. Theoretisch lassen sich die Beanspruchungen der beiden Materialien vielleicht in Einklang bringen, allein die Praxis hat das Gegenteil bewiesen. Betrachtet man die fertige Konstruktion, so ist es von vornherein klar, daß die Schlackenbetonkörper den eingefestigten Betonbalken gleich einem trockenen Schwamm das ganze Wasser abfangen müssen; der Beton hat also nicht mehr die nötige Feuchtigkeit und bindet nur mangelhaft ab; er verbrennt. Am Bau direkt nach dem Unglücksfalle entnommene Betonstücke bewiesen die eben angeführte Behauptung. Der Beton, der bereits 10 Tage alt war, war so weich, daß man ihn in der Hand zerdrücken konnte. Ein richtiger Beton muß in der jetzigen Jahreszeit nach 10 Tagen mindestens eine Druckfestigkeit von 200 Kilogramm auf den Quadrat-zentimeter aufweisen. Diese Eigenschaften des Betons können jedoch nur erzielt werden, wenn genügend Zement verwendet, der Beton richtig zubereitet, verarbeitet und geschützt wird. Auch beim Ausschalen des Betons muß die nötige Sorgfalt und Sachkenntnis beobachtet werden.

o. Diebstähle. Aus einem Zimmerplatz an der Doh-heimerstraße wurden in der Nacht vom Montag zum Dienstag drei Stallhaken (Walgier-Riefen) gestohlen. — Der Einbrecher war auch wieder an der Arbeit; er ist in derselben Nacht in ein kaufmännisches Bureau in der Karlstraße und in ein Geschäft in der Goethestraße eingedrungen, wo ihm 60 M. zur Beute fielen. — Es ist bei der heutigen praktischen Einrichtung des Geldver-lehrs mit den Banken nicht mehr üblich, größere Be-träge über Nacht in den Geldschränken aufzubewahren, schon deshalb nicht, weil das Geld unverzinst bleibt. Alle größeren Posten, die im Laufe des Tages eingehen, werden abends auf eine Bank gebracht. Deshalb machen die Langfinger in solchen Fällen meist nur geringe Beute.

o. Unfall. Der an dem Baumischen Neubau Ecke der Kirchgasse und Friedrichstraße beschäftigte 20 Jahre alte Zementarbeiter Johann Jaska dt aus Bremthal ist heute vormittag von dem zweiten Stockwerk abge-stürzt. Anderen Arbeitern, die den Stürzenden auf-fangen wollten, gelang dies zwar nicht, sie verminderten aber wenigstens die Wucht des Sturzes und damit auch die Schwere dessen Folgen. Immerhin erlitt Jaska dt Kopf- und Handverletzungen, die seine Überführung in das städtische Krankenhaus notwendig machten, welche von der Sanitätswache bewirkt wurde.

Theater- und Konzertnotizen.

*** Maxcell Salzer's „Lustiger Abend“.** Wie bereits mitgeteilt, findet am Samstag, den 15. September, ein einmaliger „Lustiger Abend“ des Vortragungskünstlers Maxcell Salzer aus Berlin im Kasinoaal, Friedrichstraße 22, statt. Maxcell Salzer hat für hier ein exquisites und hochinteressantes Programm aus Werken zeitgenössischer deutscher und fremder Humoristen zusammen-gestellt. Den Billetterlauf hat die Hofmusikalienhandlung von Heinrich Wolff, Wilhelmstraße 12, übernommen.

Mainzer Karneval?

Am 11. Tag im ersten Monat elf Minuten nach 8 Uhr setzt in Mainz der Karneval ein, von dem manche behaupten, daß er erst am 10. November zu Ende gehe. Die Generalversammlung leitet die Faschingszeit ein, und sie wurde feistlich bei Konzert, Chorliedern und humoristischen Vorträgen in der Stadthalle abgehalten. Nur das letztemal fiel das alles weg, angeblich weil der Präsident Trauer bekommen hatte. Der wahre Grund muß natürlich darin erblickt werden, daß das Komitee amtsmüde war und für die Sache nichts mehr übrig hatte. Dann fand sich nach langem Hoffen und Fürchten ein Komitee, gebildet aus ergrauten Karnevalisten, die den besten Willen, leider aber nicht die physische Kraft mitbrachten, die ein derartiges Amt erfordert. Dazu kam noch, daß einer der bewährtesten von ihnen gleich am Anfang stürzte und dabei eine schmerzhaftige Schenkelver-zerrung erlitt, von der er heute noch nicht hergestellt ist. Und der Verlust dieser Arbeitskraft wog schwer.

Das Komitee war aber fleißig bemüht, seine Sache gut zu machen und erzielte einen bedeutenden Überschuß. Nur hat es keinen Karneval, sondern Geld gemacht, und das ist natürlich nicht der End-zweck der Mainzer Karnevalsfreunden. Niemand ver-kennt den guten Willen jener Herren, die opfermütig in die Breiche gesprungen waren und ihr eigenes Karne-valsvergnügen in selbst aufgebürdeter riesiger Arbeits-last dem Karnevalsvergnügen anderer zum Opfer brachten. Daß trotzdem nichts Ordentliches zustande kam, ist nicht ihre Schuld. Denn sie fanden keine Unter-stützung, sondern nur Nebenarten. Damit ist es aber nicht getan. Wie zu jedem Feldzug, gehört auch zum „Kampf gegen das Philistertum“ Geld, Geld und nochmals Geld. Ohne Geld kann man keine glän-zenden Maskenbälle veranstalten, und sie waren diesmal tatsächlich nur eine kostümierte Tanzmusik; und ohne Geld kann man auch keinen Karnevalszug machen, wie man das dies Jahr gesehen hat. Die Geschäftsleute jammerten Jeter und Mordio, denn sie hatten den größ-ten Verlust. Aber zum Zustandekommen eines besse-ren Karnevals taten sie nichts. Ein großes Hotel hat 50 M. und ein Warenhaus einen Posten Spielwaren für das Kinderfest gespendet. — Das war alles! Alle die Brauerereien, Wirte, Geschäftsleute, die aus dem Karneval beträchtlichen Nutzen ziehen, gaben freiwillig nichts und „gezoppt“ wurde diesmal nicht. Jetzt vor Be-ginn des Karnevals hat man einmal die beste Gelegen-heit, das Interesse der Geschäftswelt am Mainzer Fasching ziffermäßig festzulegen. Wie bei anderen grö-ßeren Festlichkeiten, sollte man auch hier einen Garantiefonds schaffen, und dann wird man ja sehen, wer zeich-net und wieviel den Leuten das „waterstädtische Fest“ wert ist. Kommt genug zusammen, dann kann man auch einen Rosenmontagszug machen und damit Fremde nach Mainz bringen, die den Geschäften und Wirten zu ver-dienen geben. Das vorjährige Komitee tritt, wie ich be-stimmt weiß, zurück. Außer der Geldfrage jetzt harri aber auch die der Neubildung des Komitees ihrer Lösung. Und da muß ich gestehen, daß diese Frage mir noch schwieriger zu lösen scheint wie die erste. Es heißt, daß das Prinzengardentommando mit August Friesböhrig an der Spitze die Thronstühle auf dem Podium der Stadthalle einnehmen will. Tatsächlich machte schon das letztemal die Prinzengarde mehr Kar-neval als der Karnevalverein. Trotzdem wäre es natürlich wünschenswerter, wenn das Karnevalskomitee und die Prinzengarde auch weiterhin den Satz besol-gten: „Getreunt marschieren und vereint schlagern!“ L. M.

N. Diebstahl, 12. September. In der gestrigen Stadt-Verordneten-Versammlung waren unter dem Vor-sitz des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Professor v. Bed 20 Stadtverordnete versammelt, außerdem waren vom Magistrat u. a. anwesend die Herren Oberbürgermeister Bogt, Beigeordneter Dr. Salzeiger und Laurat Diel. Zum Punkt 1 der Tagesordnung kam die nochmalige Beschlußfassung über Ab-änderung der Umlagesteuerordnung zur Beratung. Diefelbe ist schon zu wiederholtenmalen geändert worden und erhält u. a. folgende neue Bestimmungen, wonach in Fällen, in welchen auf Grund gesetzlicher Ansprüche auf Rückgängigmachung des Ver-kaufsergebnisses ein Rückvertrieb von Grundstücken stattge-funden hat, die Steuer nicht zur Erhebung kommt. In anderen Fällen eines Rückvertriebs kann der Magistrat die zu ent-richtende Steuer aus Billigkeitsgründen bis auf 1/20 ihres Be-trages ermäßigen. Die Errichtung eines Familienfide-lukommis oder einer Familienstiftung unterliegt nicht der Um-lagesteuer. Eine Veräußerung auf Grund einer Schenkung unter Lebenden im Sinne des Reichs-Erbrechtssteuergesetzes vom 8. 6. 00 (Rch.-Gef.-Bl. S. 654) oder ein Erwerb von Todes wegen bleibt von der im § 1 bezeichneten Steuer frei. Zum Punkt 2 erklärt sich die Versammlung mit der Bewilligung eines Beitrags von 100 M. an die Zentral-Kommission der Kranken-lassen für die von ihr in Betrieb genommene Balderholungs-stätte, in welche auch Kranke aus Diebrich, Dogheim und Schier-hein aufgenommen werden können, einverhanden. Als nächster Punkt folgt die Beschlußfassung über die Beschaffung einer Dynamomachine für das Elektrizitätswerk. Da die Dynamomachine 1 den garantierten Anforderungen nicht entspricht und außerdem für betriebsunfähig erachtet wird, so soll eine neue Maschine an Stelle dieser aufgestellt werden, für welche die liefernde Firma (Heliob) ersatzpflichtig gemacht werden soll. Der Preis für die neue Maschine beträgt 18 000 M. Eine Einigung mit dem Werk hat bis jetzt noch nicht stattgefunden, da die Firma die Forderung nicht anerkennt. Das Kollegium erklärt sich mit dem vom Magistrat geplanten Schritten einverhanden. Im Punkt 4 kam die Abänderung der §§ 24 und 25 der Spar-kassen-Verordnungen zur Verhandlung. Die Statuten sollen dort abgeändert werden, daß Bestimmungen zur Aufnahme gelangen, nach welchen auch ein beschränkter Personenkredit zugelassen wird. Über die Höhe und Annahme hat der Vorstand zu ent-scheiden. Die Versammlung stimmt dem Antrag zu. Als letzter Punkt folgt die Annahme eines Vermächtnisses. Eine hier ver-storbene Einwohnerin hat der Stadt ein Legat von 2100 M. ver-macht unter der Bedingung, daß ihr Grab, sowie die Gräber sechs weiterer verstorbenen Familienangehöriger gärtnerisch unterhalten werden. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vor-schlag des Magistrats unter den Bedingungen der Friedhofs- und Begräbnisordnung einverhanden. Es folgen verschiedene Anträge: Herr Stadtverordneter Werner bringt die geringe Veranschlagung der hiesigen Stationen in dem neuen Winter-fahrtplan zur Sprache. Seitens des Magistrats wird versprochen, Schritte in dieser Beziehung zu unternehmen, um eine Ver-esserung herbeizuführen. Bezüglich der Kassestelle Sandloot an der Wiesbadener Allee können die Arbeiten in Angriff ge-nommen werden, wenn der derzeitige Besitzer der Sandloot schon jetzt seine Einwilligung hierfür geben würde. — Nachdem noch das vom „Blauen Kreuz“ an der Kaiserstraße errichtete Kaffeehäuschen wegen seines un schönen Aussehens einer Kritik unterworfen war, wird die Versammlung geschlossen.

a. Langenschwalbach, 11. September. In dem benachbarten O-Serglabaach war am Sonntag Kirchweih. Gegen Abend, als die Gemüter etwas erhitzt, warf der junge Kasur mit einem Bierglase und traf die im Saale hängende Petroleum-lampe, welche sofort explodierte, so daß es im Augen-blick brannte. Dabei wurde ein junges Mädchen so verletzt, daß es gestern mittag mit dem Sanitätswagen nach Wiesbaden in das Krankenhaus verbracht wurde und an seinem Aufkommen zweifelt wird. Auch ein hiesiger junger Mann, welcher dem Mädchen zur Hilfe eilte, verletzte sich daran, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Täter ist derselbe junge Mann, welcher voriges Jahr wegen schändlicher Tötung seiner Schwester zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt wurde. Hoffentlich bekommt er diesmal einen gehörigen Dankschlag, daß ihm seine Robeiten vergehen.

r. Königshöfen, 10. September. Die Erbauung der hiesigen Wasserleitung im Dorfe und in den Wohnungen wurde dem Herrn Ansbol Derlich aus Westlar übertragen. Von zehn eingegangenen Offerten war Herr Derlich der Dritt-Bestbil-figendste. Er will die Leitung 9/10 Proz. unter der Aufnahmew-summe bauen. — Die Einrichtung des Wasserwerkes am Rinderheim am Diepelsbach-Riederhauer Wege wurde dem Herrn Ingenieur Nießen aus Odhr übertragen. — Die

Grummeternte ist hier fast ganz beendet und hat so reichen Ertrag geliefert, daß manche Wiesen gar nicht gemäht oder das Gras von denselben zu Sportpreisen verkauft wurde. — Am Auschweg, zwischen den Kurhäusern „Herrmanns“ und „Pulvermühle“, dem Wäldchen von Niederraden, werden in diesem Sommer wieder zwei größere Villen fertiggestellt, die eine von dem Herrn Fabrikanten Geierabend dahier, die andere von Geschwisterm Das aus Döhr a. M. — Die Zweifelhenernte liefert in diesem Jahre in der hiesigen Gegend einen sehr reichen Ertrag. Viele Ähren hängen so voll von diesen Früchten, daß sie gestürzt werden müssen. — An der Telegraphenleitung der Eisenbahnlinie zwischen Niederraden und Rhein arbeiten gegenwärtig 45 Telegraphen-arbeiter. Diefelben verlegen das ganze Telegraphennetz zwischen Döhr und Camberg auf die andere Seite der Eisenbahn. Wie wir hören, geschieht die Verlegung infolge der Anlage des zweiten Gleises.

r. Idstein, 10. September. Das diesjährige Gustav-Adolf-Fest für das Defanat Idstein wird nächsten Sonntag in bester Weise gefeiert werden. Die Festredigt hat Herr Pfarrer Kloss aus Burgschwalbach übernommen.

a. Döhr a. M., 11. September. Heute nachmittag wurden von der Polizei aus Nied zwei Männer in das hiesige Gerichtsgelände gebracht, welche in der vergangenen Nacht einen schweren Einbruchsvorfall in dem Postge-bäude in Nied machten. An der Vorderseite hatten sie schon erprobt, ob die Fensterräden aufzukriechen seien und waren dann durch Übersteigen über ein hohes eisernes Tor in den Hof gelangt. Dieses wurde jedoch von einem Nachbarn beobachtet, der rasch die Polizeierreganten Traband und Post herbeifolte, denen sich noch mehrere handfeste Burken anschlossen. Als die Einbrecher merkten, daß es unruhig wurde, wollten sie über das eiserne Tor klettern; sie wurden jedoch hier gleich in Empfang genommen und vorläufig in das Arrestlokal in Nied gebracht. Anwesend ist die Polizei hier zur Festnahme von zwei ge-fährlichen Verbrechern gelangt.

*** Frankfurt, 11. September.** In der Konfordia fand heute nachmittag eine Versammlung des Wirtvereins in Sachen des Bierbojkotts statt, die von etwa tausend Personen besucht war. Die Redner meinten, daß viele Wirte die Plakate herangehängt hätten und doch Bier verkauften; es fehle die Einigkeit. Hätten die Brauereien auch Verlust von Fassier gehabt, so sei der Umlag an Fassierbier gestiegen. Die Fassierbändler seien den Wirten in den Rücken gefallen. Auch gegen die Gastwirts-Vereinigung wandten sich einige Redner, da sie ohne weiteres sich erboten haben, 50 Pf. mehr für den Postkoffer zu zahlen. Einzelne Wirte klagten über große Ver-luste, niemand trinke mehr als zwei Glas Apfelwein. Der Bierkrieg müsse bald beendet werden. Man drängte die schließ-lich die Kommission, mit den Brauereien zu verhandeln und etwas nachzugeben. Die Verhandlungen mit den Brauereien werden morgen stattfinden.

k. Mainz, 12. September. Unter großer Beteiligung wurde gestern mittag Konrad Felmer vom Hauptbahnhof aus zu Grabe getragen. Dem Sarge folgten u. a. der Oberbürger-meister und der Provinzialdirektor, sowie viele Beibringende. Zum Andenken an sein ruhiges Wirken, die Straßenanlagen durch gärtnerischen Schmuck zu verschönern, soll eine „Konrad Felmer-Anlage“ geschaffen werden. — Der Wrechenheimer Gemeinderats-Konflikt, der seit Monaten die Ab-haltung von Gemeinderats-sitzungen unmöglich gemacht hat, ist gestern in nichtöffentlicher Sitzung beigelegt worden, in der ein Regierungsvorsteher vermittelte, daß sowohl der Bürger-meister wie die Gemeinderäte die gegenseitigen Beleidigungen zurücknahmen. Im Anschluß daran fand sofort eine Gemeindevor-sitzung statt, der morgen eine zweite folgt. — Nachdem die Mainzer Boykott-Kommission ein Verabreden mit dem Syndikus der Brauereien abgelehnt hat und nur mit den Brauereien direkt verhandeln will, hielten gestern der Gast-wirtverein und der Verein der Fassierbändler Veramm-lungen ab, in denen sie ebenfalls Kommissionen wählten, die bei der Boykott-Kommission wegen Aufhebung des sie ruinierenden Boykotts mit den Brauereien und wegen Erlangung allseitiger Besuchsbedingungen einkommen sollen. Die Boykott-Kommission kündigte von heute ab verschärfte Kontrollbestimmungen und gänzliches Boykott für solche Wirtschaften an, die die Kontrolle der Boykott-Kommission erschweren. — In das hiesige Unter-suchungsgefängnis wurde wegen Sittlichkeitsver-brechen der Kirchen-diener Berle eingeliefert, nach dem er bereits schon einmal verhaftet, aber wieder freigelassen worden war.

— Worms, 11. September. Bei der heute begonnenen Aus-wertung der Paragrafen für die Rabel der elektrischen Be-leuchtung im Dom wurde vor dem Aufgange zur Dö-Ruffis un-mittelbar unter dem Plättchenbelag der Eingang zu einer Gruft entdeckt, welche sich unter der Dö-Ruffis mößte. Zum wurde vor diesem Eingange unter der Bierungspumpe ein Grab bloßgelegt, allem Anschein nach ein Bischofsgrab. Es scheint, daß man durch den neuen Fund der Lage der Kruppen jetzt mehr auf die Spur kommen kann.

*** Mainz, 12. September.** Rheinegel: 48 cm gegen 42 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

*** Fußball.** „Hanauer Fußballklub von 1898“ gegen Wiesbadener „Riders“ 8-0 am Sonntag, den 9. Septem-ber, in Hanau. — Mit diesem Resultat mußte sich „Riders“ diesem Hanauer Meisterklub beugen. „Riders“ trat mit drei Ersatzleuten an und spielte in folgender Aufstellung:

- Riders.
- Knapp. Roth I.
- Schlosser. Pfeiffer. Groß I.
- Knörzer. Groß II. Safran. Roth II. Rauch.

Beginn des Spiels um 5 Uhr. Dasselbe nahm sofort einen offenen Charakter an und wogte von einem Tore zum anderen. „Riders“ arbeitete mit Aufbietung aller Kräfte, angefeuert durch das schöne und äußerst satre Zusammenpiel des Gegners. Hanau zeigte ein Drei-Innenpiel, welches jahrelanges Zusammenpielen be-dingt. Trotzdem konnte es Hanau nicht verhindern, daß die Stürmerreihe der „Riders“, unterstützt durch die gut aufrückenden Verbindungsmänner, oft lange Zeit das feindliche Tor belagerte. Die Außenstürmer der „Riders“ gaben gut berechnete Bälle in die Mitte, die der Mittelstürmer in glänzender Weise vorbrachte, zum Schusse anbot, worauf die Peise des Schiedsrichters Einhalt gebot, der die Bälle unberechtigterweise für ab-seits angab. So in fünf oder sechs Fällen. „Riders“ Verteidigung ging verschiedentlich zu weit vor, was Hanau sofort mit Erfolg ausnützte. — 20 Minuten vor Schluß des Spiels 4-0 führend, gelang es Hanau nun noch dreimal, einzufenden, das vierte ist ein Selbst-tor der „Riders“. Das Spiel bot des Interessanten viel, was die reichen Beifallsbezeugungen des zahlreichen Publikums bewiesen. — Vollaus befriedigt von dem Spiel und der Gastfreundschaft des Hanauer Klubs lehrten die Wiesbadener Spieler heim, schon jetzt dem im kommenden Winter hier stattfindenden Retourspiel der Hanauer mit Freude entgegensehend. — Kommen-den Sonntag, den 16. September, spielt die 1. Mann-schaft der Wiesbadener „Riders“ gegen die 1. Mannschaft

des hiesigen „Sportvereins“ auf dem Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße. Das Spiel verspricht sehr interessant zu werden. Anstoß 4 1/2 Uhr. — Die 2. Mannschaft der „Kickers“ hat eine kombinierte Wiesbacher Mannschaft als Gast, die hier das Retourspiel austrägt. Anstoß 4 Uhr.

* **Fußball.** Am vergangenen Sonntag standen sich die 1. Mannschaften des Fußballsportvereins Frankfurt und des Sportvereins Wiesbaden auf dem Germania-Sportplatz in Frankfurt im Wettspiel gegenüber. Trotz schönem Zusammentreffen der Wiesbadener Stürmer werden ihre Anstrengungen erst kurz vor Seitenwechsel von Erfolg gekrönt, nachdem Frankfurt durch plötzliche Durchbrüche mit 2 : 1 sich schon die Führung gesichert hatte. Ein kurzes Gedränge vor Wiesbadens Tor und mit 3 : 1 vergrößert Frankfurt seinen Vorsprung. In flottem Spiel gelingt es, Wiesbadens Stürmern den Vorsprung wieder aufzuholen und mit dem unentschiedenen Resultat 3 : 3 endet ein aufregendes Momenten reiches, flott durchgeführtes Wettspiel. Die Mannschaft des Sportvereins war der Frankfurter Mannschaft überlegen, aber deren Torwächter, wohl mit der beste Frankfurts, vereitelte selbst die gefährlichsten Angriffe der Wiesbadener Stürmer; ihm hat seine Mannschaft, die augenblicklich die beste Frankfurts sein soll, dieses verhältnismäßig glänzige Resultat zu verdanken. Hoffen wir, daß mit der sich jetzt ergebenden Wettspielpraxis die Mannschaft des Sportvereins auch in diesem Jahre ihr vorjähriges Können erreicht zum Vorteil der hier zum Anstrog kommenden Wettspiele und zur Freude der Zuschauer und Interessenten. — Nächsten Sonntag finden auf dem Exerzierplatz Wettspiele der 1. und 2. Mannschaft statt. Die Gegner, sowie der Beginn der Spiele wird in den nächsten Tagen noch bekannt gegeben.

Gerichtssaal.

h. Erfurt, 12. September. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Wählerigen Kriegs-Weiermann Friedrich Steinbrück wegen Majestäts-Beleidigung zu 6 Monaten Gefängnis.

h. Nürnberg, 12. September. Wegen der jüngsten Straftatumschuld schwebt gegen 57 Personen ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs. Außerdem liegen über 130 Anzeigen wegen Widerstands und Körperverletzung anlässlich der Streikbewegung vor.

h. Weimar, 11. September. Die Strafkammer des Landgerichts Weimar gab die Verfolgung der Anklage gegen den Hoftheatersekretär Wilhelm Schönheit wegen Entwendung von Goethe-Schriften an das Schöffengericht ab und trennte sie vollständig von derjenigen gegen den wegen Hehlerei verhafteten Antiquar Bach. Damit ist der ganzen Angelegenheit das sensationellste Moment genommen worden. Der Termin für Schönheit steht für die allernächste Zeit bevor.

Vermischtes.

* **Ein unterirdischer Garten.** Ein merkwürdiges Experiment im Gartenbau wird in Indiana gemacht. Es sollen Pflanzen und Früchte in einem unterirdischen Garten gezogen werden. Vor einigen Jahren kaufte ein Colonel Posey 200 Acres Land am Pigeon Creek, auf dem längere Zeit vorher ein jetzt aufgegebenes Kohlenbergwerk liegt. Kürzlich ließ nun der neue Besitzer den Schacht öffnen und fand zu seiner Überraschung, als er eindrang, daß die unterirdischen Räume noch in bestem Zustande erhalten waren. Das Bergwerk bedeckt eine Fläche von 15 Acres und ist in einzelne Kammern von 200 Fuß Länge und verschiedener Breite eingeteilt, die etwa 100 Fuß unter der Erdoberfläche liegen. Da fiel ihm auf, daß er hier eine Gelegenheit zu Experimenten, wie er sie gerne macht, hätte, indem er versuchte, einen unterirdischen Garten anzulegen. Durch Temperaturmessungen stellte er fest, daß sich im Inneren der Mine ständig eine Temperatur von 55 Grad Fahrenheit hält, die Sommer und Winter sich nicht verändert und dem Wachstum der Pflanzen am zuträglichsten ist. Ferner ist die Luft gesättigt mit Kohlenstoff, was ebenfalls sehr günstig ist. Zum Wachstum bedarf die Pflanze aber vor allem des Lichts, und die Einführung des Lichts erschien Posey als das schwierigste Problem, das er jedoch auch gelöst zu haben glaubt. Er will die unterirdischen Räume mit Acetylen gas beleuchten, das ein sehr glänzendes Licht liefert und nicht sehr teuer zu stehen kommt. „Ich habe gehört“, sagte er dem Mitarbeiter eines New Yorker Blattes, „daß an der Cornell-Universität Experimente gemacht worden sind, die zeigen sollten, daß das Sonnenlicht für das Wachstum der Pflanzen nicht nötig ist und daß das Acetylen gas einen sehr guten Ersatz dafür bietet. Auf meine Erkundigungen wurde mir dies von einem Teilnehmer an den Experimenten durchaus bestätigt. Die Kosten der Erzeugung dieses Lichtes sind gering. Für 10 Cent kann man einen Raum von 200 Fuß Länge und 50 Fuß Breite 24 Stunden erleuchten. Elektrizität ist gewiß geeignet, das Sonnenlicht für das Wachstum der Pflanzen zu ersetzen, aber es stellt sich im Gebrauch zu teuer.“ Posey will Tausende von Dollar für sein Experiment, auf dessen Gelingen er durchaus rechnet, ausgeben. Es sollen Hunderte von Tonnen fetten Bodens in das Bergwerk hineingeschafft werden; und die ganze Einrichtung soll in der Art der Treibhäuser gemacht werden. In diesen Tagen macht er mit Pilzen den Anfang; dann sollen Salat und Sellerie für den Wintermarkt gezogen werden, und die größte Aufmerksamkeit will der kühne Experimentator der Anpflanzung von Feigen und Orangen widmen. Auch Rosen sollen in großem Maßstab gezogen werden.

* **Das Erbe des Landkreisherrn.** Zu dem Inhaber eines Konfektionsgeschäftes am Amtspfad in Ramburg an der Saale kam einmal, so wird erzählt, im Frühjahr ein gänzlich abgebrannter Ritter der Landstraße mit

einem höchst schätzbaren Deckel auf dem Kopfe. Der gut herzige Adeninhaber riet ihm, den schätzbaren Filz wegzumwerfen, und verehrte ihm dafür einen noch neuen Strohhut. So „behütet“ durchwanderte der Festschreiber die deutschen Gauen. Im nächsten Frühjahr mit den Nachhaken stellte er sich wieder in Ramburg ein, zeigte den Strohhut, welcher Sommer- und Winterstürmen getrotzt hatte, vor und erhielt dafür einen neuen. So tat er Jahr um Jahr. Einmal aber kamen die Nachhaken und der alte, treue Kunde blieb aus; die Nachhaken dachten schon wieder an das Fortziehen, und er kam immer noch nicht. Endlich gegen den Herbst hin kam ein anderer Türflinkenspieler und stellte sich dem Geschäftsinhaber als Freund des Gutabnehmers und zugleich als dessen Universalerbe vor. Tief unten an der Donau hatte er seinem Strahngenosse die Augen zugeknipft. Geld und Geldeswert hatte er nicht zu vererben gehabt, nichts als das Anrecht, alljährlich oben im schönen Thüringen, am Ramburger Amtspfad einen Strohhut zu erhalten. Dies mit dem Namen des Sponsors vermachte er dem Genossen. Der hatte sich durch Österreich und Süddeutschland bis nach Ramburg durchgeschickelt und stand nun da, um seine Erbschaft zu erheben. Daß sie ihm richtig ausgehändigt wurde, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Kleine Chronik.

Helmrich Widdendorf, einer der westfälischen Netter von Courrières, wurde vom Präfekten von Paris, Lepine, empfangen, um ihm für die damals mit tätig gewesen Deutschen die Pariser Feuerwehr-Medaillen zu überreichen, die an Bändern in deutschen und französischen Farben zu tragen sind. Widdendorf hatte auch den Auftrag, dem Präfekten zu erklären, daß die seinerzeit an die Pariser Pompiers ergangene Einladung zum Besuche in Westfalen einen rein privaten Charakter trug.

Von der elektrischen Straßenbahn überfahren wurden in Straßburg i. E. eine Frau und zwei kleine Mädchen. Die Frau erlitt einen Beinbruch, die beiden Kinder waren sofort tot. Das jüngere Mädchen, das mehrere Meter mitgeschleift wurde, war bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

In der Massenvergiftung durch Schabefleisch in der Gegend des Berliner Zentralviehhofes, die zahlreiche Familien in ernste Gefahr gebracht hat, verlautet, daß die Zahl der bis jetzt zur ärztlichen Kenntnis gebrachten Vergiftungsfälle auf sechzig gestiegen ist.

Professor von Bergmann ist nach Konstantinopel an das Krankenlager der Tochter des Sultans berufen worden, die ihn bereits vor einiger Zeit konsultiert hatte.

Männer-Unfälle. Bei Schwege sind im Manövergelände zwei verheiratete Reservisten des 82. Infanterie-Regiments am Hirsschlag gestorben.

Vom Zuge getötet. Der Casseler Schnellzug überfuhr gestern beim Einlaufen in den Bahnhof Hagen zwei Eisenbahnbeamte, die sofort tot blieben.

Auf Grund geraten. „Noyds Agency“ meldet aus Savannah, daß der von Bremerhaven nach Galveston bestimmte deutsche Dampfer „Hannover“ bei Tybee auf Grund geraten ist.

Der Zar verkauft seine Juwelen. (?) Dem „Journal“ zufolge hätte ein Pariser Juwelier einige Juwelen aus dem Besitze des Zaren für 1 000 000 Rubel erstanden.

Großfeuer vernichtete in Grünberg i. Schl. fünf aus Fachwerk erbaute Wohnhäuser. Elf Familien sind obdachlos.

Infolge des Genußes von Stachäpfeln sind drei Kinder des Hausbesitzers Wladacz in Zabrze erkrankt, von denen eines bereits gestorben ist. (L.-A.)

Lezte Nachrichten.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 12. September. In hiesigen amtlichen Kreisen werden die Meldungen aus Stedlee für stark übertrieben bezeichnet. Man erklärt, die Korrespondenten seien gar nicht in der Lage, irgendwelche Nachrichten von dort zu versenden.

Die plötzliche Rückkehr des ehemaligen Ministers des Innern Durnowo nach Petersburg wird mit einem angeblich bevorstehenden Kabinettswechsel in Zusammenhang gebracht, über welchen im nächsten Kronrat entschieden soll.

Aus Warschau sind in Odessa zahlreiche Terroristen eingetroffen, um Attentate gegen die Polizei auszuüben. Fünf derselben wurden verhaftet.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 12. September. Mehrere Blätter berichten, daß nach den in den Departementen Haute-Loire und Drôme abgehaltenen Manövern geradezu an Meuterei grenzende Kundgebungen von Reservisten stattgefunden hätten. In Bourg-de-Péage bei Romans (Departement Drôme) hielten 500 Reservisten des 75. Infanterie-Regimentes, welche infolge eines Erlasses des Kriegsministers um acht Tage früher heimkehren zu können glaubten, trotz des Verbotes der Behörde auf offener Straße ein Meeting ab, zogen sodann in Begleitung zahlreicher Zivilisten unter antimilitärischen Rufen durch die Stadt und mißhandelten zwei Unteroffiziere, welche den Marschführern ihre Namen abverlangt hatten. Ein starkes Aufgebot von Gendarmen mußte zusammengezogen werden, um die Ruhe wiederherzustellen. In Brioude (Departement Haute-Loire) verlangten 400 Reservisten des 88. Infanterie-Regimentes, mit der Eisenbahn nach Saint-Genne zurückbefördert zu werden, und als ihnen dieses verweigert wurde, wandten sie sich mit einer telegraphischen Beschwerde an den Minister und gleichzeitigen Deputierten von Etienne Briand, sowie an den Korpskommandeur General Bazaine-Danper; sie erhielten jedoch keine Antwort, worauf sie unter Abtünung der Internationale und unter antimilitärischen Rufen die Straßen durchzogen.

London, 12. September. „Daily Mail“ zufolge bildete sich in Tokio eine Arbeiterpartei.

Deutschenbureau Derold.

Straßburg, 12. September. Am Montag und Dienstag weilte hier Großfürst Alexis von Rußland, der Bruder des Zaren, und der frühere russische Ministerpräsident Graf Witte. Beide hatten eine Besprechung.

Rom, 12. September. Ricciotti Garibaldi greift in verschiedenen Blättern Österreich und Deutschland auf das heftigste an und läßt sich dazu hinreißen, deren Völker als Schweinerassen zu bezeichnen. Er fordert die italienische Jugend auf, sich zu organisieren, um den nach Italien kommenden Österreichern die Herausforderung zu vergelten, denen die Italiener zurzeit in Österreich ausgesetzt sind.

Rom, 12. September. Der Papst empfing gestern den Legationsrat der preussischen Gesandtschaft v. Wohlen, den künftigen Gatten des Fräuleins Krupp. Der Empfang war ein äußerst herzlicher. Der Papst drückte Herrn v. Wohlen gegenüber seine Befriedigung über den Schutz aus, welchen die Katholiken in Deutschland seitens der Regierung genießen.

Tanger, 12. September. Das diplomatische Korps ist gestern zusammengetreten und beschloß, dem Sultan gegenüber darauf zu dringen, daß die auf der Konferenz in Algier von England vorgeschlagenen Bedingungen über den Sklavenhandel unbedingt durchgeführt werden müßten.

hd. Bern, 12. September. Eine Notbrücke, welche bei Monte im Kanton Wallis errichtet worden war, ist gestern abend, gerade als ein Zug darüber fuhr, eingestürzt. Ein Teil des Zuges wurde zertrümmert, der Heizer getötet, der Maschinist verwundet. Der Verkehr ist unterbrochen.

wb. Paris, 12. September. Das im August 1903 wegen des 100 Millionen-Vertrages zu 5 Jahren Gefängnis verurteilte Ehepaar Humbert wird dem „Matin“ zufolge auf Grund eines Beschlusses des gestrigen Ministerrats heute bedingungsweise in Freiheit gesetzt werden.

hd. Mailand, 12. September. Der frühere Finanzminister Salandra versuchte gestern in der Nähe von Florenz aus seinem Wagen zu springen, als die Pferde durchgingen. Er kam dabei zu Fall und erlitt sehr schwere Verletzungen am Kopfe.

hd. Mailand, 12. September. Seit drei Tagen werden in verschiedenen Provinzen Italiens wiederum Erdstöße verspürt. Besonders heftig waren sie in den Ortshäfen Terni und Trabia.

New York, 12. September. Der Norddeutsche Lloyd kaufte heute ein Patent für eine Turbinendampfmaschine für eine Million Dollar.

hd. Buenos Aires, 12. September. Das Blatt „Nation“ teilt mit, daß trotz der optimistischen Auskünfte seitens der Sternwarte die Bevölkerung noch immer von heftiger Panik ergriffen ist. Zahlreiche Einwohner von Santiago verdrängen nach wie vor, die Nacht auf öffentlichen Plätzen.

hd. Valparaiso, 12. September. Gestern nachmittag 5 Uhr 10 Min. wurde wieder ein heftiger Erdstöße wahrgenommen, dem später noch zwei heftigere folgten.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

— **Sachsenburg, 11. September.** Der heutige Viehmarkt war gut besahren, die Preise stellten sich wie folgt: Ferkelchen das Paar 70 bis 90 M., frischmilchende Kühe das Stück 80 bis 400 M., trächtige Kühe und Rinder das Stück 270 bis 300 M., Ferkelchen-Rinder das Stück 150 bis 300 M., fette Ochsen per Zentner Schlachtgewicht 80 bis 84 M., fette Kühe und Rinder per Zentner Schlachtgewicht 75 bis 80 M., Rälber per Pfund Schlachtgewicht 70 Pf. — Auf dem Schweinemarkt stellten sich die Preise wie folgt: Einlebschweine das Paar 120 bis 150 M., große Küfer das Paar 80 bis 100 M., kleine Küfer das Paar 60 bis 70 M., Ferkel das Paar 40 bis 50 M., fette Schweine per Zentner Schlachtgewicht 72 bis 74 M. Der Handel ging sehr flott.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 12. September, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 210.80, Diskontokommandit 182.00, Deutsche Bank 238.40, Dresdener Bank 157.50, Staatsbahn 144, Lombarden 33.40, Bank für Sozialwesen 171.20, Bochumer 242, Westfälischer 222.00, Harpener 211.25, Baltimore 121.00. Tendenz: schwach.

Wiener Börse, 12. September. Öherr. Kredit-Aktien 608, Staatsbahn-Aktien 673.75, Lombarden 106, Marknoten 117.32. Tendenz: matt.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).
Voraussichtliche Witterung für die Zeit vom Abend des 12. September bis zum nächsten Abend:
Veränderliche Winde, vielfach heiter, trocken, Temperatur nicht erheblich geändert.
Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Postanstalten des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angeschlagen werden.

Redaktionelle Einwendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unangefangener Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt: B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für das Journal: J. Kallier; für den literarischen Redaktions-Teil: G. W. Herberich; für die Anzeigen und Bekanntheit: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Für Herbst- und Winterbedarf

empfehle ich meine eingegangenen

Neuheiten:

Reiche Auswahl.

Tadellose Qualitäten.

Damentuche, glatt und gemustert,
Kleiderstoffe — Blusenstoffe,
Flanelle und Morgenrock-Stoffe,
Waschechte Baumwollzeuge
jeder Art.

Sämtliche Stoffe für
Herren- und Knaben-Kleidung.
Fabrik-Verkaufsstelle von
= Bleyles Knaben-Anzügen, =
anerkannt unübertroffen.
Spezialität für
Knaben-Bekleidung.

Preise streng reell und billigst.

J. Stamm, Grosse Burgstrasse 7.

Tuch-, Mode-, Manufaktur- und Ausstattungs-Artikel.

2293

Wiesbadener Konservatorium für Musik

Rheinstrasse 54. Dir. Arth. Michaelis.

Beginn neuer Kurse: Montag, den 17. September.

Lehrgegenstände: Klavier, Gesang, Violine, Cello, Orgel, Harfe, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, Contrabass, Horn, Trompete.
Lehrer u. A.: Klavierspiel: Herr Professor **Mausstädt**, Herr **Petersen**, Herr **Bunzel**, Herr **Höser**, Herr **P. Kraft**, **Erl. A. Kraft**, Herr **Alfr. Michaelis**. Gesang: Herr Konzertsänger **Veldkamp** aus Frankfurt a. M. Violinspiel: Herr Direktor **Michaelis**, Herr **G. Horn**, Herr **P. Müdike**. Cello: Herr Königl. Kammermusiker **Hertel**, Herr **Alfr. Michaelis**. Orgel: Herr **Petersen**. Flöte: Herr **Danneberg**. Oboe: Herr **Schwarze**. Klarinette: Herr **Franze**. Fagott: Herr **Wembener**. Trompete: Herr **Höser**. Horn: Herr **Kraft**. (Sämtlich Mitglieder des Stadt. Kuroorchesters.)

Prospecto gratis. — Anmeldungen werden im Bureau des Konservatoriums entgegengenommen. 2177

Ringfreie Kohlen!

Kohlenhandlung Carl Weygandt,

Herzstrasse 88, Telephon 2617.

Lager Bahnhof Dohheim, Telephon 2207.

Empfehle mein Lager in prima Kohlen, Koks, Briketts, Marke Union, Brennholz zu billigen Preisen und prompter Bedienung.

Bwetschen! Bwetschen!

große reife Frucht, 10 Bfd. 70 Pf., 3tr. Bfd. 6.50.

Otto Unkelbach,

Schwalbacherstrasse 71. Telephon 2734.

Landmanns-freunde-Kartoffel

ist wieder eingetroffen, sowie alle anderen Speisekartoffeln liefert zum billigsten Tagespreis die

Kartoffelgroßhandlung Chr. Knapp. Nur Jahnstr. 42. * Telephon 3120.

Wir suchen den

Alleinverkauf

unseres allgemein bekannten und beliebten kohlensauren Mineralwassers

Gerolsteiner Sprudel

für Wiesbaden und Umgebung einer solventen Firma zu übertragen. (Ka. 8463) F121

Gute Lagerräume Bedingung; Fahrwerk erwünscht. Gerolsteiner Sprudel, G. m. b. H., Köln a. Rh.

Turnverein Wiesbaden

(S. Z.)

Sonntag, 16. Sept. d. J.:

Herbstturnfahrt

über Idstein, Esch, Niederems, Reichenbach, Tenne, Neuweilnau, Dombach, Camborn. Abfahrt: 5 Uhr 27 Min. (Hess. Ludwigsbahn). Rückbücher mitbringen: Trommlerkorps vollständig. Turnfreunde sind willkommen. Unsere w. Mitglieder laden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst ein. Der Vorstand. F 469



ALBION

(patentamtlich geschützt) No. 2 verstärkt entfernt

Sommerprossen
Sonnenbrand,
braune Haut
und
gelben Teint.

8cht Flakon à 1 Mark in
Apotheker Blums Flora-Drogerie,
Gr. Burgstrasse 5. Telephon 2433.

Achtung! Achtung!
Kein Mastodonswechger.

Großer Fleisch-Abschlag!

Verkaufe von morgen ab:

Prima Rindfleisch
à Bfd. 60 Pf.,

sowie sämtliche Fleisch- und Wurstwaren zu den bekannt billigen Preisen.

Wiesbadener Fleisch-Konsum,
Telephon 1817. Gleichstrasse 27.

kleine per Stück 5 Pf.,
25 Stück 1.25 Mk.
Mittel- per St. 5 1/2 u. 6 Pf.,
25 St. 1.35 u. 1.45.
Bruch- per St. 4, 5 u. 6 Pf.,
Fleisch- p. St. 2, 6 St. 10 Pf.,
Aufschlag- per Schoppen 40 Pf.
empfehlen **J. Hornung & Co.,** Hainergasse 3.

Für Schuhmacher. Gut erhaltene Ledertische zu verkaufen Kaiser-Friedrich-Ring 70.

Siebengebirgs-Doze

à 4 Mt., 1/2 2 Mt.,
noch zu haben bei 2245

J. Stassen, Kirchstrasse 51,
Wehrstrasse 5.

Spanische Wand (Stoff), Schaufelstiel,
Kleiderständer billig Kirchstrasse 38, 2. Etage.

Am 12., 13., 14. und 15. September

unterstelle ich grosse Posten zurückgesetzter

Fenster-Gardinen, auch Stückware, crème,
weiss und farbig,

Handtücher, abgepasst und vom Stück,

Farb. Kaffeedecken, Tisch-

wäsche, Damen- u. Herren-

wäsche, Krawatten, sowie farbige

Hemden-Zephirs,

um damit zu räumen,

mit 20% Rabatt

gegen Kasse zum Verkauf.

Sämtliche Artikel sind auf Tischen ausgelegt.

G. H. Lugenbühl,

Marktstrasse. * Ecke Grabenstrasse.

2871

**Vielseitigen Wünschen nachkommend
haben wir die Gratistage bis zum inkl. 23. IX. verlängert.**

1 Dutzend
Visites Mk. **1.90**

Das Resultat

1 Dutzend
Kabinet Mk. **4.90**

Die viele Tausend Kunden aus allen Schichten der Bevölkerung Wiesbadens und Umgebung sprechen deutlich dafür, dass unser hier noch nicht 1 Jahr bestehendes

Photographisches Unternehmen I. Ranges mit billigen Preisen u. hochkünstlerischen Ausführungen

allenthalben und im vollsten Maasse Anklang gefunden hat.

Um unsere Bilder in der Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgebung immer noch mehr zu verbreiten, scheuen wir nicht die enormen Unkosten und geben **Jedem**, der sich bis zum **23. September** inkl., ganz gleich in welcher Preislage bei uns eine Aufnahme bestellt,

Als Geschenk

eine Vergrößerung seines eigenen Bildes
26 cm breit und 30 cm hoch mit Karton.

Sonntags geöffnet!
1 Dutzend
Postkarten Mk. **1.90**

Samson & Cie.

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 10.

Fahrstuhl!
1 Dutzend
Visites Mk. **2.50**
f. Kinder

22 Bla. **Gelbe**
Speisefarbstoffe,
gefunde, blaue Ware,
in unübertreffl. Qualität
wieder eingetroffen.
per Kumpf,
Zentner Mk. 2.70.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwabacherstr. 43. Telefon 414.

Bruchhänder
für Erwachsene und Kinder,
bewährte Konstruktionen, selbst in
den schwersten Fällen sichere Hilfe
bietend und tadellos passend. —
Auch Extra-Anfertigung nach
Maß, sowie fachgemässes An-
legen durch tüchtigen Bandagisten.
Eigene Werkstätte im Hause.
Weibliche, aufmerksame Bedienung
P. A. Stoss, 2048
Tannusstr. 2. Telefon 227.

Frühmorgens
ist jede Haut weiß, zart und geschmeidig, sowie
jeder Teint rosig und blendend schön, wenn man sich
Abends
2007
mit Bergmanns Aseptin-Cream von Be-
mann & Co., Nadeburg, einreibt, à Fl. 1.—
u. 1.75 Mk. bei Carl Portz-Hil, Germania-
Drogerie, Wilhelm-Nachheim.

**Johns Schornstein-
u. Ventilationsaufsatz**
ist das beste Mittel gegen das
Rauchen der Oefen und Dunsten
der Aborte. Unbedingte Garan-
tie für dauernd gute Wirkungs-
weise. 10-jährige Garantie für
Haltbarkeit laut Prospekt.
Vorzüglicher Ventilator.
Niederlage: 2194
M. F. Pörrsch Nachf.

Niederlage wie-baden.
**Rheinische Brauerei
Mainz.**



Gezerl. geschützt.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften!

Konkurs-Ausverkauf

des
Schuhwarenlagers **E. Ohly, Wiesbaden,
Bahnhofstrasse 3.**

Es bietet sich hier die günstige Gelegenheit, bekannt solide Fabrikate in

Schuhwaren
zu aussergewöhnlich herabgesetzten Preisen

zu kaufen, worauf das Publikum insbesondere aufmerksam macht
Der Konkursverwalter:
C. Brodt.

F 242

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9,
empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, hand-
gestrickter Strümpfe, Röcke, Tücher etc. Nicht
Vorrätiges wird in kürzester Zeit und bei
billiger Berechnung angefertigt.

Suppen-Anstalt des Frauen-Vereins,
Steingasse 9, bleibt vom 1. Juli bis
1. Oktober geschlossen. F 209

Das natürlichste u. sicherste Mittel gegen
Stuhlverstopfung ist unbedarft

Kuhfus'

Grahambrod

(Preisgekrönt auf der Väterei-Ausstellung Mann-
heim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng
hygienischen Grundrissen hergestellt. Absolut
rein, wohlschmeckend und leicht verdaulich.
Bestes Brod für Magenleidende u. Diabetiker.
Vorzüglich empfohlen! Zu haben in den meisten
besseren Delikatessen- und Kolonialw.-Geschäften.

Grahamhaus Wiesbaden,

Pieterring 3.

Erste und einzige Schrotbrodbäckerei mit eigener
Müllerei. Elektr. Betrieb.

Verlagswerke,
Proschnüren,
Kataloge,
sowie alle

Drucksachen

für den Geschäfts-
Vereins- u. Privat-
bedarf liefern in mod.
Ausführung prompt und
zu billigen Preisen

Carl Schnegelberger & Cie.
Buchdruckerei,
26 Marktstraße 26.
Telefon 689.

2244

Nur bis 30. September 1906.

Total-Ausverkauf Wegen Geschäftsaufgabe.

Bedeutende Preisermässigung

auf sämtliche

**Korsetts — Jupons — Strümpfe,
Reform-Beinkleider — Untertaillen.**

Mass-Anfertigung in bekannter Güte
zu bedeutend ermässigtem Preis.

Extra billiges Angebot,
so lange Vorrat:

Ein Posten französischer Korsetts

in unifarbigen Batistes und brochierten Stoffen,

statt Mk. 40—50, **jetzt Mk. 19.⁷⁵**

Laure Pörting,

Wilhelmstrasse 16.

Wilhelmstrasse 16.

Laden-Einrichtung. Büsten etc. billigst zu verkaufen.

2228

Moderne Küchen.

Spezialität:

**Komplette
Kücheneinrichtungen**

in jeder Preislage.

Bequemster Einkauf

in besonderer *Müller-Abteilung.*

Illustrierte Kataloge

und *Kostenanschläge*
gratis.

L. D. Jung.

Telephon 213.

47 Kirchgasse 47.

2290

Reparaturen werden
in eigener Werkstatt
ausgeführt.



Anziehen von
Gummireifen.
Einzelne Wagenfelde.

Kinderwagen

finden Sie in reicher Auswahl bei

H. Schweitzer,

Grossh. Lux. u. Grossf. Russ. Hof.,
ältestes u. grösstes Spielwaren-
Geschäft am Platze, 2218
Ellenbogengasse 13.



Königlicher Hofpedell
L. Rettenmayer
Wiesbaden

übernimmt auch

Verpackungen

einzelner Frachtgüter

und deren Abholung und Expedition
unter Versicherung, sowie größerer
Einzelsendungen (Porzellan, Glas, Haus-
rat, Bilder, Spiegel, Figuren, Lästros,
Kunstaachen, Klaviere, Instrumente,
Fahrräder, lebende Tiere etc.)

Leihkisten

für Pianos, Hunde und Fahrräder.

Bureau: 2103

Rheinstrasse 21,
neben der Hauptpost.

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker Blums

Enthaarungsmittel.

Beht à Flakon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5

Neues Sauertraut (Weingähr.) p. Pf. 10 Pf.
Neue Salzgurken p. St. 3 Pf.
Neue Vorküringe 10 St. 55 Pf.
Neue Rinsen (große) p. Pf. 40 Pf.
Wilhelm Mees,
Moritzstraße 37. — Tel. 335. 2280

Ringfrei!



Ringfrei!

Kohlen-Konsum J. Genß,

Am Römerfor 7, Telephon 2557,

empfiehlt alle Sorten

Kohlen, Koks, Briquets u. Brennholz
zu billigsten Preisen

bei Ia Qualität und sorgfältigster Bedienung.

Steintöpfe

zu jedem annehmbaren Preis verkauft
Welfenstrasse 47.

Stoß- und Schirmfabrik
Wilh. Renfer, Langgasse 3.

Reparaturen und Heberziehen schnell bei
billigster Berechnung.
Telephon 2201.

Ruhrkoks.

Für Zentralfenerungen aller Systeme offerieren wir von
erstklassigen Werken des Rheinisch-Westfälischen
Kohlen-Syndikats, wie:

Consolidation Schalke, Centrum, Harpener Bergbau Akt.-Ges.,
Gelsenkirchener Bergwerks-Akt.-Ges., ver. Constantin, „Libernia“,
Stinnes'schen Zechen, Zollverein, Victor und Lothringen,

Besten gebrochenen Koks I und II

in den Körnungen 60/100, 60/90, 50/90, 40/70, 40/60 u. 30/55 mm,

Gesiebten u. gebrochenen Koks I u. II,

Körnung 55/90 u. 30/55 mm,

in unübertroffener Qualität und sorgfältigster Aufbereitung
zu billigsten Preisen.

Kohlen-Verkauf-Gesellschaft m. b. H.

Hauptkontor: Bahnhofstrasse 2.

Zweigstellen: Nerostrasse 17, Ellenbogengasse 17, Luisenstrasse 24,
Moritzstrasse 7, Bismarckring 30, Moritzstrasse 28,
Helenenstrasse 27, Feldstrasse 18, Luxemburgstrasse 8.

Fernsprecher: 545, 775 u. 2352.

2291

Aur- und Tafel- Trauben

per Pfund 30 Pf.

Feinste saftige

Aur- und Limonade- Zitronen

per St. 8, 9, 10 u. 12 Pf.

Telephon J. Hornung & Co. Telephon
392. 3 Sänergasse 3. 392.

E. Kleemann, beidigter Bücher-Revisor,

Friedrichstraße 48. — Fernsprecher 2952.
Bücher-Abfätze, Bilanzen, Revis-
sionen, Organisationen, Gutachten,
Liquidationen, Vergleiche, Vermögens-
verwaltungen etc. Steuer-Erklärungen.

Bruch-
Nied-
Aufschlag-
Kleine
Mittel- u.
Schmutz-
empf. Georg Fötter, Faulbrunnstr. 7. Tel. 999.

Gier

Weinfässer, frisch gel., in jeder Größe
preiswert zu vert. Albrechtstraße 32.

Gut erhaltenes plattiertes Zweifächner
Geschirr billig zu verkaufen Ellenbogengasse 7.



Waagen
und
Gewichte
aller
Systeme.

36 Webergasse 36.

Carl Kreidel.

Reparatur - Werkstatt.

2192

Aufruf!

Gründung eines Knabenhortes.

Der Wiesbadener Verein für Kinderhorte beabsichtigt seine, bisher nur den Mädchen gewährte Schutzpflege auch auf die **unbehütete männliche Schuljugend** auszuweiten. Die Hortpflege ist eine sozialpolitische Vorbeugungsmaßregel gegen die drohende Entartung des unbeaufsichtigten Nachwuchses unseres Volkes. Zwingt Not auch die Familienmutter zur Arbeit außer dem Hause, so fallen die Kinder in der schulfreien Zeit der Straße und ihren entsetzlichen Einflüssen anheim. Die Jugend verrotzt und wird verbrecherisch. Darum führen wir die gefährdeten Knaben von der Straße in den Knabenhort und fordern zur Mithilfe an diesem Liebeswerk auf, indem wir dringend bitten, uns recht viele kleinere und größere Betriebsmittel zuzuwenden oder dauernde Werte zu stiften. Die Unterzeichneten nehmen Gaben, über die öffentlich quittiert wird, mit herzlichem Dank entgegen.

Die nachstehenden Mitglieder der Knabenhort-Verwaltung nehmen jede reiche wie geringe Gabe, über die öffentlich quittiert wird, mit herzlichem Dank entgegen:

- H. Augustin**, Landesrat, Nerobergstraße 9. **Wilhelm Arndt**, Rentner und Stadtrat, Uhlendstraße 1. **Frau Dr. Alexander**, Schlichterstraße 9. **Dr. jur. Erik Berlé**, Parkstraße 53. **Fried. Sidel**, Rentner und Stadtrat, Wilhelmstraße 34. **Dr. W. von Conta**, Reg.-Rat, Hildstr. 8. **Jos. Fischer-Dick**, Kgl. Baurat, Bierstädterstraße 25. **Carl Gros**, Rektor, Blücherstraße 13. **Frau von Heldorf**, Herrngartenstraße 16. **Frl. Jos. Herwegen**, Nikolastraße 10. **Dr. von Ibell**, Oberbürgermeister, Humboldtstraße 26. **Rich. Kadesch**, Rentner, Quersfeldstraße 3. **Frau G. Kieffer**, Schützenstr. 4. **Dr. med. Wilh. Koch**, Luisenplatz 7. **G. Köppler**, Rektor, Vertramstraße 2. **Erzelenz von Arnoka**, Adolfsallee 31. **L. Löhndorf**, Rentner, Luisenstr. 14. **M. von Mandelsloh**, Rentner, Langstraße 14. **H. Müller**, städtischer Schulinpektor, Gustav-Adolfstraße 7. **H. Pfaff**, Oberlieutenant, Kaiser-Friedrich-Ring 55. **Frl. Joh. Seelgen**, Philippbergstr. 28. **Baronin von Schlippenbach**, Schloss Hohenbuchau. **F. Siebert**, Rechtsanwalt, Adolfsallee 5. **J. Travers**, Mag.-Assess., Adelheidsstraße 80. **H. Vierecke**, Rentner, Balkmühlstraße 42, sowie die den Aufruf mitunterzeichnenden Herren: **Alf. Giesefeld**, Wilhelmstraße 13, **Alons Mayer**, Solmsstraße 5.

Desgleichen der derzeitige Vorstand und Ausschuss des Vereins für Kinderhorte:

- Frau Defan Sidel**, Luisenstraße 32. **Frl. W. Blume**, Alexandrastraße 6. **Frl. Ida Böcker**, Humboldtstraße 19. **Frl. C. Caesar**, Seerodenstr. 7. **Frl. E. Cyrus**, Zimmermannstraße 7. **Frau L. Dencke**, Sonnenbergstr. 86. **Frl. Dieffenbach**, Dambachtal. **Luise, Freiin von Dungen**, Humboldtstr. 11. **Frau Fleischer-Coderill**, verno. Gräfin Adelmann, Parkstraße 28. **Frau Geh. Rat Fresenius**, Heinrichsberg. **Frl. Marie Geißler**, Vertramstraße 10. **Frl. Marie Grohmann**, Luisenplatz 3. **Schwester Sophie, Freiin von Hadeln**, Paulinenstift. **Frau Landrat Daniel**, Franz-Abtstraße 10. **Frau Luise Hardt**, Gustav-Freitagstr. 11. **Frl. Marg. Herbst**, Albrechtstraße 17. **Frau Otto Herzfeld**, Gutenbergstraße 2. **Frl. A. Jeske**, Emserstraße 48. **Frl. Berta Hopmann**, Albrechtstraße 7. **Frl. W. Jacobi**, Herderstraße 16. **Frau Prof. Halle**, Uhlendstraße 6. **Frl. Julie Kalkmann**, Viebrickerstraße 21. **Baronin Lud. von Knop**, Uhlendstraße 1. **Frau J. von Köppen**, Mainzerstraße 23. **Frl. A. Köppen**, Schöne Aussicht 20. **Frau Dorothea Krause**, Blücherplatz 4. **Bankier Oskar Ladner**, Kaiser-Friedrichplatz 2. **Frau Oberstaatsanwalt Lant**, Goethestraße 3. **Freiin von Massenbach**, Frau Mayer-Windscheid, Solmsstr. 5. **Frl. Ag. Mertens**, Neuberg 2. **Frau Reichsbankdirektor Meyer**, Luisenstraße. **Julie, Komtesse Matuschka-Greifenhahn**, Frankfurterstraße 24. **Frl. M. Neuf**, Vessingstraße 2. **Frau Direktor Nolte**, Nauenthalerstraße 7. **Frl. El. Prell**, Humboldtstraße 5. **Frau Oberst von Porembsky**, Adelheidsstr. 82. **Frau Anna Prüssan-Weddigen**, Taunusstraße 49. **Frau Dr. Reben**, Humboldtstr. 11. **Frl. D. Ruggit**, Langstraße 16. **Frl. C. Reusch**, Mainzerstraße 48. **Frau Pfarrer Risch**, Kaiser-Friedrich-Ring 37. **Frau Volkseipräsident von Schenk**, Marktstr. 2/4. **Frl. C. Schöneisen**, Adolfsallee 31. **Frl. Pauline Scholz**, Dogheimerstraße 43. **Frau Sanitätsrat Seybert**, Mainzerstraße 1. **Frl. H. Stahlforth**, Emserstr. 1. **Frau Präsident Stumpff**, Alexandrastr. 14. F 219

Sammelstelle: Bankhaus Berlé, Wilhelmstraße 32.

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Große Märzenbier-Feste.

Heute Mittwoch, den 12. September, abends von 8 Uhr ab:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons No. 21 aus Kassel, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Lischke. 2306

Eintritt à Person 10 Pf., wofür ein Programm.

Morgen Donnerstag, den 13. September:

Großes Militär-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Brandenb. Fuß-Art.-Reg. No. 3 aus Mainz,

Per sofort zu mieten gesucht

herrschaftliche Villa in bester Lage, enthaltend 8-10 Zimmer nebst Zubehör. Event. Kauf später nicht ausgeschlossen. Offerten mit Preisangabe erbitte unter L. 115 an den Tagbl.-Verlag.

Das An- und Ausstricken von Strümpfen.

Soden, Beinlängen etc. wird am besten besorgt in der seit 25 Jahren betriebl. Maschinenstrickerei Schüller, Maurergasse 14.

Massagen!

für Hautkrankheiten werden nach Universitäts-Vorschriften gewissenhaft übernommen, in u. außer dem Hause. **Joh. Dannhardt**, ärztl. gepr. Massageur und Krankenpfleger, Dorfstraße 4, 3 r.

Freibank.
Donnerstag, morgens 7 Uhr, minderwertiges Fleisch eines Ochsen (50 Pf.), eines Kindes (50 Pf.), eines Schweines (45 Pf.). Wiederverkäufern (Fleischhändlern, Metzgereien, Wurstbereitern, Wirten u. Kollegebern) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Zwetschen!!!

ein Waggon morgen eintreffend, große, dunkle u. wurmfreie Ware, in Körben verpackt, offeriert
10 Pf. 80 Pf.,
im Zentner bed. billiger,
W. Weber,
Westendstr. 1. Telefon 2532.

Täglich frische
Frankfurter Würstchen
Neues Sauerkraut
empfehlen 2308
J. Rapp Nachf.,
Goldgasse 2.

Messerpugmaschinen,
Seppichkehrmaschinen
Kaffeemühlen u. s. w.
repariert schnell und billig
Ph. Krämer,
Rebbergasse 27. Telefon 2079.
Schleifen und Vernickeln.

Gänzlicher
Ausverkauf
sämtlicher
Rheinweine,
Moselweine,
Deutscher Rotweine,
Französ. Rotweine,
Italien. Rotweine,
Kognaks, Rums,
Arraks, Punschess.,
Malaga, Portweine,
Sherry, Madeira
etc.
Meh. Ruppel,
Bismarckring 29.

„Unbezahbar.“
Denke, nachdem meine Frau ihre Forderungen radikal ausgetrotzt und zwar einzig allein durch ihr ausgezeichnetes Mittel **Siegel's Säuerungs-Bonade**, überdies ich Ihnen mit bestem Dank 2 Mk. für im Dezember 1905 erhaltene 2 Dosen. 2301
Eigentlich hatte ich die Absicht, gar kein Geld einzuladen, denn das Mittel ist eben unbezahlbar. **Rigdorf**, den 12. Februar 1906.
Mit aller Hochachtung
Paul Fankelius, Bergstraße 35/36.
à Dose 1 Mk. in der Park-Handl. u. Hof-Isleur **W. Sulzbach**, Bärenstraße 4.

Wanzen
und alles Ungeziefer verschwindet radikal mit meinem Patent-Ausräucherungen. Viele Anerkennungen. Hauptortzüge. Radikal. Billig ohne große Umstände. Wichtig für Hausbesitzer. Näheres nur **Med.-Dro. Sanitas**, Mauritiusstr. 3, neben Walhalla. Telefon 2115. 2302

Stodijde neu eingetr., tägl. frisch ge-wässerte, Ellenbogengasse 6, b. **Fr. Dienst**, Freitags a. d. Markt.

Manicure de Paris,
Gretel Volkmer,
Taunusstraße 12, 2. Eingang Saalgasse. In und außer dem Hause.
On parle français. English spoken.
9-1 und 3-7.

Säuerungs-Operation, sowie eingewach- sene Nägel übernimmt **Joh. Dannhardt**, ärztl. gepr. Masseur, Dorfstraße 4, 3 St. Für Herren und Damen.

Ein gr. Laufpferd zu verl. Dogheimerstr. 83
G. erb. N. B. zu v. Herderstr. 17, 1 r. 6793
Gebr. gut erh. Möbelstücke,
sowie ganze Wohnungs-Einrichtungen bis zu 20 Zimmern, sowie
komplette Erbschafts-Nachlässe
in jeder Höhe, Pianos, Kassenschränke, Fuhr- werke und Fuhrwerkstillen übernimmt gegen anständige sofortige Barzahlung die Möbelhandlung von
Jacob Fuhr,
Goldgasse 12. Telefon 2737.
Som 1. Oktober ab bedeutend ver- größert in den sehr bequemen neuen u. oberen Räumlichkeiten **Meißnerstraße 18** (Weißes Mögl.) Abteil. für neue Möbel. Abteil. für geb. Möbel.
Gut erhaltene **Rippelholzstühle** zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter N. 124 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden!
Kumpen, Papier, Flaschen, Eisen etc. kauft u. holt pünktlich ab **H. Sipper**, Drantenstr. 54, Hth. 21.
Eisen, Lumpen, Flaschen, Papier und Metall kauft u. holt ab **H. Arnold**, Markt 10.
Ein gutes Pferd, für Brotwagen geeignet, zu kaufen ges. **A. Westenberger Nachf.**, Kunststraße u. Brotfabrik.

10,000 Mk. auf 2. Hypothek
werden für gleich zu leihen gesucht. Das Haus ist sehr rentabel. Offerten erbeten unter **W. 113** an den Tagbl.-Verlag.

Arzt wünscht Beteiligung
an größerem Kaufmann. Unternehmen oder Fabrik, kann nachmittags tätig sein; Kapital zur Verfügung. Offerten sub **N. 110** an den Tagbl.-Verlag.

Wer leibt einem in Ver- legenheit geratenen jungen Mann 200-300 Mk.? Offerten unter P. 113 a. d. Tagbl.-Berl. erbeten.

Gebild. junge Frau,
deren Mann nach Amerika ausgew. w. 300 Mk. zu leih. geg. v. Müch. Sicherh. vorh. G. l. Betr. aut. Penken hier od. fäch. Schweiz dafür erhalten. Off. unter **N. 124** an den Tagbl.-Berl.

Wiesbadener Privat-Handelschule

Montag, den 17. September,
u. Montag, den 1. Oktober:
Beginn neuer Tages- u. Abendkurse
in allen Handelsfächern.
Einzeln Zweige nach Wahl.
Besondere Kurse für
Schulschreibern,
Stenographie und
Maschinenschreibern.
6-8 Wochen, je Mk. 10.-.
Jeder Kursus wird nur für eine kleine Teilnehmerzahl eingerichtet, damit jedem Teilnehmer reichl. Teilnehmerin sorgfältige Einzel- unterweisung, den persönlichen Auffassungen entsprechend, erteilt werden kann. Unterricht nach 30-jähriger Erfahrung und Praxis.

Herm. Bein,
Mitglied des Vereins deutscher Handelslehrer
Rheinstr. 103, 1. - Telefon 3080.

Griffenz

Eine Stelle als
Bureaubeamter,
Buchhalter,
Buchhalterin,
Korrespondent,
Stenographist,
Maschinenschreiber
erhält jede Dame und jeder Herr nach- gewiesen, welche unsere am 20. d. M. beginnenden

Hauptkurse

in Buchführung, Korrespond., Schreiben, Stenographie, Maschinenschreiben etc. absolvieren. Keiner wird eher entlassen, bis er die zu erlernenden Fächer auch voll und ganz begriff.
Kein Massen-Unterricht!
Staatl. gepr. Lehrkräfte.
Moderne Sprachen.
Institut Meerganz,
Handels-, Sprach- und Schreiblehreanstalt,
21 Dogheimerstraße 21.
Prospekte kostenlos.

Einzelunterricht täglich.

Lungen-, Hals-, Nasenleiden. Wirklich gute Dauererfolge! **Katarrhe, Schnupfen, Erkältungen.** Prompfter Erfolg!

Nebulor-Inhalatorium, Wiesbaden, Taunusstrasse 57.
8-1 vorm., 3-6 nachm. Prospekte.

Theater-Abonnement gesucht, zwei nebeneinander liegende Plätze. Offerten unter **N. 114** an den Tagbl.-Verlag.

Dist. Rat für vornehme Damen in allen Frauen-Angelegenheiten. Offerten u. **N. 720** an den Tagbl.-Verlag.

Engländer wünscht in besserer Familie Aufnahme, um die deutsche Sprache zu lernen. Familie mit größeren Kindern bevorzugt. Briefe sind zu richten unter „Engländer“ Rhein-Hotel hier.

Wer erthelt **französischen Unterricht?** Offerten unter **N. 115** an den Tagbl.-Verlag.

Akademische Buchschneideschule von **Frl. Joh. Stein,** Luisenplatz 1a, 2. Etage.

Erste und älteste Buchschneideschule am Platze für die sämtl. Damen- u. Rindergard. Berliner, Wiener, Engl. und Pariser Schnitt. Gründliche Ausbild. f. Schneid. u. Dreht. Aufnahme tägl. Kostime werden zugeschnitten und eingerichtet. Tatten und Kochsch. von 75 Pf. bis 1 M. Wäschen in allen Größen in Stoff und Bad, mit u. ohne Ständer, auch nach Maß, zu Fabrikpreisen.

Laden und Wohnung per 1. Oktober zu verm. **N. Nerostraße 18, 1.**

Westendstr. 3 schöne 3-Zim.-Wohn. z. Pr. von 500-600 auf gleich oder 1. Okt. zu verm.

Meurer, Luisenstraße 81, 1. 2661

Für leichtere Bureauarbeiten ein junges Mädchen gesucht. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Offerten unter **T. 722** postlagernd Rheinstraße erbeten.

Suche ein nettes Lehrmädchen, welches gegen Vergütung Ausgänge mit übernimmt. **Frau Sel. Salenmer, Damen Schneiderin, Schwalbacherstr. 87, 1.**

Alleinmädchen, welches bürgerlich kochen kann für sofort gesucht Adolfsallee 34, 2 St.

Alleinmädchen, w. kochen kann, zu zwei Berl. gel. Hausbrunnenstr. 1, 3.

Ein sauberes Mädchen für jede Arbeit sofort gesucht Reichstraße 12, Part.

Verloren Herren-Uhr mit Kette Samstag. Wiederbringer 10 Mark Belohnung. Götterstraße 9, 2 linke.

ein goldenes Halsketten mit herzförmigem Medaillon mit Brillant verloren. Wiederbringer gute Belohn. Schöne Aussicht 25.

Entlaufen ein dunkelbrauner Jagdhund ohne Halsband. Abzugeben gegen Belohn. Hellmündstr. 21, Part.

Sonntag nachmittag ein **Rehbinscher** entlaufen. Wiederbringer gute Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt, andernfalls Anzeige gemacht wird. **Walfmühlstraße 10, B.**

Bernhardiner entlaufen, weiß mit roten Matten, auf Orfino* hörend, mit Maulkorb ohne Halsband. Wiederbringer Belohn. Abzugeben **Sonnenberg, Tennelbachstraße 4.**

Mourning. Ich möchte an Dich glauben, wie ich an das Edelo, Gute u. Schöne in der Welt glauben möchte. Briefe postl. unerreichb. für mich. Newspaper report only.

Weeping. **Beansite.** Wünsche gerne ein Lebenszeichen, wenn Annäherung angenehm, bitte Antwort u. **A. N. 35** Hauptpostlagernd.

Familien-Nachrichten

Die glückliche Geburt eines **Knaben** zeigen erfreut an

Lehrer Rose und Frau, Kathinka, geb. Fuhr, Fischbach, Untertaunuskreis.

Aus den Wiesbadener Zivilstandsregistern.

Geboren. 5. Sept.: dem Tagelöhner **Georg Börner** u. **Johanna Maria;** dem Fuhrunternehmer **Albert Kölling** u. **L. Paula Karoline.** 7. Sept.: dem Konditor **Philipp Braun** u. **S. Kurt** Philipp. 10. Sept.: dem Schlossergehilfen **Heinrich Schmieden** u. **S. Heinrich.** **Angewoben.** **Bäder** **Valentin Jakob Döcher** in Gros-Zimmern mit **Uttile Franziska Hillbach** hier. **Rüschnergehilfe** **Adolf Tschöp** hier mit **Bauline** Bad hier. **Wärter** **Heinrich Friedrich Wilhelm Schloffer** hier mit **Marie Elisabeth** **Liedmann** in **Warmen.** **Begräbnisse** **Wilhelm Meuser** hier mit **Maria Tramer** hier. **Maschinen-Ingenieur** **Emil Hilfen** hier mit **Margdalene** **Reinhard** hier. **Massenur** **Karl Hilbig** hier mit **Anna Schäfer** hier. **Techniker** **August Weicher** hier mit **Maria Rübmann** hier. **Wegergehilfe** **Adolf Wegandt** hier mit **Christine** **Walter** hier. **Kaufmann** **Karl Bechtold** hier mit **Martha** **Gupfeld** hier. **Schreiner** **Otto Kaping** hier mit **Katharine Otter** hier. **Schreiner** **Karl Römer** in **Johlein** mit **Luise Oppermann** hier. **Gestorben.** 7. Sept.: **Martha, L.** des Schuhmachers **Josef Sinke,** 8 M. 8. Sept.: **Franz, S.** des Hausdieners **Friedrich Holl,** 6 M.; **Katharine Wendt,** ohne Beruf, 61 J.; **Fuhr-**

wertsbesitzer **August Wint,** 58 J.; **Helene, L.** des Fuhrmanns **Valentin Mahlerwein,** 4 M.; **Susanna, geb. Laufer, Witwe** des Privatiers **Franz Kahner,** 72 J.; **Büchlerin** **Christiane** **Dewald** aus **Clarenthal,** 23 J.; **Emilie, geb. Ritter, Witwe** des Kaufmanns **Otto Baad,** 59 J.; **Emil, S.** des Malergehilfen **Jakob Gahn,** 1 M. 9. Sept.: **Luise, L.** des Schneiders **Gottlob** **Rübler,** 6 M.; **Privatier** **Friedrich Popp,** 67 J.; **Landwirt** **Ludwig Jakob Köhler** aus **Rambach,** 88 J.; **Karoline Margarete Amalie, geb. Capito, Ehefrau** des Landmanns **Heinrich Gros** aus **Gahn,** 22 J.; **Kentner** **Eberhard Niemann** aus **Baltimore,** 72 J.; **Helene, geb. Bistor, Witwe** des Kaufmanns **Wilhelm Stengel,** unbekanntes

Alters; **barmerherzige Schwester** **Josefine Hammer-** **Schmidt** aus **Höchst a. M.,** 60 J.; **Heinrich, S.** des verstorbenen Schuhmachers **Georg Roie,** 7 M.; **Grundarbeitsunternehmer** **David Emmel,** 54 J. 10. Sept.: **Emma, geb. Dörr, Ehefrau** des Tagelöhners **August Götz,** 29 J.; **Uttile, geb. Grach, Ehefrau** des Rentners **Jakob** **Schaefferle** aus **Stromberg** im **Hunsrück,** 45 J.; **Johanna, geb. Hönd, geschiedene Ehefrau** des Kaufmanns **Heinrich Steinbach,** 44 J.; **Kauf-** **mann** **Arnold Gastvogel** aus **Oldenburg,** 68 J.; **Karl, S.** des Regierungsboten **Karl Reil,** 6 M.; **Wäscherin** **Philippine Frey,** 78 J.; **Marie, L.** des Schuhmachers **August Reiter,** 1 M.; **Ober-** **leher** **Wilhelm Strahm,** 62 J.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns unfer lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Adolf Schupp,

im Alter von 25 Jahren infolge Unglücksfalles plötzlich enttriffen wurde.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Lina Eschenauer, geb. Schupp.
Wilh. Schupp und Frau.
Germann Schupp.
Wilh. Eschenauer.

Wiesbaden, den 12. September 1906.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 13. September, nachmittags 4 Uhr, in **Hahn** statt. 2304

Dankfagung.

Allen Denjenigen, die so herzliche Teilnahme bewiesen bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, für die überaus reichen Blumenpenden, besonders Herrn Pfarrer Lieber für seine trostreiche Grabrede, seinen werten Kollegen des Droschkenbesitzer- und Kriegervereins, sowie der Fuhrherrninnung unsern herzlichsten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie A. Wint.

Wiesbaden, den 12. September 1906.

Fremden-Verzeichnis.

Zur neuen Post. Häer, Eisenb.-Assistent m. Fr., Osnabrück. — Kundler, Mülheim a. Rh. — Felder, Frl., Dresden. — Mann, Frl., Frankfurt. — Kremer, Kfm., Bad Nauheim.

Promenade-Hotel. Rockrohr, Prof., Dr. m. Fr., Mülheim (Ruhr). — Hillbreit, Kfm. m. Fr., Stettin.

Hotel Quisisana. Heldmann, Frl. Rent., Hamburg. — Heldmann, Fr. Rent., Hamburg. — Heldmann, 2 Hrn. Kfite., Hamburg. — Snettlage, Fr. Rent., Nymegen. — Oort, Pastor m. F., Zutphen.

Reichspost. Pudenz, Kfm., Barmen. — Ninhaus, Kfm., Elberfeld. — Koch, Kfm. m. Fr., Heiltmer. — Rathsenek, Fr., Mayen. — Kler, Kfm. m. Fr., Plauen. — Michel, Kfm., London. — v. Kamp, Sterkrade. — Zimmermann, m. Kindern, Remscheid. — Klau, Kfm. m. Fr., Bonn. — Dittlich, Kfm., Schwetzingen. — Geppert, Fr., Karlsruhe. — Michel, Kfm., Wetzlar. — Bongards, Kfm. m. Fr., Essen. — Schubert, Kfm., Buchholz.

Rheingauer Hof. Marks, Lehrer, Dortmund. — Stutenbacker, Kfm., Ohligs. — Baumgarten, Hannover. — Wappler, m. Fr., Cöln. — Wagner, Kfm., Grünstadt.

Rhein-Hotel. Hasselmann, Fr. m. T., Christenfeld. — Birkenfeld, Opernsänger m. Schwester, Berlin. — Piel, Kfm., Düsseldorf. — Ahloff, Wills i. E. — Samek, Kfm., Düsseldorf. — Friedrich, Hof-Zahnarzt, Arnheim. — Köller, Kfm. m. F., Lüttinghausen.

Ritters Hotel u. Pension. Michelsen, Rent., Arnheim. — Dreschler, Fr. Rendant, Dresden. — de Cudera, Rent. m. F., London.

Römerbad. Hegge, m. Fr., Haarlem. — Kerschgens, Mannheim.

Hotel Ross. St. Quintin, London. — van Ufford, Fr. m. T., Haarlem. — de Favange, Fr., Haarlem. — Werner, m. Fr., Hamburg. — Rutowski, Dr., Lemberg. — Keil, Kfm., Petersburg. — St. John, London. — van Ouwerkerk, m. Fr., Utrecht. — Wolff, Fabr., Charlottenburg. — Wolf, Dr. phil., Würzburg.

Hotel Royal. Peters, Frl., Bremen. — Barodelin, Fr. u. Frl., Petersburg. — Schunk, Kfm. m. Fr., Bonn. — Sperling, Fr. Dr., Berlin.

Hotel Sächsischer Hof. Kraus, Opernsänger, Frankfurt. — Savade, Frl. Sängerin, Frankfurt. — Kluge, Hotelbes., Weimar. — Mack, Kfm., Stuttgart.

Savoy-Hotel. Lewenstein, Ober-Rabbiner, Dr., Kopenhagen. — Heilmann, Fr., Gelnhausen. — Posner, Fr., Warschau. — Zucker, Kfm., Frankfurt.

Schweinsbergs Hotel Holländischer Hof. Franke, Kfm., Berlin. — Mangold, Kfm., Cassel. — Winter, Kfm., Berlin. — König, Stud., Bonn. — Foushe, Longjumeau. — Kurtz, Forstamt-mann, Tuttingen. — Lloyd, Dr. med. m. Fr., New York. — Hoffmann, Fabr. m. Fr., Schaag. — Greineder, Betr.-Ingen. m. Fr. u. Bed., Cöln.

Spiegel. Matties, Fr. Rent., Lausanne. — Zeal, m. Fr., London. — Loh, m. F., Mülheim (Ruhr). — Berezinsky, Kfm. m. Fr., Kremenjug.

Zum goldenen Stern. Deuberich, Berlin. — Mordel, Fr., Dortmund. — Schmidt, Frl., Dortmund. — Fries, Offenbach,

Goldenes Roß. Schlösser, m. Fr., Düsseldorf.

Tannhäuser. Eilers, Rent. m. T., Manebach. — Eulers, Fabr. m. Fr., Manebach. — Schatenberg, Kfm., Geestemünde. — Kleffmann, Kfm., Dortmund. — Marchard, Dr. med. m. Fr., Brüssel. — Manceau, Stud., Epernay. — Basselmann, Baumeister m. Fr., Bremen. — Rottmann, Ingen. m. Fr., Oppenheim.

Tannus-Hotel. Bölling, Kfm., Haspe. — Ludewig, Kfm., Bad Oeynhausen. — Brown, Fr. Rent., New York. — Ostermann, — Wedel, Fr. Rent., Ilmenau. — Jaeklein, Fr. Rent., Ilmenau. — Dieckmann, Assessor, Bochum. — Grosse-Weische, Rechtsanw., Haspe. — Fhr. v. Hadeln, Kammerherr, Arolsen. — Peters, Rent., Hannover. — Murhacker, Dr. med., Krefeld. — Garcia, Kfm., Ostende. — Strauß, Kfm. m. Fr., Bayreuth. — Schmier, Kfm. m. Fr., Haag. — Stegmann, Kfm., Hannover. — Barchenfeld, Kfm. m. Fr., Siegen. — Lill, Kfm., Stuttgart. — Claus, Kfm., Birstein. — Hammer, Kfm. m. Fr., Metz. — Bendixen, Rechtsanw., Dr., Hamburg. — Schumacher, Fr. Rent. m. F., Düsseldorf. — Sarreza, Prof., Düsseldorf. — Morkisner, Senatspräsident m. F., Cöln. — Keutner, Rent., Cöln. — Greiert, Syndikus m. Fr., Dresden. — Häger, Forstmeister, Hürtgen. — Barasch, Kfm., Bialystok. — Korb, Ingen., Dr., Mannheim. — Wery, Ingen., Frankenthal. — Weber, Fabr., Hagen. — Gale, Rent. m. Fr., New York. — Buschbeck, Dr. med., Dresden. — Thienecke, Offiz., Straßburg. — Junkerschaff, Oberleut., Ehrenbreitstein. — Blomberg, Kfm. m. Fr., Willesdean. — Schmitz, Ingen., Düsseldorf. — Alkman, Kfm., Trier. — Freudenberg, Kfm., Krefeld. — Drape, Bankdirektor, Hannover.

Union. Mayer, Kfm. m. Fr., Düsseldorf. — Mayer, Rent. m. Fr., Darmstadt. — Pontzen, Frl., Aachen. — Pontzen, Kfm., Aachen. — Haller, m. Fr., Mistelbach. — Schallgruber, m. Fr., Mistelbach. — Haller, Frl., Wien. — Schallgruber, 2 Frl., Wien. — Hammer, Kfm., Bamberg.

Viktoria-Hotel und Badhaus. Bell, Frl., Lancaster. — Bell, m. Fr., Lancaster. — Niemyer, Fabr. m. Fr., Groningen. — Remken, m. Fr., New York. — Birschel, Fr., Düsseldorf. — Porzelt, Frl., Cöln.

Vogel. Sohl, Ingen., M.-Gladbach. — Seitz, Prof., Dr., Elberfeld. — Müller, m. Fr., Düsseldorf. — Schönbeck, m. Fr., Geseke. — Müller, Inspektor m. Fr. u. Schwester, Elberfeld. — Horn, Ger.-Sekretär m. T., Schleiz. — Strauch, Kfm., Rudolstadt. — Völker, Prof., Dr., Cöln.

Weins. Kerks, 2 Frl. Rent., St. Josoff. — v. Monker, Stud. med., Tübingen. — Greiffenber, Frl. Rent., Kiel. — Woomen, Rent., Haag. — Buschmann, Direktor, Cassel.

Westfälischer Hof. Jaenigen, Fr., Mülheim a. Rhein.

Wilhelma. Dexten, Dr. med., Boston. — Klie, Kfm., Hannover. — Scheibler, Fabr., Aachen.

Pension de Bruyn. von der Breggen, Hauptm. a. D. m. Fr., Haag.

Dambachtal 2, 1. Pesker, Petersburg.

Delaspöstraße 2. Schulze, Fr. m. T., Friesack.

Elisabethenstraße 8. Pratel, Fr. m. T., New York.

Elisabethenstraße 10. Rabinowitsch, Fr. Ingen. m. 3 Kindern, Charkow.

Elisabethenstraße 15. Pickersgill, Rent. m. Fr., Moskau. — Fraenkel, Rent. m. T., Warschau.

Flohrs Privathotel. Efraim, Fr. m. 2 Kindern, Warschau. — Neust, Ingen., Erlangen. — Juliusburger, Reg.-Baumeister, Dr., m. F. u. Bed., Frankfurt.

Pension Fortuna. v. Taplykow, Hofrat m. F., Petersburg. — Mansohn, m. F., Odessa. — Wendt, Hamburg. — Orel, 3 Frl., Warschau. — Orel, Wirkl. Staatsrat m. Fr., Warschau.

Friedrichstraße 8, 1. v. Byern, Oberst a. D., Berlin.

Häfenstraße 4/6. Holbein, Dortmund. — Holbein, Frl., Dortmund. — Wittig, Frl., Dortmund. — Keller, Geometer, Worms.

Pension Harald. Landsberger, Fr. Pastor, Dr., Berlin. — Lapfgur, Rent., San Francisco.

Villa Helene. Koerting, Geh. Rat u. Prof., Dr., m. Fr., Kiel. — Just, Fr., Chemnitz.

Christl. Hospiz I. Engeling, Fr., Bielefeld. — Finke, Mettmann. — Janscheidt, Mettmann. — Borchardt, Fr. Oberstleut., Zoppot.

Villa Humboldt. Gildemeister, Pernambuco.

Pension Internationale. Geerling, Basel. — Bellis, m. Fr., England. — Neapin, Fr., Folkestone. — Jones, m. Fr., London. — Whipple, m. F., Amerika.

Pension Kordina. v. Toneli, Fr. Rent., Wien.

Loberberg 8. Lieser, Kaiserl. Rat, Komm.-Rat u. Fabrikbes. m. F. u. Bed., Wien.

Leberberg 15. Dau, Steuerrat, Königsberg. — Dau, Apotheker, a. D., Berlin.

Villa Medici. Rauchverger, Fr. m. T., Odessa.

Museumstraße 4, 1. v. Kanocz, Fr. Rat, Budapest.

Nerostraße 12. Leonhard, Ingen., Erfurt.

Nerostraße 14. Lamour, Bahnhofsverwalter, Germersheim.

Nerostraße 18, 1. Kaftan, m. Fr., Magdeburg.

Neubauerstraße 10. Richter, Kfm. m. Fr., Chemnitz.

Villa Olanda. Bruce-Low, 2 Frl., London.

Villa Pensée. Raehlis, Okonom m. Fr., Kiew.

Saalgasse 32. Mohr, Kfm., Hamburg.

Privathotel Silvana. Langsdorff, Zahnarzt, Heidelberg. — Langsdorff, Fr. Gerichtsrat, Heidelberg. — Kramer, Fabrikbes., Mitau. — Drittel, Rent., Braunschweig.

Privathotel Splendide. Gollnow, Gutsbes., Berlin. — Rothschild, Kfm. m. Fr., Sosnowice. — Nicolas, Luxemburg. — Niemann, Brauereibes. m. Bed., Staßfurt. — Reitner, Fr. Landrat, Cöln. — Schumacher, Frl. Lehrerin, Schwerte. — Leinke, Frl. Lehrerin, Schwerte. — Glücksmann, Kfm., Warschau. — Haerter, Justizrat m. Fr., Neustadt. — Jablonsky, Dr. med., Krakau.

Tannusstraße 12. Tedeschi, Fr., Kairo.

In Privathäusern:

Villa Armide. Talan, Fr. m. F. u. Bed., Rußland.

Pension Fürst Bismarck. Wölbing, Baumeister, Gumbinnen. — Rubloff, Fr. Rent., Lodz. — Müller, Fr., New York.

Brüsseler Hof. Hornberg, Frl., Nykyrka,